



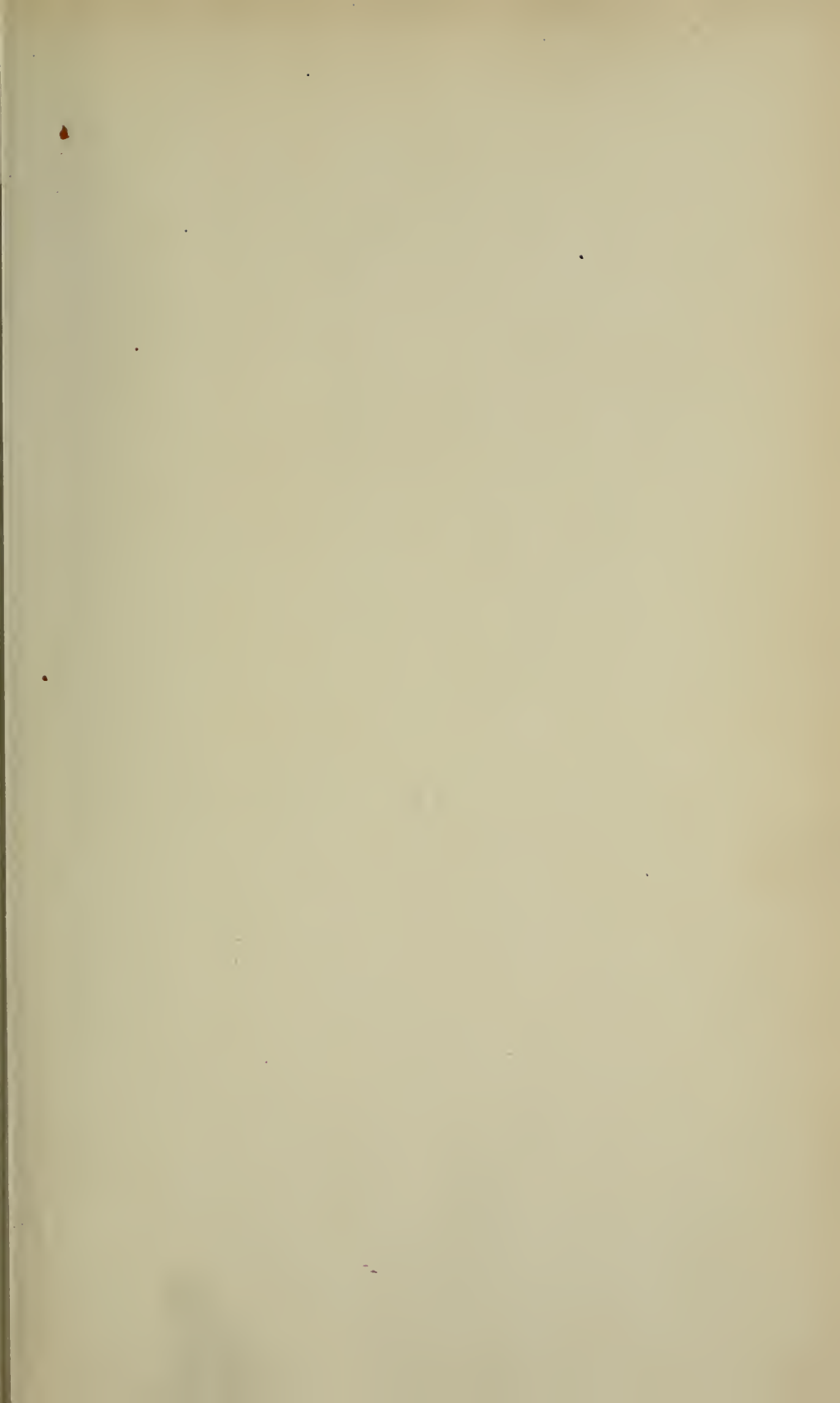


Presented to  
The Library  
of the  
University of Toronto  
by

*Mrs. W. H. Vauder Smitsen.*















LG  
59952

W. W. W. W. W. W.

# Goethes Werke

Herausgegeben

in

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

5. Band

Erste Abtheilung

234177  
11. 7. 29.

Weimar

Hermann Böhlau

1893.

1870

1870

1870

1870

G e d i c h t e

Fünfter Theil

Erste Abtheilung.



# Inhalt.

Seite

## Aus dem Nachlaß. Vermischte Gedichte.

### Lieder für Liebende.

Nicht so eilig, liebes Kind . . . . .	3
Gern in stillen Melancholien . . . . .	4
Nacht, o holde! halbes Leben . . . . .	5
Zu dem stillen Mondenscheine . . . . .	6
Es erhebt sich eine Stimme . . . . .	7
Nein, nein, ich glaube nicht . . . . .	8
Höret alle mich, ihr Götter . . . . .	9
Hörst du, er hat geschworen . . . . .	10
Lebet wohl, geliebte Bäume . . . . .	11
Welch ein Kispeln, Welch ein Schauer . . . . .	12
Mit vollen Athemzügen . . . . .	13
Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin . . . . .	15
Eudlich! Eudlich darf ich hoffen . . . . .	16
Sie liebt mich . . . . .	17
Wie schön und wie herrlich, nun sicher einmal . . . . .	18
Ein Schauspiel für Götter . . . . .	19
Es rauschet das Wasser . . . . .	20
Auf, aus der Ruh! auf, aus der Ruh . . . . .	21
An der Seite des Geliebten . . . . .	22
Schauen kann der Mann und wählen . . . . .	23

### Aus Wilhelm Meister.

Ich armer Teufel, Herr Baron . . . . .	24
Wer nie sein Brot mit Thränen aß . . . . .	25

	Seite
Und so heb' ich alte Schätze . . . . .	26
Wüste kaum genau zu sagen . . . . .	27
Wie ist heut mir doch zu Muth . . . . .	28
Ich sah's in meisterlichen Händen . . . . .	29
Ein Wunder ist der arme Mensch geboren . . . . .	30
Ist noch so tief in Schmerz und Qual verloren . . . . .	30
Bleiben, Gehen, Gehen, Bleiben . . . . .	31
Aus Benvenuto Cellini.	
Sonett nach Benedetto Varchi . . . . .	32
Aus der Novelle.	
Aus den Gruben, hier im Graben . . . . .	33
Der Welt Lohn . . . . .	34
Elegie . . . . .	35
Widmung . . . . .	36
Er und sein Name . . . . .	37
Gespräch zwischen Schildwache und Freund Hain am Co- burger Thor . . . . .	38
Mein Blick war auf den Himmel hingewendet . . . . .	39
Fragment . . . . .	40
Die Zerstörung Magdeburgs . . . . .	41
Ich wüßte nicht, daß ich ein Grauen spürte . . . . .	43
So war es schon in meinen Tagen . . . . .	43
Was Völker sterbend hinterlassen . . . . .	44
Singschule . . . . .	44
Das 10. Epigramm des Ausonius . . . . .	45
Myrons Ruh . . . . .	46
Löse vom Grab des Ertrunkenen getrost die Taue des Schiffes Mich zerbrach ein Orkan! — was schlägt ihr zum Schiff noch die Fichte . . . . .	46
Etymologie . . . . .	47
Schillers Braut von Messina . . . . .	48
Man ist mit Recht bescheiden . . . . .	49
An Sami. Indisches Gedicht . . . . .	49
Die Lieblichste. Chinesisch . . . . .	50

## Aus dem Nachlaß. An Personen.

An Mademoiselle Caroline Schulze. Mai 1767. . . . .	55
An Mademoiselle Dejer zu Leipzig. November 1768 . . . . .	56
An J. C. Kestner. Januar 1773. . . . .	62
An eine auswärtige Freundin. Mit einem Bilde des Fräulein S. C. v. Klettenberg. 1774. . . . .	64
An Lavater. Juli 1775 . . . . .	65
An Frau von Stein.	
Ach, so drückt mein Schicksal mich . . . . .	65
Eine schädliche Frucht reicht' unsere Mutter dem Gatten	66
Gewiß, ich wäre schon so ferne, ferne . . . . .	66
An Gräfin Lina Brühl. (Abschied und Wiedersehen.) . . . . .	67
Wallstein. Tragédie en cinq Actes . . . . .	68
An ***. Zum 30. October 1815 . . . . .	68
An ***. Liebe Mutter, es wird zu arg. . . . .	69
An den verehrlichen Frauen-Verein. 1818 . . . . .	69
Kestners Agape. 1819 . . . . .	70
An die Frankfurter Freunde. Januar 1820 . . . . .	71
An Karoline v. Egloffstein . . . . .	72
Zelters siebenzigster Geburtstag gefeiert von Bauenden, Dichtenden, Singenden am 11. Decbr. 1828 . . . . .	73
An Julie von Egloffstein. 1829 . . . . .	77
In das Stammbuch des Schauspielers Karl la Roche. 1829.	77
Stammbuchblatt für Charlotte v. Ahlefeld, geb. v. Seebach.	
1830 . . . . .	78
To the poet. In return. Gift for Gift . . . . .	78
An Jenny von Pappenheim. 1832 . . . . .	79

## Aus dem Nachlaß. Zahme Xenien.

Siebente Abtheilung. . . . .	83
Achte Abtheilung. . . . .	105
Neunte Abtheilung . . . . .	130

## Aus dem Nachlaß. Invectiven.

Nicolai auf Werther's Grabe. 1775 . . . . .	159
„Die Leiden des jungen Werther“ an Nicolai. 1775 . . . . .	160
Der vierte Theil meiner Schriften. 1779 . . . . .	161
Christoph Kaufmann von Winterthur. 1779 . . . . .	162
Auf Lavater's „Lied eines Christen an Christus“ geschrieben. 1786	162
Alexis und Dora. 1797 . . . . .	163
Auf das Septemaberheft des Neuen teutschen Merkur von 1802 geschrieben . . . . .	163
Des neuen Ucinou's erster Theil . . . . .	164
Des neuen Ucinou's zweiter Theil . . . . .	167
Journal der Moden . . . . .	170
B. und R. . . . .	171
Triumvirat. . . . .	172
R. und B. . . . .	173
Gottheiten zwei, ich weiß nicht wie sie heißen . . . . .	174
Welch ein verehrendes Gedränge. . . . .	175
Bist du Gemündisches Silber, so fürchte den schwarzen Probirstein . . . . .	176
Ultimatum . . . . .	176
Ist erst eine dunkle Kammer gemacht . . . . .	177
Antikriiik . . . . .	178
Dem Weißmacher . . . . .	179
Versus memoriales zu Verbreitung und Festhaltung der zwei wichtigsten natürlichen Systeme. 1809 . . . . .	180
Dem Buchstabenparer. 1812 . . . . .	181
An Kozebue. 1816. Natur gab dir so schöne Gaben . . . . .	181
Demselben. 1817. Du hast es lange genug getrieben . . . . .	182
Warum bekämpfst du nicht den Kozebue . . . . .	182
Es hatte ein junger Mann . . . . .	183
Auf Müllner. 1818. Ein strenger Mann, von Stirne kraus . . . . .	184
Wir litten schon durch Kozebue . . . . .	184



	Seite
v. Krüdener. 1818 . . . . .	185
Boß contra Stolberg. 1820 . . . . .	186
Müde bin ich des Widersprechens . . . . .	186
Was will von Quedlinburg heraus . . . . .	187
Der freudige Werther, Stella dann . . . . .	187
Der Weibrauch, der euch Göttern glüht . . . . .	187
„Goethe und Pustfuchen“ . . . . .	188
So ist denn Lief aus unsrer Mitten . . . . .	189
Fauntleroy und Consorten. 1824 . . . . .	190
Herr Schöne. 1823. . . . .	191
An Frau Krafft in Cöln. Erwiderung . . . . .	192
Die Wolle, sie ist gut und fein . . . . .	193
Reingewaschen in Lammesblut . . . . .	194
Den 6. Februar 1814 . . . . .	195
Vom H...t ist die Rede . . . . .	196
Jena's Philister und Professoren . . . . .	197
Es ist ein schlechter Zeitvertreib . . . . .	198
Absurder Pfaffe! wärst du nicht . . . . .	199
Kenne niemand! nur verschone . . . . .	200
Hätte Oken gewußt der er sei . . . . .	200
Fiß . . . . .	201
Lord Byron ohne Scham und Schein . . . . .	201
M.....r. . . . .	202
Verwandte sind sie von Natur . . . . .	202

Xenien.

Xenien . . . . .	203
Xenien. Aus dem Nachlaß . . . . .	267
Aus den Tabulae votivae . . . . .	303



Aus dem Nachlaß.

Vermischte Gedichte.



## Lieder für Liebende.

Für die Zwecke des Componisten und Sängers neu  
zusammengestellt.

---

Er.

Nicht so eilig, Liebes Kind!  
Gi! so schön und spröde!

Sie.

Weil die meisten thöricht sind,  
Meint er, ist es jede?

Er.

5     Rein, ich lasse dich nicht los!  
Mädchen, sei gescheidter!

Sie.

Euer Durst ist wohl nicht groß;  
Geht nur immer weiter!

---

Gern in stillen Melancholien  
Wandl' ich an dem Wasserfall,  
Und in süßen Melodien  
Locket mich die Nachtigall.

Doch hör' ich auf Schalmeyen 5  
Den Schäfer nur blasen!  
Gleich möcht' ich mit zum Reihen  
Und tanzen und rasen,  
Und toller und toller  
Wird's immer mit mir. 10

Seh' ich eine Nase,  
Möcht' ich sie zupfen;  
Seh' ich Perrücken,  
Möcht' ich sie rupfen;  
Seh' ich einen Rücken, 15  
Möcht' ich ihn patzchen;  
Seh' ich eine Wange,  
Möcht' ich sie klatschen.

Hör' ich Schalmeyen,  
Lauf' ich zum Reihen; 20  
Toller und toller  
Wird's immer mit mir.

Nur in stillen Melancholien  
Wandl' ich an dem Wasserfall,  
Und in süßen Melodien 25  
Locket mich die Nachtigall.

---

Nacht, o holde! halbes Leben!  
Jedes Tages schöne Freundin!  
Laß den Schleier mich umgeben,  
Der von deinen Schultern fällt.

5 In dem vollen Arm der Schönen  
Ruhet jetzt belohnte Liebe;  
Und nach einsam langem Sehnen  
Bringen auch verschmähtem Triebe  
Träume jetzt ein Bild der Lust.  
10 Nacht, o holde!

Es schleicht mit leisen Schritten  
Die List in deinen Schatten;  
Sie suchet ihren Gatten,  
Den Trug! — Im stillsten Winkel  
15 Entdeckt sie ihn! und freudig  
Drückt sie ihn an die Brust.

Nacht, o holde! halbes Leben!  
Jedes Tages schöne Freundin,  
Laß den Schleier mich umgeben,  
Der von deinen Schultern fällt!  
20 Nacht, o holde!

7 (152 331)

---

---

Sie.

In dem stillen Mondenscheine  
 Wandl' ich schmachtend und alleine;  
 Dieses Herz ist liebevoll,  
 Wie es gern gestehen soll.

Er.

In dem stillen Mondenscheine . . . 5  
 Singt ein Liebchen! Wohl das meine?  
 Ach so süß, so liebevoll,  
 Wie die Cithar Locken soll.

Sie.

Hier im stillen Mondenscheine . . . 10  
 Ging ich freudig sonst alleine;  
 Doch halb traurig und halb wild  
 Folgt mir jetzt ein liebes Bild.

Er.

In dem stillen Mondenscheine . . . 15  
 Geht das Liebchen nicht alleine,  
 Und ich bin so unruhvoll,  
 Was ich thun und lassen soll.

---



---

Es erhebt sich eine Stimme;  
Hoch und höher schallen Chöre;  
Ja es ist der Ruf der Ehre!  
Und die Ehre ruft laut:

5 Säume nicht, du frische Jugend!  
Auf die Höhe, wo die Tugend  
Mit der Ehre  
Sich den Tempel aufgebaut.

10 Aber aus dem stillen Walde,  
Aus den Büschen  
Mit den Düften,  
Mit den frischen  
Kühlen Lüften,  
Führet Amor,  
15 Bringet Hymnen  
Mir die Liebste, mir die Braut.

Jenes Rufen! Dieses Lispeln!  
Soll ich folgen? Soll ich's hören?  
Soll ich bleiben? Soll ich gehn?

20 Ach, wenn Götter uns befhören,  
Können Menschen widerstehn?

---

---

Nein, nein, ich glaube nicht,  
Nein, nicht den Worten!  
Worte, ja Worte habt ihr genug!  
Liebe, und liebele dorten nur, dorten!  
Alles erlogen, alles ist Trug. 5

Freundin, du Falsche!  
Solltest dich schämen!  
Laß mich! Ich will nicht,  
Will nichts vernehmen.  
Doppelte Falschheit, 10  
Doppelter Trug!

---

---

Höret alle mich, ihr Götter,  
Die ihr auf Verliebte schauet:  
Dieses Glück, so schön gebauet,  
Reiß' ich voll Verzweiflung ein!

5

Ach, ich hab' in deinen Armen  
Mehr gelitten als genossen!  
Nun es sei! Es ist beschloffen!  
Ende Glück, und ende Pein!

---

---

Die Eine.

Hörst du, er hat geschworen;  
Ich fürcht', er macht es wahr.

Die Andere.

Sie sind nicht alle Thoren,  
Wie dein Geliebter war.

Die Eine.

Gewiß, er muß dich hassen!  
Kannst du so grausam sein?

5

Die Andere.

Und kann er mich verlassen,  
So war er niemals mein.

---

---

Lebet wohl, geliebte Bäume!  
Wachset in der Himmelsluft.  
Tausend liebevolle Träume  
Schlingen sich durch euren Duft.

5      Doch was steh' ich und verweile?  
Wie so schwer, so bang ist's mir?  
Ja, ich gehe! Ja, ich eile!  
Aber, ach! mein Herz bleibt hier.

---

Welch ein Lispeln, Welch ein Schauer  
Weht vom Grabe des Geliebten!  
Ja, es wehet dem Betrübten  
Sanften Frieden in das Herz.

Schweige, zarte liebe Stimme! 5  
Mit den sanften Raubertönen  
Lockst du mich, vermehrst das Sehnen,  
Marterst mit vergebnem Schmerz.

Welch ein Lispeln, Welch ein Schauer  
Weht vom Grabe des Geliebten! 10  
Ja, es wehet dem Betrübten  
Sanften Frieden in das Herz.

---

Mit vollen Athemzügen  
 Saug' ich, Natur, aus dir  
 Ein schmerzliches Vergnügen.  
 Wie lebst,  
 5 Wie hebst,  
 Wie strebt  
 Daß Herz in mir!

Freundlich begleiten  
 Mich Lüftlein gelinde.  
 10 Flohene Freuden,  
 Ach! säufeln im Winde,  
 Tassen die bebeude,  
 Die strebende Brust.  
 Himmlische Zeiten!  
 15 Ach, wie so geschwinde  
 Dämmert und blicket  
 Und schwindet die Luft!

Du lachst mir, angenehmes Thal,  
 Und du, o reine Himmelssonne,  
 20 Erfüllst seit langer Zeit zum erstenmal  
 Mein Herz mit süßer Frühlingswonne.

Weh mir! Ach soust war meine Seele rein,  
 Genoß so friedlich deinen Segen.  
 Verbirg dich, Sonne, meiner Pein!  
 25 Verwiltbre dich, Natur, und stürme mir entgegen!

Die Winde sausen,  
 Die Ströme brausen,  
 Die Blätter rascheln  
 Dürr ab in's Thal.  
 Auf steiler Höhe, 30  
 Am nackten Felsen,  
 Lieg' ich und flehe;  
 Auf öden Wegen  
 Durch Sturm und Regen,  
 Fühl' ich und flieh' ich 35  
 Und suche die Qual.

Wie glücklich, daß in meinem Herzen  
 Sich wieder neue Hoffnung regt!  
 O wende, Liebe, diese Schmerzen,  
 Die meine Seele kaum erträgt. 40

---



---

Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin,  
 Eine arme Sünderin.  
 Angst und Kummer, Reu' und Schmerz  
 Quälen dieses arme Herz.  
 5 Sieh mich vor dir unverstellt,  
 Herr, die Schuldigste der Welt.

Ach! es war ein junges Blut,  
 War so lieb, er war so gut!  
 Ach, so redlich liebt' er mich!  
 10 Ach, so heimlich quält' er sich!  
 Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin,  
 Eine arme Sünderin.

Ich vernahm sein stummes Flehn,  
 Und ich konnt' ihn zehren sehn;  
 15 Hielte mein Gefühl zurück,  
 Gbunt' ihm keinen holden Blick.  
 Sieh mich vor dir unverstellt,  
 Herr, die Schuldigste der Welt.

Ach, so drängt' und quält' ich ihn,  
 20 Und nun ist der Arme hin;  
 Schwebt in Kummer, Mangel, Noth,  
 Ist verloren, er ist todt!  
 Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin,  
 Eine arme Sünderin.

---

Endlich! endlich darf ich hoffen!  
Ja, mir steht der Himmel offen!  
Auf einmal  
Streift in's tiefe Nebelthal  
Ein erwünschter Sonnenstrahl. 5  
Theilt euch, Wolken, immer weiter!  
Himmel, werde völlig heiter!  
Ende, Liebe, meine Qual!

---

---

Sie liebt mich!  
Sie liebt mich!  
Welch schreckliches Beben!  
Fühl' ich mich selber?  
5 Bin ich am Leben?  
Sie liebt mich!  
Sie liebt mich!

Ach! rings so anders!  
10 Bist du's noch, Sonne?  
Bist du's noch, Hütte?  
Trage die Wonne,  
Seliges Herz!  
Sie liebt mich!  
Sie liebt mich!

---

---

Sie.

Wie schön und wie herrlich, nun sicher einmal  
Im Herzen des Liebsten regieren!

Er.

Wie schön und wie fröhlich, durch Feld und durch Thal  
Sein Liebchen am Arme zu führen!

Sie.

Man siehet mit Freude die Wolken nun ziehn, 5  
Die Bäche mit Ruhe nun fließen.

Er.

Die Bäume nun grünen, die Blumen nun blühen,  
Nann alles gedoppelt genießen.

Beide.

Die Tage der Jugend sie glänzen und blühen;  
O laß uns der Jugend genießen! 10

---

---

Ein Schauspiel für Götter,  
Zwei Liebende zu sehn!  
Das schönste Frühlingswetter  
Ist nicht so warm, so schön.

5        Wie sie stehn! nach einander sehn!  
      In vollen Blicken  
      Ihre ganze Seele strebt!  
      In schwebendem Entzücken  
10        Zieht sich Hand und Hand,  
      Und ein schauervolles Drücken  
      Knüpft ein dauernd Seelenband.

      Wie um sie ein Frühlingswetter  
      Aus der vollen Seele quillt!  
      Das ist euer Bild, ihr Götter!  
15        Götter, das ist euer Bild!

## Sic.

Es rauschet das Wasser  
 Und bleibet nicht stehn;  
 Gar lustig die Sterne  
 Am Himmel hin gehn;  
 Gar lustig die Wolken  
 Am Himmel hin ziehn;  
 So rauschet die Liebe  
 Und fährt dahin.

5

## Er.

Es rauschen die Wasser,  
 Die Wolken zergeh'n;  
 Doch bleiben die Sterne,  
 Sie wandeln und stehn.  
 So auch mit der Liebe,  
 Der treuen, geschicht,  
 Sie wegt sich, sie regt sich,  
 Und ändert sich nicht.

10

15

---

 Männer (von außen).

Auf, aus der Ruh! auf, aus der Ruh!  
 Höret die Freunde, sie rufen euch zu!  
 Horchet dem Sange,  
 Schlaft nicht so lange!  
 5 Auf, aus der Ruh! auf, aus der Ruh!  
 Höret die Freunde, sie rufen euch zu!

## Frauen (von innen).

Laßt uns die Ruh! Laßt uns die Ruh!  
 Liebliche Freunde, nur singt uns dazu!  
 Guer Getöne  
 10 Wieget so schöne!  
 Laßt uns die Ruh!  
 Liebliche Freunde, nur singt uns dazu!

## Die Männer.

Auf, aus der Ruh!  
 Höret die Freunde, sie rufen euch zu!  
 15 Horchet dem Sange,  
 Zaudert nicht lange!  
 Auf, aus der Ruh!  
 Höret die Freunde, sie rufen euch zu!

---

---

 Er.

An der Seite der Geliebten  
 Süß entschlafen, sanft erwachen,  
 Gleich zu sehn den holden Blick;  
 Ach, das könnte den Betrübten  
 Gleich zum frohen Gatten machen;      5  
 Aber, ach! was stört mein Glück!

Sie.

Aufgemuntert von dem Gatten  
 Sich zur Thätigkeit erheben,  
 Nach der Ruhe sanftem Schatten  
 Wieder in das rasche Leben      10  
 Und zur Pflicht, o welche Lust!

Er.

Immerfort bei guten Thaten  
 Sich der Gattin Blick erfreuen,  
 Von der milden wohlberathen  
 Sich der heitern Tugend weihen:      15  
 O wie hebt es meine Brust!

---



---

Schauen kann der Mann und wählen!  
Doch was hilft ihm oft die Wahl;  
Kluge schwanken, Weise fehlen,  
Doppelt ist dann ihre Qual.  
5     Recht zu handeln,  
      Grad zu wandeln,  
      Sei des edlen Mannes Wahl.  
      Soll er leiden,  
      Nicht entscheiden,  
10    Spreche Zufall auch einmal.

---

## Aus Wilhelm Meister.

Ich armer Teufel, Herr Baron,  
 Beneide Sie um Ihren Stand,  
 Um Ihren Platz so nah am Thron,  
 Und um manch schön Stück Ackerland,  
 Um Ihres Vaters festes Schloß, 5  
 Um seine Wildbahn und Geschloß.

Mich armen Teufel, Herr Baron,  
 Beneiden Sie, so wie es scheint,  
 Weil die Natur vom Knaben schon  
 Mit mir es mütterlich gemeint. 10  
 Ich ward mit leichtem Muth und Kopf,  
 Zwar arm, doch nicht ein armer Tropf.

Nun dächt' ich, lieber Herr Baron,  
 Wir ließen's beide wie wir sind:  
 Sie blieben des Herrn Vaters Sohn, 15  
 Und ich blieb' meiner Mutter Kind.  
 Wir leben ohne Reid und Haß,  
 Begehren nicht des andern Titel,  
 Sie keinen Platz auf dem Parnas,  
 Und keinen ich in dem Capitel. 20

---

Wer nie sein Brot mit Thränen aß,  
Wer nie die kummervollen Nächte  
Auf seinem Bette weinend saß,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

5 Ihr führt in's Leben uns hinein,  
Ihr laßt den Armen schuldig werden,  
Dann überlaßt ihr ihn der Pein:  
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

10 Ihm färbt der Morgensonne Licht  
Den reinen Horizont mit Flammen,  
Und über seinem schuld'gen Haupte bricht  
Das schöne Bild der ganzen Welt zusammen.

---

---

Und so heb' ich alte Schätze,  
Wunderlichst in diesem Falle;  
Wenn sie nicht zum Golde seze,  
Sind's doch immerfort Metalle.  
Man kann schmelzen, man kann scheiden,     5  
Wird gediegen, läßt sich wägen,  
Möge mancher Freund mit Freuden  
Sich's nach seinem Bilde prägen!

---

---

5      Wüßte kaum genau zu sagen,  
Ob ich es noch selber bin,  
Will man mich im Ganzen fragen  
Sag' ich: ja so ist mein Sinn;  
Ist ein Sinn, der uns zuweilen  
Bald beängstet, bald ergeht,  
Und in so viel tausend Zeilen  
Wieder sich in's Gleiche setzt.

---

---

Heu! — —

Quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit?  
 Vel cur his animis incolumes non redeunt genae!

Wie ist heut mir doch zu Muth! —  
 So vergnüglich und so klar!  
 Da bei frischem Knabenblute  
 Mir so wild, so düster war.  
 Doch wenn mich die Jahre zwacken,  
 Wie auch wohlgemuth ich sei,  
 Denk' ich jene rothen Backen,  
 Und ich wünsch' sie herbei.

---

Nec factas solum vestes spectare iuvabat,  
Tum quoque dum fierent, tantus decor adfuit arti.

Ich sah's in meisterlichen Händen,  
Wie denk' ich gern der schönen Zeit!  
Sich erst entwickeln, dann vollenden  
Zu nie gesehner Herrlichkeit.  
5 Zwar ich besitz' es gegenwärtig,  
Doch soll ich mir nur selbst gestehn:  
Ich wollt', es wäre noch nicht fertig,  
Das Machen war doch gar zu schön!

---

---

Ein Wunder ist der arme Mensch geboren,  
In Wundern ist der irre Mensch verloren,  
Nach welcher dunklen, schwer entdeckten Schwelle  
Durchtappen pfadlos ungewisse Schritte?  
Denn in lebendigem Himmelsglanz und Mitte 5  
Gewahr', empfind' ich Nacht und Tod und Hölle.

---

Bist noch so tief in Schmerz und Qual verloren,  
So bleibst du doch zum Jugendglück geboren;  
Ermanne dich zu rasch gesundem Schritte,  
Komm in der Freundschaft Himmelsglanz und Helle, 10  
Empfinde dich in treuer Guten Mitte,  
Da sprieße dir des Lebens heitre Quelle.

---



---

Bleiben, Gehen, Gehen, Bleiben,  
 Sei fortan dem Tücht'gen gleich,  
 Wo wir Nützliches betreiben  
 Ist der wertheste Bereich.  
 5 Dir zu folgen wird ein Leichtes,  
 Wer gehorchet der erreicht es,  
 Zeig' ein festes Vaterland.  
 Heil dem Führer! Heil dem Band!

Du vertheilest Kraft und Würde  
 10 Und erwägt es ganz genau,  
 Gibst dem Alter Ruh und Würde,  
 Jünglingen Geschäft und Frau.  
 Wechselseitiges Vertrauen  
 Wird ein reinlich Häuschen bauen,  
 15 Schließen Hof- und Gartenzaun,  
 Auch der Nachbarschaft vertraun.

Wo an wohlgebahnten Straßen  
 Man in neuer Schenke weilt,  
 Wo dem Fremdling reicher Maßen  
 20 Ackerfeld ist zugetheilt,  
 Siedeln wir uns an mit andern.  
 Eilet, eilet, einzuwandern  
 In das feste Vaterland.  
 Heil dir Führer! Heil dir Band!

---

Sonett nach Benedetto Varchi.  
(Aus Benvenuto Cellini.)

---

Wer wird uns trösten, Freund? Wer unterdrückt  
Der Klagen Fluth bei so gerechtem Leide?  
Ach ist es wahr? ward unsers Lebens Weide  
So grausam in der Blüthe weggepflückt?

Der edle Geist, mit Gaben ausgeschmückt,                   5  
Die nie die Welt vereint gesehn, vom Reide  
Bewundert, seiner Zeitgenossen Freude,  
Hat sich so früh der niedern Erd' entrückt?

O liebt man in den seligen Gesilden  
Noch Sterbliches, so blick' auf deinen Freund,       10  
Der nur sein eignes Loos, nicht dich beweint!

Wie du den ew'gen Schöpfer abzubilden  
Hienieden unternahmst, mit weiser Hand,  
So wird von dir sein Nutzlitz dort erkannt.

---

## Aus der Novelle.

1826.

Aus den Gruben, hier im Graben,  
 Hör' ich des Propheten Sang;  
 Engel schweben ihn zu laben,  
 Wäre da dem Guten bang?  
 Löw' und Löwin hin und wieder  
 5 Schmiegen sich um ihn heran;  
 Ja, die sanften frommen Lieder  
 Haben's ihnen angethan.

Engel schweben auf und nieder  
 10 Uns in Tönen zu erlaben,  
 Welch ein himmlischer Gesang!  
 In den Gruben, in dem Graben  
 Wäre da dem Kinde bang?  
 Diese sanften frommen Lieder  
 15 Lassen Unglück nicht heran:  
 Engel schweben hin und wieder  
 Und so ist es schon gethan.

Denn der Ew'ge herrscht auf Erden,  
 Über Meere herrscht sein Blick,  
 20 Löwen sollen Lämmer werden,  
 Und die Welle schwankt zurück.  
 Blankes Schwert erstarrt im Hiebe;  
 Glaub' und Hoffnung sind erfüllt;  
 Wunderthätig ist die Liebe,  
 25 Die sich im Gebet enthüllt.

Und so geht mit guten Kindern  
 Sel'ger Engel gern zu Rath,  
 Böses Wollen zu verhindern,  
 Zu befördern schöne That.  
 So beschwören fest zu bannen  
 Liebem Sohn an's zarte Knie  
 Ihn, des Balbes Hochtyrannen,  
 Frommer Sinn und Melodie.

30

---

### Der Welt Loh n.

---

Was du dem Publicum gesagt,  
 Hat ihnen drum nicht alles behagt.  
 Sie sollten nicht vergessen:  
 Einem geschenkten Gaul  
 Sieht man nicht in's Maul;  
 Und wer einen Korb voll Äpfel verschenkt,  
 Nicht just dran denkt,  
 Ob einen der Wurm hat angefressen.

5

## G l e g i e.

---

- Ein zärtlich jugendlicher Kummer  
 Führt mich in's öde Feld; es liegt  
 In einem stillen Morgenschlummer  
 Die Mutter Erde. Rauschend wiegt  
 5 Ein kalter Wind die starren Äste. Schauernd  
 Tönt er die Melodie zu meinem Lied voll Schmerz,  
 Und die Natur ist still und trauernd,  
 Doch hoffnungsvoller als mein Herz.
- Denn sieh, bald gaukelt dir, mit Rosenkränzen  
 10 In runder Hand, du Sonnengott, das Zwillingspaar  
 Mit offenem blauen Aug', mit krausem goldnen Haar  
 In deiner Laufbahn dir entgegen. Und zu Tänzlen  
 Auf neuen Wiesen schickt  
 Der Jüngling sich und schmückt  
 15 Den Hut mit Bändern, und das Mädchen pflückt  
 Die Veilchen aus dem jungen Gras, und bückend sieht  
 Sie heimlich nach dem Busen, sieht mit Seelenfreude  
 Entfalteter und reizender ihn heute,  
 Als er vor'm Jahr am Maienfest geblüht,  
 20 Und küßt und hofft.
- Gott segne mir den Mann  
 In seinem Garten dort! Wie zeitig fängt er an  
 Ein lockres Beet dem Samen zu bereiten!  
 Kaum riß der März das Schneegerwand  
 52 Dem Winter von den hagern Seiten,  
 Der stürmend floh und hinter sich auf's Land

Den Nebelschleier warf, der Fluß und Au  
 und Berg in kaltes Graun  
 Versteckt, da geht er ohne Säunen,  
 Die Seele voll von Ernteträumen,  
 Und sä't und hofft.

---

### W i d m u n g.

1777.

---

Tief aus dem Herzen hingefungen  
 Nehmt diese Lieder Herzenein,  
 So ist mir jeder Wunsch gelungen,  
 So sind auch eure Freuden mein.

---

## Er und sein Name.

Bei allen Musen und Grazien sagt an mir, ihr  
Deutschen!

Euren ersten Dichter, den alle Götter geehret,  
Der mit Geistesritten von Sonne zu Sonne gewandelt,  
Der in die Tiefen der Liebe sich wie ein Engel gesenket,  
5 Diesen göttlichen Mann, ihr nennt ihn Klopstock? den  
Namen

Gebt ihr einem Dichter, dem keiner zu sanft und zu  
hoch wär'?

Ja dieß ist der Name, den wir verehren und lieben.  
Haltet hier, und widmet euch der Feier stiller Be-  
trachtung!

10 Ach der Gute, hat leider endlich altshändyscher Ahndung  
Böse Schuld bezahlt! Aus seinen Höhen und Tiefen  
Sich in das Stein- und Gebeinreich der Lettern und  
Sylben begeben.

Mit dem eignen Sinne, der großen Dingen geziemte,  
Hestet er sich an's Kleinste, und so klopstockt er die  
Sprache.

Gespräch zwischen Schildwache  
und Freund Hain am Coburger Thor.

Mit einem Bilde von Kraus für Musäus.

Schildwache.

Wer da?

Freund Hain.

Ich bin Freund Hain.  
Lass' er mich herein!

Schildwache.

Er sieht so hager und so bleich,  
Eher einem Todten als einem Lebenden gleich; 5  
Er kommt von keinem gesunden Ort,  
Zeig' er mir erst seinen Pässeport.

Freund Hain.

Mein Paß ist diese Sense hier,  
Thür, Thor und Schlagbaum öffnet sie mir. 10  
Mich hält in meinem raschen Lauf  
Selbst eine Armee en front nicht auf.  
Will er mich noch weiter schikaniren,  
Werd' ich über ihn wegmarshiren,  
Kein lautes Wörtchen mit ihm sprechen,  
Den Kieler Wandrer an ihm rächen. 15



---

Mein Blick war auf den Himmel hingerichtet,  
Der aus den Augen quoll, den schwarzen, guten.  
Da klang's: Nicht hab' ich sie, sie haben mich gedichtet;  
Sie mögen sich entschulden oder leiden!

---

### Fragment.

Auch die undankbare Natur der menschlichen Seele  
 Immer zu weiden, mit Gutem zu füllen und nimmer zu  
 fätt'gen,  
 Was nur wiederkehrend die Kreise des wandlenden Jahres  
 Auch an Früchten uns bringen und mannichfaltiger An-  
 muth,

Denn der Körper verlangt und ist bequem zu erfätt'gen: 5  
 Fülle bringt ihm das Jahr an wiederkehrenden Früchten,  
 Und die Erde ernähret ihm tausendfältige Nahrung.  
 Auch es ist ihm vergönnt, sich in dem Garten der Liebe  
 Reichlich zu weiden und Freude vertauschend sich schön zu  
 erquicken.

Aber die Seele begehrt, und sie wird nimmer befriedigt, 10  
 Denn sie bildet sich ein, sie sei von höherem Ursprung,  
 Durch ein unwürdiges Band an ihren Gatten gefesselt.  
 Da beträgt sie sich übel im Hause; die hohen Ber-  
 wandten  
 Liegen ihr immer im Sinn, und Sehnen nach jenen  
 Palästen  
 Läßet ihr keine Ruh und raubt ihr den zärtlichen Antheil 15  
 An dem stilleren Haushalt und an der engeren Wohnung;  
 Ja sie verachtet sogar die eigenen Kinder des Gatten.

## Die Zerstörung Magdeburgs.

O Magdeburg die Stadt,  
Die schöne Mädchen hat,  
Die schöne Frau und Mädchen hat,  
O Magdeburg die Stadt.

5 Da alles steht im Flor,  
Der Tilly zieht davor,  
Durch Garten und durch Felder Flor,  
Der Tilly zieht davor.

Der Tilly steht dadraus.  
10 Wer rettet Stadt und Haus?  
Geh, Lieber, geh zum Thor hinaus  
Und schlag dich mit ihm draus.

Es hat noch keine Noth,  
So sehr er tobt und droht;  
15 Ich küsse deine Wänglein roth.  
Es hat noch keine Noth.

Die Sehnsucht macht mich bleich,  
Warum bin ich denn reich!  
Dein Vater ist vielleicht schon bleich.  
20 Du Kind, du machst mich weich.

O Mutter, gib mir Brot!  
Ist denn der Vater todt?  
O Mutter, gib ein Stückchen Brot!  
O welche große Noth!

Dein Vater lieb ist hin, 25  
 Die Bürger alle fliehn,  
 Schon fließt das Blut die Straße hin,  
 Wo fliehn wir hin, wohin?

Die Kirche stürzt in Graus,  
 Dadroben brennt das Haus. 30  
 Es qualmt das Dach, schon flammt's heraus;  
 Nur auf die Straß' hinaus!

Ach keine Rettung mehr!  
 In Straßen ras't das Heer,  
 Es ras't mit Flammen hin und her, 35  
 Ach, keine Rettung mehr!

Die Häuser stürzen ein,  
 Wo ist das Mein und Dein!  
 Das Bündelchen es ist nicht dein,  
 Du flüchtig Mägdelein. 40

Die Weiber hängen sehr,  
 Die Mägdlein noch viel mehr.  
 Was lebt ist keine Jungfer mehr,  
 So ralet Tillys Heer.

---

---

Ich wüßte nicht, daß ich ein Grauen spürte  
Vor jenen Alten in der Unterwelt;  
Wenn nur nicht jede, die mir wohl gefällt,  
Hier oben mich nach Wunsch regierte.

---

---

1806.

Mephistopheles spricht:

So war es schon in meinen Tagen,  
Ein jeder schlägt gar hoch sich an,  
Und würdest du sie alle fragen:  
Das Wichtigste hat Er gethan.

5      Es lastet schwer die schwere Last,  
Die selber du zu tragen hast,  
Und ob ein anderer ächzt und leicht,  
Für dich ist seine Bürde leicht.

---

---

 1806.

Mephistopheles spricht:

Was Völker sterbend hinterlassen,  
 Das ist ein bleicher Schattenschlag:  
 Du siehst ihn wohl, ihn zu erfassen,  
 Läufst du vergeblich Nacht und Tag.

Wer immerdar nach Schatten greift, 5  
 Kann stets nur leere Luft erlangen:  
 Wer Schatten stets auf Schatten häuft,  
 Sieht endlich sich von düstrer Nacht umfangen.

---

 S i n g s c h u l e .

O, wie lallt das Kind so faul!  
 Hat den Brei noch nicht verschluckt  
 Den ihm die Mutter strich ins Maul.

---

## Das 10. Epigramm des Ausonius.

1812.

- Gifttrank reichte dem eifernden Gatten ein buhlerisch  
Ehweib;
- Meinend jedoch, es sei nicht zum Tode genug,  
Mischt sie dazu noch flüssige Last mercurischen Giftes,  
Daß die gedoppelte Kraft schneller ihn stürze zum Tod.
- 5 Reichst du getrennt sie dar, sind beides heftige Gifte,  
Doch heilsamer Natur, wer sie verbunden genießt.  
Während nun unter sich selbst in heilsamer Gährung sie  
kämpfen,
- Weichet der tödtliche Trank endlich dem heilsameren,  
Und nun schlüpft es hinab durch des Magens leere  
Behausung,
- 10 Da, wo die Speise zuletzt sucht den gewöhnlichen  
Weg.
- O ihr sorgenden Götter! Ein allzutürkisches Weib nützt,  
Und, wenn das Schicksal es will, heilt ein gedoppeltes  
Gift.

## M y r o n s K u h.

---

Myron formte, Wandrer! die Kuh; das Kalb sie er-  
blickend  
Nahet lechzend sich ihr, glaubet die Mutter zu sehn.

Armes Kalb! was nahst du dich mir mit bittendem  
Blick?  
Milch in's Guter hat mir nicht geschaffen die Kunst.

Vorbei Hirt bei der Kuh und deine Flöte schweige!     5  
Daß ungestört ihr Kalb sie säuge.

Als sie das Kühlein ersah, dein ehernes, eiferte Juno,  
Myron! sie glaubte fürwahr Inachus Tochter zu sehn.

---

„Löse vom Grab des Ertrunkenen getrost die Laue des  
Schiffes;  
Ich ging unter, es ziehn andere froh auf dem Meer.“

„Mich zerbrach ein Orkan! — was schlägt ihr zum  
Schiff noch die Fichte,  
Welche der Stürme Gewalt schon auf der Weste bestand?“

---



## Etymologie.

(Spricht Mephistopheles.)

---

Urs, Urs wird der Kriegesgott genannt,  
 Urs heißt die Kunst und U . . . ist auch bekannt.  
 Welch ein Geheimniß liegt in diesen Wundertönen!  
 Die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch,  
 5    Empfundnen nur von stillen Erdenjöhnen;  
 Fest liegt der Grund, bequem ist der Gebrauch,  
 Und wo man wohnt, da muß man sich gewöhnen.  
 Wer fühlend spricht, beschwächt nur sich allein;  
 Wie anders, wenn der Glocke Bimbam hammelt,  
 10    Drängt alles zur Versammlung sich hinein!  
 Von Können kommt die Kunst, die Schönheit kommt  
    vom Schein.  
 So wird erst nach und nach die Sprache festgerammelt,  
 Und was ein Volk zusammen sich gestammelt,  
 Muß ewiges Gesetz für Herz und Seele sein.

---

## Schillers Braut von Messina.

Den 15. December 1818.

---

Dieß durfte wohl der Dichter einmal schildern,  
Wir danken ihm, daß er's vollbracht;  
Doch geben wir so trostlos herben Bildern  
Von minder klugem Pinsel gute Nacht.  
Was er uns brachte, bleibt uns wohl empfohlen, 5  
Er fesselt uns mit zart- und strengem Sinn,  
Was unerfreulich, macht er zum Gewinn,  
Was er gethan, soll keiner wiederholen.

---

---

 1823.

Man ist mit Recht bescheiden,  
 Wenn groß Verdienst uns ziert,  
 Sonst mußt du dich bescheiden,  
 Daß es dir nicht gebührt.  
 5 Du scheinst dann eins von beiden,  
 Dumm oder affectirt.

---

 An Sami.

Indisches Gedicht.

7 15-331

Als er, Sami, mit dir jüngst Blumen brach  
   in dem Garten,  
 Stach ihn ein Bienchen, und heiß schmerzte die  
   blutende Hand.  
 Weise rietest du ihm mit Erde zu kühlen die  
   Wunde,  
 Und der brennende Schmerz schwand, und die  
   Wunde ward heil.  
 5 Sami, wird auch die Wunde, die in dem Herzen  
   ihm blutet,  
 Dann erst gekühlet und heil, wenn sie die Erde  
   bedeckt?

## Die Lieblichste.

Den 4. Februar 1826.

Chinesisch.

Fräulein See-Yaou-Hing.

Du tanzest leicht bei Pfirsich-Blor  
 Am lustigen Frühlings-Ort:  
 Der Wind, stellt man den Schirm nicht vor,  
 Bläſt euch zusammen fort.

Auf Wasserlilien hüpfest du  
 Wohl hin den bunten Teich,  
 Dein winziger Fuß, dein zarter Schuh  
 Sind selbst der Lilie gleich.

5

Die andern binden Fuß für Fuß,  
 Und wenn sie ruhig stehn,  
 Gelingt wohl noch ein holder Gruß,  
 Doch können sie nicht gehn.

10

Fräulein Mei-Fe.

Du sendest Schätze mich zu schmücken!  
 Den Spiegel hab ich längst nicht angeblickt:  
 Seit ich entfernt von deinen Blicken,  
 Weiß ich nicht mehr was ziert und schmückt.

15

Fräulein Fung-Sean-Ling.

Bei geselligem Abendroth,  
 Das uns Lied und Freude bot,

Wie betrübte mich Seline!  
 20 Als sie, sich begleitend, sang,  
 Und ihr eine Saite sprang,  
 Fuhr sie fort mit edler Miene:  
 Haltet mich nicht froh und frei;  
 Ob mein Herz gesprungen sei,  
 25 Schaut nur auf die Mandoline.

## Kac-Øen.

Aufruhr an der Gränze zu bestrafen  
 Fehlest wacker, aber Nachts zu schlafen  
 Hindert dich die strenge Kälte heißig.  
 Dieses Kriegerkleid ich näht' es fleißig,  
 30 Wenn ich schon nicht weiß, wer's tragen sollte;  
 Doppelt hab' ich es wattirt, und sorglich wollte  
 Meine Nadel auch die Stiche mehren,  
 Zur Erhaltung eines Manns der Ehren.  
 Werden hier uns nicht zusammen finden,  
 35 Mög' ein Zustand droben uns verbinden!

Der Kaiser schafft, bei ihm ist alles fertig,  
 Zum Wohl der Seinen, Künftiges gegenwärtig.



Aus dem Nachlaß.

An Personen.





An Mademoiselle Caroline Schulze.

Mai 1767.

---

5 O du, die in dem Heiligthum  
Der Grazien verdient zu glänzen,  
Auch ohnebeten krönt der Ruhm  
Dich mit den besten Kränzen;  
Doch soll des Lobes Melodie  
Dir immer gleich erschallen;  
So gib dir nicht vergebne Müh,  
Durch Tanzen zu gefallen.

---

An Mademoiselle Deser zu Leipzig.  
Frankfurt am 6. November 1768.

Mamsell,

So launisch, wie ein Kind das zahlt;  
Bald schüchtern, wie ein Kaufmann den man mahut,  
Bald still, wie ein Hypochondrist,  
Und sittig, wie ein Mennonist,  
Und folgsam, wie ein gutes Lamm; 5  
Bald lustig, wie ein Bräutigam,  
Leb' ich, und bin halb krank und halb gesund,  
Am ganzen Leibe wohl, nur in dem Halse wund;  
Sehr mißvergüügt, daß meine Zunge  
Nicht so viel Athem reicht, als meine Zunge 10  
Zu manchen Zeiten braucht, wenn sie mit Stolz erzählt,  
Was ich bei euch gehabt, und was mir jetzt hier fehlt.

Da sucht man nun mit Macht mir neues Leben,  
Und neuen Muth und neue Kraft zu geben;  
Drum reichet mir mein Doctor Medicinä 15  
Extracte aus der Cortex Chinä  
Die junger Herrn erschlaffte Nerven  
In Augen, Fuß und Hand  
Auf's neue stärken, den Verstand  
Und das Gedächtniß schärfen. 20

Besonders ist er drauf bedacht,  
Durch Ordnung wieder einzubringen,  
Was Unordnung so schlimm gemacht,  
Und heißt mich meinen Willen zwingen.

- 25 „Bei Tag, und sonderlich bei Nacht,  
 „Nur an nichts Reizendes gedacht!“  
 Welch ein Befehl für einen Zeichnergeist,  
 Den jeder Reiz bis zum Entzücken reißt,  
 Des Boucher's Mädchen nimmt er mir  
 30 Aus meiner Stube, hängt dafür  
 Mir eine abgelebte Fran,  
 Mit riesigem Gesicht, mit halbzerbrochnem Zahne,  
 Vom fleißig kalten Gerhard Dow  
 An meine Wand, langweilige Tisane  
 35 Setzt er mir statt des Weins dazu.

O sage Du,

Kann man was Traurigers erfahren?  
 Am Körper alt, und jung an Jahren,  
 Halb siech, und halb gesund zu sein?

- 40 Das gibt so melanchol'sche Laune,  
 Und ihre Pein  
 Würd' ich nicht los, und hätt' ich sechs Kraune.  
 Was nützte mir der ganzen Erde Geld?  
 Kein kranker Mensch genießt die Welt.

- 45 Und dennoch wollt' ich gar nicht klagen,  
 Denn ich bin schon im Leiden sehr geübt;  
 Hätt' ich nur das, was uns die Plagen,  
 Die Last der Krankheit zu ertragen,  
 Mehr Kraft als selbst die Tugend gibt;  
 50 Verkürzung grauer Regenstunden,  
 Balsam'sches Pflaster aller Wunden,  
 Gesellschaftsgeister die man liebt.

Zwar hab' ich hier an meiner Seite  
 Beständig rechte gute Leute,

Die mit mir leiden, wenn ich leide, 55  
 Sie sorgen mir für manche Freude,  
 Es fehlt mir nur an mir, um recht beglückt zu sein.  
 Und dennoch kenn' ich niemand, der die Pein  
 Des Schmerzens so behende stillt, die Ruh  
 Mit Einem Blick der Seele schenkt, wie Du. 60

Ich kam zu Dir, ein Todter aus dem Grabe,  
 Den bald ein zweiter Tod zum zweitenmal begräbt;  
 Und wem er nur einmal recht nah um's Haupt geschweh't,  
 Der beb't  
 Bei der Erinnerung gewiß so lang er lebt. 65  
 Ich weiß wie ich gezittert habe;  
 Doch machtest Du mit Deiner süßen Gabe,  
 Ein Blumenbeet mir aus dem Grabe;  
 Erzähltest mir wie schön, wie kummerfrei,  
 Wie gut, wie süß Dein selig Leben sei, 70  
 Mit einem Ton von solcher Schmeichelei,  
 Daß ich, was mir das Elend jemals raubte,  
 Weil Du's besaß't, selbst zu besitzen glaubte.  
 Zufrieden reißt' ich fort, und was noch mehr ist, froh,  
 Und ganz war meine Reise so. 75

Ich kam hierher, und fand das Frauenzimmer  
 Ein bißchen — ja man sagt's nicht gern — wie immer,  
 G'ung bis hierher hat keine mich gerührt.  
 Zwar sag' ich nicht was einst Herr Schübler  
 Von Hamburgs Schönen prädicirt, 80  
 Doch bin ich auch ein starker Grübler,  
 Seitdem ihr Mädchen mich verführt,  
 Die ich wohl schwerlich je vergesse;  
 Und da begreifst Du wohl, daß jede leicht verliert,  
 Die ich nach eurem Maßstab messe. 85

Du lieber Gott! an Munterkeit ist hie  
 An Einsicht und an Wiß Dir keine einz'ge gleich,  
 Und Deiner Stimme Harmonie  
 Wie käme die heraus in's Reich.

90 So ein Gespräch, wie unser's war, im Garten,  
 Und in der Loge noch, mit diesem seltenen Zug,  
 So aufgeweckt, und doch so klug,  
 Ja, darauf kann ich warten.

Bin ich bei Mädchen launisch froh;

95 So sehn sie sittenrichtrißlich sträflich,  
 Da heißt's: der Herr ist wohl aus Bergamo?  
 Sie sagen's nicht einmal so höflich.  
 Zeigt man Verstand, so ist auch das nicht recht.  
 Denn will sich einer nicht bequemen

100 Des Grandisons ergebener Knecht  
 Zu sein, und alles blindlings anzunehmen  
 Was der Dictator spricht,  
 Den lacht man aus, den hört man nicht.

Wie seid ihr nicht so gut, so euch zu bessern willig,

105 Auf eigne Fehler streng, und gegen fremde billig,  
 Und zum Gefallen ohnbemüht,  
 Ist niemand den ihr nicht gewönnnet.  
 Ah, man ist euer Freund, so wenig man euch kennet,  
 Man liebt euch, eh' man's sich versteht;

110 Mit einem Mädchen hier zu Lande,  
 Ist's aber ein langweilig Spiel,  
 Zur Freundschaft fehlt's ihr am Verstande  
 Zur Liebe fehlt's ihr am Gefühl.

Drauf ging ich ganz gewiß, hätt' ich nicht so viel Laune,  
 Bräch' ich mir nicht gar manche Lust vom Zaune, 115  
 Lacht' ich nicht da wo keine Seele lacht,  
 Und dächt' ich nicht, daß ihr schon oft an mich gedacht.

Ja, denken müßt ihr oft an mich, das sage  
 Ich euch, besonders an dem Tage  
 Wenn ihr auf euerm Landgut seid, 120  
 Dem Ort der mir so manche Plage  
 Gemacht, dem Ort der mich so sehr erfreut.

Doch Du verstehst mich nicht, ich will es Dir erklären,  
 Ich weiß doch, Du verzeihst es mir.  
 Die Lieder, die ich Dir gegeben, die gehören 125  
 Als wahres Eigenthum dem schönen Ort und Dir.

Wenn mich mein böses Mädchen plagte,  
 Wenn der Verdruß mich aus den Mauern jagte,  
 War ich verwegen g'nug, und wagte  
 Dich aufzusuchen, eh' es tagte, 130  
 Auf Deinen Feldern, die Du liebst,  
 Die Du mir oft so schön beschriebst.

Da ging ich nun in Deinem Paradiese,  
 In jedem Holz, auf jeder Wiese,  
 Am Fluß, am Bach, das hoffende Gesicht 135  
 Vom Morgenstrahl geschminkt, und sucht' und fand  
 Dich nicht.

Dann schlug ich, angereizt von launischem Verdrusse,  
 Den armen Frosch, am sonnbestrahlten Flusse,  
 Dann jagt' ich ringsumher, und fing  
 Bald einen Keim bald einen Schmetterling. 140

Und mancher Reim, und mancher Schmetterling  
 Entging  
 Der ausgestreckten Hand, die mitten  
 In ihrem Haschen stille stand,  
 145 Wenn aus dem Wald, von Stimmen oder Tritten  
 Den Schall mein lauschend Ohr empfand.

Am Tage sang ich diese Lieder,  
 Am Abend ging ich wieder heim,  
 Nahm meine Feder, schrieb sie nieder,  
 150 Den guten und den schlechten Reim.

Oft kehrt' ich noch mit immer schlechtern Glücke  
 Auf die fatale Flur zurücke,  
 Bis mir zuletzt das günstige Geschicke  
 Noch einen Tag den ich nicht hoffte gab.  
 155 Doch ich genoß sie kaum die süßen letzten Stunden,  
 Sie waren gar zu nah am Grab.  
 Ich sage nicht, was ich empfunden,  
 Denn mein prosaisches Gedicht  
 Stimmt diesesmal sehr zur Empfindung nicht.

160 Du hast die Lieder nun, und zur Belohnung  
 Für alles was ich für Dich litt,  
 Besuchst Du Deine sel'ge Wohnung;  
 So nimm sie mit;  
 Und sing sie manchmal an den Orten  
 165 Mit Lust wo ich aus Schmerz sie sang,  
 Dann denk' an mich, und sage: dorten  
 Am Flusse wartete er lang,  
 Der Arme der so oft mit ungewognem Glücke  
 Die schönen Felder fühllos sah!

Käm' er in diesem Augenblicke,  
 Gh nun, jetzt wär' ich da. 170

Jetzt, dächt' ich nun, wär's hohe Zeit zum Schließen,  
 Denn wenn man so zwei Bogen Reime schreibt,  
 Da wollen sie zuletzt nicht fließen.  
 Doch warte nur wenn mich die Laune treibt, 175  
 Und Deine Gunst mir sonst versichert bleibt,  
 So schreib' ich Dir noch manchen Brief wie diesen.

Willst Du mir die Geschwister grüßen,  
 So schließe Nichtern auch mit ein.  
 Leb' wohl! Und wird das Glück Dein Freund beständig  
 sein 180  
 Wie ich; so wirst Du stets des schönsten Glücks genießen.

An J. C. Restner.

Frankfurt, Januar 1773.

Wenn dem Papa sein Pfeisichen schmeckt,  
 Der Doctor Hofrath Grillen heckt  
 Und sie Carlischen für Liebe verkauft,  
 Die Lotte herüber hinüber lauft,  
 Lenchen treuherzig und wohlgemuth 5  
 In die Welt hinein lügen thut;  
 Mit dreckigen Händen und Honigschnitten,  
 Mit Löchern im Kopf, nach deutschen Sitten,



10 Die Buben jauchzen mit hellem Laut  
Thür ein Thür aus, Hof ab Hof auf,  
Und Ihr mit den blauen Äugelein  
Guckt so ganz gelassen drein,  
Als wäret Ihr Männlein von Porzellan,  
Seid innerlich doch ein wacker Mann,  
15 Treuer Liebhaber und warmer Freund:  
So laßt des Reichs und Christen Feind  
Und Ruff' und Preuß' und Belial  
Sich theilen in den Erdenball  
Und nur das liebe teutsche Haus  
20 Nehmt von der großen Theilung aus,  
Und daß der Weg von hier zu Euch  
Wie Jakobs Leiter sei sicher und gleich,  
Und unser Magen verdau' gesund,  
So segnen Wir Euch mit Herz und Mund.  
25 Gott allein die Ehr',  
Mir mein Weib allein,  
So kann ich und er  
Wohl zufrieden sein.

## An eine auswärtige Freundin.

Mit einem Bilde des  
Fräulein Susanne Catharina von Klettenberg.

1774.

---

Sieh in diesem Zauberspiegel  
Einen Traum, wie lieb und gut,  
Unter ihres Gottes Flügel,  
Unsre Freundin leidend ruht.

Schaue, wie sie sich hinüber  
Aus des Lebens Woge stritt; 5  
Sieh dein Bild ihr gegenüber  
Und den Gott, der für euch litt.

Fühle, was ich in dem Weben  
Dieser Himmelsluft gefühlt, 10  
Als mit ungeduld'gem Streben  
Ich die Zeichnung hingewählt.

---

An Lavater.  
Oberried, Juli 1775.

---

Bist du hier,  
Bin ich dir  
Immer gegenwärtig,  
Machst du hier,  
Machst du mir  
Deine Werke fertig.

5

*Handwritten:* Mak (38.731)

An Frau von Stein.  
Ilmenau, den 22. Juli 1776.

---

Nach, so drückt mein Schicksal mich,  
Daß ich nach dem Unmöglichen strebe.  
Lieber Engel, für den ich nicht lebe,  
Zwischen den Gebürgen leb' ich für dich.

---

## An Frau von Stein.

Juni 1781.

Eine schädliche Frucht reicht' unsere Mutter dem Gatten,  
 Und vom thörichten Biß kränkelt das ganze Geschlecht.  
 Von dem heiligen Leib, der Seelen speiset und heilet,  
 Kostest du, Lydia, fromm, liebliches büßendes Kind;  
 Darum send' ich dir schnell die Früchte all irdischer Süße, 5  
 Daß der Himmel dich nicht deinem Geliebten entzieh'.

## An Dieselbe.

Braunschweig, den 24. Aug. 1784.

Gewiß, ich wäre schon so ferne, ferne,  
 So weit die Welt nur offen liegt, gegangen,  
 Bezwängen mich nicht übermächt'ge Sterne,  
 Die mein Geschick an deines angehangen,  
 Daß ich in dir nun erst mich kennen lerne. 5  
 Mein Dichten, Trachten, Hoffen und Verlangen  
 Allein nach dir und deinem Wesen drängt,  
 Mein Leben nur an deinem Leben hängt.

An Gräfin Tina Brühl.

(Abschied und Wiedersehen.)

Carlsbad den 12. Aug. 1785.

---

Auf den Auen wandeln wir  
Und bleiben glücklich ohne Gedanken,  
Am Hügel schwebt des Abschieds Laut,  
Es bringt der West den Fluß hinab  
5 Ein leises Lebewohl.  
Und der Schmerz ergreift die Brust,  
Und der Geist schwankt hin und her,  
Und sinkt und steigt und sinkt.  
Von weiten winkt die Wiederkehr  
10 Und sagt der Seele Freude zu.  
Ist es so? Ja! Zweifle nicht.

er 10-331/  
± 10/1

## Wallstein

Tragédie en cinq Actes.

An Frau Hofr. v. Schiller.

Den 22. Febr. 1809.

---

Der du des Lob's dich billig freuen solltest,  
 O! guter Constant, bleibe still;  
 Der Deutsche dankt dir nicht, er weiß wohl was er will,  
 Der Franke weiß nicht was du wolltest.

---

U n \* \* \* .

Zum 30. October 1815.

---

Die Blumen, so dieß reiche Füllhorn heut,  
 Du fragst, was sie dir heute sollen?  
 Hast du sie nicht mir auf den Weg gestreut?  
 Nun hab' ich dankbar sie dir sammeln wollen.

---

U n \* \* \* .

---

Liebe Mutter, es wird zu arg  
 Mit den Geburtstagsgeschichten,  
 Kein Freund ist mit Geschenken karg,  
 Nun aber fehlt's an Gedichten.  
 5 Manch Lexikon liegt zwar zum Grund,  
 Kein Reim will sich entzünden,  
 Nun soll zuletzt unmmündiger Mund  
 Dein Heil und Lob verkünden.

---

An den verehrlichen Frauen-Verein.

1818.

---

Mariens Huld und Anmuth wollt' ich schauen  
 Und zarter Sorgfalt glückliches Gedeihn;  
 Da sah ich euer Wirken, edle Frauen,  
 Der Fürstentugend lichten Widerschein;  
 5 Und mich ergriff's, mit fröhlichem Vertrauen  
 Dem guten Zweck ein kleines Lied zu weihn.  
 Es sei ein Talisman in euren Händen,  
 Der Herzen aufschließt, reichlicher zu spenden!

---

## N e s t n e r s A g a p e .

1819.

Von deinem Liebesmahl  
 Will man nichts wissen;  
 Für einen Christen ist's  
 Ein böser Bissen.

Denn kaum verläßt der Herr 5  
 Die Grabes=Lücher,  
 Gleich schreibt ein Schelmenvolf  
 Absurde Bücher.

Gewinnen gegen dich 10  
 Die Philologen;  
 Das hilft uns alles nichts,  
 Wir sind betrogen.

---



## An die Frankfurter Freunde.

Januar 1820.  

---

Verliehet ihr den goldnen Kranz,  
Ihr Lieben dort am Main,  
So war es mir ein holder Glanz  
Zu ewigem Vereine,  
5 Doch hat sich bald das Blatt gewandt,  
Nun wird er sich vertheuern:  
In meinem neuen Vaterland  
Muß ich ihn jetzt versteuern.

---

(15-18)

An Caroline v. Egloffstein.  
Weihnachten 1827.

---

Ölweig mit Früchten.

Keinen Blumenstolz beneid' ich,  
Allen Widerstreit vermeid' ich,  
Mir ist's gegen die Natur.  
Bin ich doch das Mark im Lande  
Und, zum sichern Mutterpfande,  
Friedenszeichen jeder Flur,  
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken  
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

---

## Zelters siebenzigster Geburtstag

gefeiert von

Bauenden, Dichtenden, Singenden

am 11. December 1828.

Bauende. Chor.

Schmückt die priesterlichen Hallen,  
 Edler Harmonie errichtet,  
 Heut dem Manne zu gefallen,  
 Der sein Leben euch verpflichtet.

Solo.

5       Waget laut und klar zu nennen  
 Sein Bemühen, seine Tugend;  
 Denn ein herzlich Anerkennen  
 Ist des Alters zweite Jugend.

Singende. Chor.

10       Füllt die wohlgeschmückten Hallen  
 Laut mit festlichen Gesängen,  
 Und in Chören laßt erschallen  
 Wie sich die Gefühle drängen.

Solo.

15       Laßt uns kräftiglich erkräften  
 Des Verdienten neues Leben,  
 Mag ein Jüngling wohl vermerken  
 Sich bei Zeiten zu erheben.

## Dichtende. Recitativ.

Froh tret' ich ein, und wohl weiß ich zu schätzen  
 Was ihr, so nah mit meinem Thun verwandt,  
 Zu dieses Tages festlichem Ergötzen  
 Von Herrlichkeit umher gebannt. 20  
 Kühn darf ich mich nach jeder Seite wenden,  
 So herrlich sei, so festlich sei der Ort;  
 Doch bricht hervor und glänzt nach allen Enden  
 Der Freundschaft wie der Liebe heilig Wort.

## Dichtende. Aria.

Die Blumen gepflegt und gehütet, 25  
 Ihm bracht' ich sie oft zum Strauß,  
 Wie frisch man der Liebsten sie bietet,  
 Sie nahmen sich zierlich aus.  
 Dann erst begann es zu düften,  
 Da hob ein frischer Flor 30  
 Zu leichten Äthers Lüften  
 In Tönen sich hervor.

## Bauende. Solo.

Hat er uns früh gepfleget,  
 Wir gründeten sein Haus.

## Singende. Solo.

Wie er uns täglich heget, 35  
 Wir füllen's freudig aus.

## Zu Drei.

Nun erst beginnt's zu düften,  
 Nun hebt ein frischer Flor  
 Zu leichten Äthers Lüften  
 In Tönen sich empor. 40

Dichtende. Solo.

Blitz und Schlag.

Am klaren Tag

Unterbricht

Freud' und Licht.

Bauende.

45 Finsterniß und Nebelschauern  
Hingegeben unbewußt,  
Und von tiefgefühltem Trauern  
Nähret sich die hohe Brust.

Singende.

50 Melodien so hehr, so schöne  
Dringen aus der sinnigen Brust,  
Ach! es sind nur Trauertöne,  
Bitter Klagen ob Verlust.

Dichtende. Solo.

55 Wie wenig, wir Geschäftigen,  
Vermochten wir alsdann,  
Er weiß sich selbst zu kräftigen,  
Er ist, er steht ein Mann!

Bauende.

Er steht,

Singende.

Er steht,

Bauende.

Er ist,

Singende.

Er ist,

Alle.

Ist unser Mann!

Dichtende. Arie mit Chor.  
 Was braucht es weiter!  
 Wir singen heiter, 60  
 So wie am Anfang,  
 So auch am Ende,  
 Daß jeder Jahrgang  
 Sich rein vollende.  
 Sein Thun und Lassen 65  
 Zu Eins zu fassen  
 Könn' ihm das Glück!

Bauende, Dichtende, Singende.  
 Zu drei oder vier.

Dankbar ewig klar und helle  
 Flüsse segnend unser Sang,  
 Doch an solcher Freuden Schwelle 70  
 Weitnen wir schon allzulang.

Alle.

Dank- und lieb- und wonnereiche,  
 Auserwählte treue Schaar,  
 Schlinget eure Lorbeerzweige  
 Dreifach um das würdige Haar! 75

An Julie von Egloffstein.

1829.

---

Gilgigt segnend treuer Weise,  
Heil und Glück zur schönen Reise.

---

In das Stammbuch  
des Schauspielers Karl la Roche.

Weimar, d. 28. Aug. 1829.

---

Bist du Tag und Nacht beflissen  
Viel zu hören, viel zu wissen;  
Horch an eines andern Thüre  
Wie zu wissen sich gebühre.

---

27. (1829)

Stammbuchblatt  
für Charlotte v. Ahlefeld, geb. v. Seebach.  
Faschnacht 1830.

---

Lüßlich ist ein tolles Streben,  
Wenn es kurz ist und mit Sinn;  
Heiterkeit zum Erdeleben  
Sei dem flüchtigen Raufsch Gewinn.

---

T o t h e P o e t. (27) (57331)  
In return.  
Gift for Gift.

---

For th' Heaven-gifted still an earthly Gift have I!  
Some kingly robe belike, some jewel priceless-fair.  
A Gift no king's or Croesus' yellow heaps could buy:  
True love from Woman's heart, this dress of Woman's  
hair.

---



An Jenny von Pappenheim.

16. Januar 1832.

---

Der Bekannten, Anerkannten.

„Dich sah' ich lieber selbst, doch könnt' ich nur verlieren,  
Wer dürfte denn dein Auge so fixiren.“

---



Aus dem Nachlaß.

Bahme Xenien.



## Zahme Xenien.

---

### VII.

### Widmung.

---

„Deine Werke zu höchster Belehrung  
Studir' ich bei Tag und bei Nacht;  
Drum hab' ich in tiefster Verehrung  
Dir ganz was Absurdes gebracht.“

---

- 5 So wie der Papst auf seinem Thron,  
So sitzt Iks-Opsilon auf seinem Lohn;  
Er ist befreundet, hat er mehr zu hoffen?  
Die Welt ist weit, den Narren steht sie offen.  
Wir sind behäglich, können thätig ruhn;  
10 Macht euch, ihr Thoren, Tag für Tag zu thun.
-

Autochthonisch, autodidaktisch  
 Leb' du so hin, verblendete Seele!  
 Komm nur heran, versuche dich! praktisch  
 Merkst du verdrießlich wie's überall fehle.

---

„Ich hielt mich stets von Meistern entfernt; 15  
 Nachtreten wäre mir Schmach!  
 Hab' alles von mir selbst gelernt.“ —  
 Es ist auch darnach!

---

Niemand wird sich selber kennen,  
 Sich von seinem Selbst=Ich trennen; 20  
 Doch probir' er jeden Tag,  
 Was nach außen endlich, klar,  
 Was er ist und was er war,  
 Was er kann und was er mag.

---

25 Wie sind die Vielen doch beflissen?  
Und es verwirrt sie nur der Fleiß.  
Sie möchten's gerne anders wissen  
Als einer der das Rechte weiß.

---

30 Verfare ruhig, still,  
Brauchst dich nicht anzupassen;  
Nur wer was gelten will  
Muß andre gelten lassen.

---

35 Der Würdige, vom Rhein zum Belt  
Reißt er die Natur zu ergründen!  
Er reise durch die ganze Welt,  
Seine Meinung wird er finden.

---

„Ein neu Project ward vorgebracht,  
Willst du dich nicht damit befassen?“  
Habe schon 'mal bankrott gemacht,  
Nun will ich's andern überlassen.

40

---

Wie's aber in der Welt zugeht  
Eigentlich niemand recht versteht,  
Und auch bis auf den heutigen Tag  
Niemand gerne verstehen mag.  
Gehabe du dich mit Verstand,  
Wie dir eben der Tag zur Hand;  
Denk' immer: ist's gegangen bis jetzt,  
So wird es auch wohl gehen zuletzt.

45



Der Pantheist.

---

50 Was soll mir euer Hohn  
Über das All und Eine?  
Der Professor ist eine Person,  
Gott ist keine.

---

55 Es lehrt ein großer Physicus  
Mit seinen Schulverwandten:  
„Nil luce obscurius!“ —  
Ja wohl! für Obscuranten.

---

Ich wollte gern sie gelten lassen,  
 Wenn sie nur auch andre gelten ließen;  
 Das will aber doch nirgend greifen und fassen,  
 Warum befaß' ich mich mit diesen!

60

---

Ich gönnt' ihnen gerne Lob und Ehre,  
 Können's aber nicht von außen haben.  
 Sie sehen endlich doch ihre Lehre  
 In Caffarelli begraben.

---

„Sag uns doch warum deine Galle  
 Immerfort in's Ferne weist?“ —  
 Gefühl habt ihr alle,  
 Aber keinen Geist.

65

70 „Warum, o Steuermann, deinen Kiel  
Wendest du gerade nach dem Riffe?“ —  
Man begriffe nicht der Thoren Ziel  
Wenn man sich nicht selbst begriffe.

---

75 Nicht Augenblicke steh' ich still  
Bei so verstockten Sündern,  
Und wer nicht mit mir schreiten will,  
Soll meinen Schritt nicht hindern.

---

80 Ja! ich rechne mir's zur Ehre,  
Wandle fernerhin allein!  
Und wenn es ein Irrthum wäre,  
Soll es doch nicht eurer sein!

---

„Wirst nicht bei jedem Wander-Schritt  
 Wie sonst wohl angezogen.“ —  
 Ich bringe den Betrug nicht mit,  
 Drum werd' ich nicht betrogen.

---

Der Dichter frent sich am Talent, 85  
 An schöner Geistesgabe;  
 Doch wann's ihm auf die Nägel brennt,  
 Begehrt er irdischer Habe.  
 Mit Recht soll der reale Wiß  
 Urenkeln sich erneuern, 90  
 Es ist ein irdischer Besitz,  
 Muß ich ihn doch versteuern!

---

Was Alte lustig jungen,  
Das zwitschern muntre Jungen;  
95 Was tüchtige Herren thaten,  
Wird Knechten auch gerathen;  
Was einer kühn geleistet,  
Gar mancher sich erdreistet.

---

„Wohl kamst du durch; so giug es allenfalls.“  
100 Mach's einer nach und breche nicht den Hals.

---

Was viele singen und sagen,  
Das müssen wir eben ertragen!  
Ihr Guten — Großer und Kleiner, —  
Ihr singt euch müde und matt;  
105 Und singt doch keiner,  
Als was er zu sagen hat.

---

10/1 (157-331)

„Wie haßt du's denn so weit gebracht?  
 Sie sagen, du habest es gut vollbracht!“ —  
 Mein Kind! ich hab' es klug gemacht,  
 Ich habe nie über das Denken gedacht. 110

---

Was wir Dichter in's Enge bringen,  
 Wird von ihnen in's Weite geklaubt.  
 Das Wahre klären sie an den Dingen,  
 Bis niemand mehr dran glaubt.

---

Ein bißchen Ruf, ein wenig Ehre, 115  
 Was macht es euch für Roth und Fein!  
 Und wenn ich auch nicht Goethe wäre,  
 So möcht' ich doch nicht . . . sein.

---

120 „Meinst du denn alles was du sagst?“  
Meinst du denn ernstlich was du fragst?  
Wen kümmert's, was ich meine und sage:  
Denn alles Meinen ist nur Frage.

---

125 Wartet nur! Alles wird sich schicken,  
Was man von mir auch denken mag;  
Mein Buch bringt es einmal zu Tag  
In Usam Delphini mit Lücken.

---

### Den Reim = Collegien.

---

130 Möchte gern lustig zu euch treten,  
Ihr macht mir's sauer und wißt nicht wie.  
Gibt's denn einen modernen Poeten  
Ohne Heautontimorumenie?

---

Wer hätte auf deutsche Blätter Acht,  
 Morgens, Mittag, Abend und Mitternacht,  
 Der wär' um alle seine Zeit gebracht,  
 Hätte weder Stunde, noch Tag, noch Nacht,  
 Und wär' um's ganze Jahr gebracht; 135  
 Das hätt' ich ihm gar sehr verdacht.

---

Was reimt der Junge, der Franzos,  
 Uns alte Herren zu belehren!  
 Die Zeit ist wie der Teufel los,  
 Die weiß allein uns zu belehren. 140

---

Seid ihr verrückt? was fällt euch ein,  
 Den alten Faustus zu verneinen!  
 Der Teufelskerl muß eine Welt sein  
 Dergleichen Widerwärt'ges zu vereinen.

---



145 Ein jeder denkt in seinem Dunst  
 Andrer Verdienst sei winzig klein.  
 Bewahre jeder die Vergunst  
 Auf seine Weise toll zu sein.

---

Nach Lord Byron.

---

150 Nein! für den Poeten ist's zu viel  
 Dieses entsetzliche Strafgericht!  
 Verdammet ist mein Trauerspiel  
 Und die alte Tante nicht.

---

155 „Mephisto scheint ganz nah zu sein!“  
 Es dünkt mich fast, er spricht mit ein.  
 In manchen wunderlichen Stunden  
 Hat er sich selbst das Maul verbunden,  
 Doch blickt er über die Binde her,  
 Als wenn er ein doppelter Teufel wär'.

---

### G e i z.

---

Ist der Vater auf Geld eressen  
 Und nußt sogar die Lampenschnuppen,      160  
 Kriegen sie den Sohn in die Kluppen,  
 Juden und Huren die werden's fressen.

---

Schilt nicht den Schelmen, der eifrig bemüht  
 Bald so, bald so sich zu wenden:  
 Wenn er den Teufel am Schwanze zieht,      165  
 Ihm bleibt ein Haar in den Händen.  
 So sehr es auch widert, so sehr es auch stinkt —  
 Man kann es immer nicht wissen —  
 Es wird vielleicht, wenn es glückt und gelingt,  
 Für Moschus gelten müssen.      170

---

Ich wollt' euch große Namen sagen,  
Die sollten sich gar sehr beklagen,  
Wenn ich sänge, wie ich's meine;  
Und doch mein' ich's nicht alleine:  
175 Gar manche sind im Stillen beflissen,  
Bedenken Seele, Gott und Welt,  
Und sind zufrieden, rein zu wissen,  
Was andern mißfällt.

---

Denk' an die Menschen nicht,  
180 Denk' an die Sachen!  
Da kommt ein junger Mensch,  
Wird was draus machen;  
Das alte Volk es ist  
Ja selbst nur Sache;  
185 Ich bin nur immer jung,  
Daß ich was mache;  
Wer jung verbleiben will,  
Denk', daß er mache,  
Und wenn's nicht Kinder sind,  
190 In anderm Fache.

---

Anstatt daß ihr bedächtig steht,  
 Versuch's zusammen eine Strecke;  
 Wißt ihr auch nicht, wohin es geht,  
 So kommt ihr wenigstens vom Flecke.

---

Sage mir, mit wem zu sprechen  
 Dir genehm, gemüthlich ist;  
 Ohne mir den Kopf zu brechen  
 Weiß ich deutlich, wie du bist.

---

195

*be (1793)*  
 Jeder geht zum Theater hinaus,  
 Dießmal war es ein volles Haus;  
 Er lobt und schilt, was er gefühlt,  
 Er denkt, man habe für ihn gespielt.

---

200

Ob ich liebe, ob ich hasse!  
 Nur soll ich nicht schelten.  
 Wenn ich die Leute gelten lasse,  
 Läßt man mich gelten.

---

205

Du Narr! begünstige die Pfüscherei,  
So bist du überall zu Hause.

---

210 Was waren das für schöne Zeiten!  
In Ecclesia mulier taceat!  
Setzt, da eine jegliche Stimme hat,  
Was will Ecclesia bedeuten.

---

215 Was die Weiber lieben und hassen,  
Das wollen wir ihnen gelten lassen;  
Wenn sie aber urtheilen und meinen,  
Da will's oft wunderbarlich erscheinen.

---

220 Und sie in ihrer warmen Sphäre  
Fühlt sich behaglich, zierlich, fein:  
Da sie nicht ohne den Menschen wäre,  
So dünkt sie sich ein Mensch zu sein.

---

Todtengräbers Tochter sah ich gehn,  
Ihre Mutter hatte sich an keiner Leiche verkehrt!

---

Was helfen den Jungfern alle Gaben!  
Weder Augen noch Ohren sollten sie haben.

---

Sich läßt die junge Frau als Heloise malen, 225  
Will sie mit ihrem Manne prahlen?

---

Die schönen Frauen jung und alt,  
Sind nicht gemacht sich abzuhärmen;  
Und sind einmal die edlen Helden kalt,  
So kann man sich an Schluckern wärmen. 230

---

Ich ehre mir die Würde der Frauen;  
Aber damit sie Würde hätten,  
Sollten sie sich nicht alleine betten,  
Sollten sich an Männerwürde erbauen.

---

## Das Publicum.

235 „Wir haben dir Klatsch auf Geflatsche gemacht,  
 Wie schieß!  
 Und haben dich schnell in die Patzche gebracht,  
 Wie tief!  
 Wir lachen dich aus,  
 240 Nun hilf dir heraus!  
 Ade.“

## Herr Ego.

Und red' ich dagegen, so wird nur der Klatsch  
 Verschlimmert.  
 Mein liebliches Leben, im nichtigen Patzch,  
 245 Verschümmert.  
 Schon bin ich heraus;  
 Ich mach' mir nichts draus.  
 Ade.

---

250 Ich habe nie mit euch gestritten,  
 Philister=Pfaffen! Reider=Brut!  
 Unartig seid ihr wie die Britten,  
 Doch zahlt ihr lange nicht so gut.

---

Der Gottes=Erde lichten Saal  
 Verdüstern sie zum Jammerthal;  
 Daran entdecken wir geschwind, 255  
 Wie jämmerlich sie selber find.

---

Da loben sie den Faust  
 Und was noch funsten  
 In meinen Schriften braußt  
 Zu ihren Gunsten; 260  
 Das alte Miß und Macß  
 Das freut sie sehr;  
 Es meint das Lumpenpack,  
 Man wär's nicht mehr!

---

„Wie bist du so ausgeartet? 265  
 Sonst warst du am Abend so herrlich und hehr!“  
 Wenn man kein Liebchen erwartet,  
 Gibt's keine Nacht mehr.

---

Unbesonnenheit ziert die Jugend,  
 Sie will eben vorwärts leben; 270  
 Der Fehler wird zur Tugend.  
 Im Alter muß man auf sich Acht geben.

---



„Meinst du es redlich mit solchem Schmerz? —  
 Geh! Heuchlerisch ist dein Bemühn.“  
 275 Der Schauspieler gewinnt das Herz,  
 Aber er gibt nicht seines hin.

---

Welch ein wunderlich Exempel! —  
 Hör' ich, daß man sich moquire,  
 Wie man mir den hehren Tempel,  
 280 Vesta's Tempel, dedicire;  
 Doch ich übergehe diesen  
 Vorwurf mit gefaßter Miene:  
 Denn es muß mich sehr verdrießen,  
 Daß ich's nur zu wohl verdiene.

---

„Zu Goethe's Denkmal was zahlst du jetzt?“  
 Fragt dieser, jener und der. —  
 Hätt' ich mir nicht selbst ein Denkmal gesetzt,  
 Das Denkmal, wo käm' es denn her?

---

Ihr könnt mir immer ungeschent,  
 290 Wie Blüchern, Denkmal setzen;  
 Von Franzen hat er euch befreit,  
 Ich von Philister=Nezen.

---

Was ist ein Philister?  
Ein hohler Darm,  
Mit Furcht und Hoffnung ausgefüllt. 295  
Daß Gott erbarm!

---

Bist undankbar, so hast nicht Recht,  
Bist du dankbar, so geht dir's schlecht:  
Den rechten Weg wirst nie vermissen,  
Handle nur nach Gefühl und Gewissen. 300

---

Wen die Dankbarkeit geirrt,  
Der ist übel dran;  
Denke, wer dich erst geführt,  
Wer für dich gethan!

---

## Zahme Xenien.

---

### VIII.

#### Axiom.

---

305 Freund, wer ein Lump ist, bleibt ein Lump,  
Zu Wagen, Pferd' und Fuße;  
Drum glaub' an keinen Lumpen je,  
An keines Lumpen Buße.

---

310 Bin ich für 'ne Sache eingenommen,  
Die Welt, denk' ich, muß mit mir kommen;  
Doch welch ein Greuel muß mir erscheinen,  
Wenn Lunte sich wollen mit mir vereinen.

---

315 Für und wider zu dieser Stunde  
Quängelt ihr schon seit vielen Jahren:  
Was ich gethan, ihr Lumpenhunde!  
Werdet ihr nimmermehr erfahren.

---

„So sei doch höflich!“ — Höflich mit dem Pack?  
Mit Seide näht man feinen groben Sack.

---

Wie mancher Mißwillige schnuffelt und wittert  
Um das von der Muse verliehne Gedicht; 320  
Sie haben Lessing das Ende verbittert,  
Mir sollen sie's nicht! —

---

Jedem redlichen Bemühen  
Sei Beharrlichkeit verleihn.

---

Jeder Weg zum rechten Zwecke 325  
Ist auch recht in jeder Strecke.

---

Wer mit dem Leben spielt,  
Kommt nie zurecht;  
Wer sich nicht selbst befehlt,  
Bleibt immer ein Knecht. 330

---

Gut verloren — etwas verloren!  
 Mußt rasch dich besinnen  
 Und neues gewinnen.  
 Ehre verloren — viel verloren!  
 335 Mußt Ruhm gewinnen,  
 Da werden die Leute sich anders besinnen.  
 Muth verloren — alles verloren!  
 Da wär' es besser nicht geboren.

---

Zum 25. October 1828.

340 Willst du dir ein hübsch Leben zimmern,  
 Mußt um's Vergangne dich nicht bekümmern,  
 Und wäre dir auch was verloren.  
 Mußt immer thun wie neu geboren;  
 Was jeder Tag will, sollst du fragen,  
 Was jeder Tag will, wird er sagen;  
 345 Mußt dich an eignen Thun ergötzen,  
 Was andre thun, das wirst du schätzen;  
 Besonders keinen Menschen hassen,  
 Und das Übrige Gott überlassen.

---

905 (5-301)

Erweise dich (10)

1 (1)

Jena, den 15. Juli 1817.

Bekentniß heißt nach altem Brauch  
 Geständniß, wie man's meint; 350  
 Man rede frei, und wenn man auch  
 Nur Zwei und Drei vereint.

---

Das Opfer, das die Liebe bringt,  
 Es ist das theuerste von allen;  
 Doch wer sein Eigenstes bezwingt, 355  
 Dem ist das schönste Loos gefallen.

---

Nur wenn das Herz erschlossen,  
 Dann ist die Erde schön.  
 Du standest so verdrossen  
 Und wußtest nicht zu sehn. 360

---

Den 18. Januar 1832.

Der Zaubrer fordert leidenschaftlich wild  
Von Höll' und Himmel sich Helenens Bild;  
Trät' er zu mir in heitern Morgenstunden,  
Das Liebenswürdigste wär' friedlich ihm gefunden.

---

365 Zu verschweigen meinen Gewinn,  
Muß ich die Menschen vermeiden;  
Daß ich wisse, woran ich bin,  
Das wollen die andern nicht leiden.

---

370 Der Philosoph, dem ich zumeist vertraue,  
Lehrt, wo nicht gegen alle, doch die meisten,  
Daß unbewußt wir stets das Beste leisten:  
Das glaubt man gern und lebt nun frisch in's Blaue.

---

365  
(57 331)

Der Dichter schaut in Weltgewühle,  
Sieht jeden Menschen mit sich selbst befangen,  
Bald heitern Sinns, bald hänglicher Gefühle; 375  
Doch hat er Zwecke. Daß er die erlange,  
Sucht er den eignen Weg zum eignen Ziele.  
Was das bedeute, merkt er sich und allen,  
Und was bedeutet, läßt er sich gefallen.

---

Gar mancher hat sich ernst beflissen, 380  
Und hatte dennoch schlechten Lohn.  
Es ist ganz eigen: wenn sie wissen,  
So meinen sie, sie wüßten schon.

---



## In die Welt hinaus.

---

385 In die Welt hinaus!  
 Außer dem Haus  
 Ist immer das beste Leben;  
 Wem's zu Hause gefällt,  
 Ist nicht für die Welt —  
 Mag er leben!

---

390 Seh' ich zum Wagen heraus  
 Mich nach jemand um,  
 So macht er gleich was draus;  
 Er denkt, ich grüß' ihn stumm,  
 Und er hat Recht.

---

### Annonce.

Den 26. Mai 1811.

---

395 „Ein Hündchen wird gesucht,  
 Das weder murret noch beißt,  
 Zerbrochne Gläser frißt  
 Und Diamanten . . . . .“

---

ef. W. 331/

U n \* \* \*

Erwiderungen.

---

Wie mir dein Buch gefällt? —  
 Will dich nicht kränken: 400  
 Um alles in der Welt  
 Möchte nicht so denken.

---

Wie mir dein Buch gefällt?  
 Ich lasse mir's schenken;  
 Sie und da in der Welt 405  
 Mag man wohl so denken.

---

Es ist nicht zu scheuten,  
 Man laß' es gelten!  
 Ich aber bin kein Haar  
 Weiter als ich war. 410

---

Weimar, den 23. Juli 1824.

Welch hoher Dank ist dem zu sagen,  
Der frisch uns an das Buch gebracht,  
Das allem Forschen, allem Klagen  
Ein grandiozes Ende macht.

12/ (5-231)

---

Du . . .

---

415

Du der Gefällige  
Warum du so fürchterlich bist?  
Das zu Gefällige  
Ist ähnlich der List.

---

Jüngling, merke dir in Zeiten,  
 Wo sich Geist und Sinn erhöht,  
 Daß die Muse zu geleiten,  
 Doch zu leiten nicht versteht.

420

### Angedenken.

Angedenken an das Gute  
 Hält uns immer frisch bei Muth.

Angedenken an das Schöne  
 Ist das Heil der Erdenöhne.

425

Angedenken an das Liebe,  
 Glücklich! wenn's lebendig bliebe.

Angedenken an das Gine  
 Bleibt das Beste was ich meine.

430

435 Daß ich bezahle,  
Um zu verführen,  
Das gilt in Westen,  
Das gilt in Osten.  
Daß ich bezahle,  
Um zu verlieren,  
Das sind, ich dünkte,  
Sehr falsche Kosten.

---

440 Seit einigen Tagen  
Machst du mir ein böß Gesicht.  
Du denkst wohl, ich soll fragen,  
Welche Mücke dich sticht.

---

Das soll nun auch in meinen Sinn  
 Zur Majestät ein Luder!  
 Mir wird für Schrecken siedend heiß, 445  
 Wie meine Haare weiß so weiß  
 Ist auch gewiß mein Puder  
 Und eine Luder-Königin  
 Ist auch so weiß wie Puder.

---

Bist eingeladen! Aber dein Gewinn 450  
 Ist nicht beim Schmause.  
 Wie ich eine Schöne los bin,  
 Bin gleich zu Hause.

---

Magst du jemand Feste geben  
 Dem du schwer verschuldet? 455  
 Kannst du doch mit niemand leben  
 Der dich allenfalls nur duldet.

---

Dir alter Jason noch so spät  
 Keimt abermal ein feindlicher Hauf 460  
 Als hätte man K — s Zähne gesät,  
 Die Saat wächst grimmiger immer auf.

---

Mir und dir ist niemand hold,  
Das ist unser beider Schuld.

---

„Warum ist denn das Urtheil allzukurz?“  
465 Ein jeder schnuffelt nach dem eignen F. . .  
Ich schelt' euch nicht, wär' es nicht Allgebrauch;  
Wenn ich's thäte, thätet ihr's denn auch?

---

Das mußt du als ein Knabe leiden,  
Daß dich die Schule tüchtig reißt.  
470 Die alten Sprachen sind die Scheiden  
Darin das Messer des Geistes steckt.

---

Wer mag denn gleich Vortreffliches hören  
Nur Mittelmäßige sollten lehren.

---

Viele Kinder, und schöne, werden gezeugt,  
475 Weil sich auch Garstig zu Garstig neigt.  
Hier schadet keineswegs das Gesicht:  
Denn mit dem Gesichte zeugt man nicht.

---

Hier aber folgt noch allzuvielen  
 In meinen Papieren lustigen Spieles;  
 Da nicht mir ein artig Kind ins Gesicht. 480  
 Ich weiß nicht, soll ich? Soll ich nicht?

---

Könnst' ich vor mir selber stichn!  
 Das Maß ist voll.  
 Ach! Warum streb' ich immer dahin  
 Wohin ich nicht soll. 485

---

Ach! wer doch wieder gesündete!  
 Welch unerträgliche Schmerzen!  
 Wie die Schlange die verwundete  
 Krümmt sichs im eignen Herzen.

---

Zur Strafe dafür es jeden grant 490  
 Ist der Himmel neben die Hölle gebaut,  
 Damit die armen verdammten Seelen  
 Vergeblich horchend haß sich quälen.  
 Drum, theure Kinder, seid fromm und gut,  
 Besonders hütet euch für Wankelmuth. 495

---



Denn freilich sind's dergleichen Kiel' und Pfeile  
Die hin und wieder fliegend, wirkend zischen,  
Gehet in Eile, bogenhaft in Weile  
Zu tausendfältgem Wollen sich vermischen.

500 Man weiß nicht soll man? Oder soll's verschieben?  
Nur wer sich kennt der hat das Recht zu lieben.

---

Wer lebenslang dir wohl gethan,  
Verletzung rechne dem nicht an.

---

505 Auch ich verharre meiner Pflicht,  
Der Schatten weicht der Sonne nicht.

---

Eignes Geschick geht mir nicht nah,  
Der ich Königinnen weinen sah.

---

Und ein Gewebe sollt' es ewig sein?  
 Zerstört's die Magd nicht, reißt die Spinn' es selber  
 ein.

---

Der einmal ein Zaubrer hieß, 510  
 Eben weil er bezaubert war,  
 Sich von Seelchen beseelen ließ,  
 Weil ihm dieß behagte gar,  
 Jetzt mit Wörtlein eingeschlungen  
 Steigert er des Liebes Drang, 515  
 Zeugniß wie er selbst durchdrungen  
 Fühlet was man fühlend sang.

---

Was soll der Stolz,  
 Das Gerede, der Spott?  
 So nimm doch Holz 520  
 Und schnitz' auch einen Gott.

---

Um niemand zu schelten, um niemand zu preisen  
Darf ich euch nur auf's Alte verweisen:  
Denn das ist classisch im echten Sinn  
525 Was ihr jetzt seid und ich jetzt bin.

---

Den Dichter könnt ihr mir nicht nehmen,  
Den Menschen geb' ich euch preis;  
Auch der darf sich nicht schämen,  
Greift doch an euren Steiß.

---

530 Sie werden so lange votiren und schnacken  
Wir sehen endlich wieder Kosacken,  
Die haben uns vom Tyrannen befreit,  
Sie befrein uns auch wohl von der Freiheit.

---

535 Läßt sich einer zur Tafel läuten,  
Das Essen hat wenig zu bedeuten.

---

Kann die Vorsicht größer sein  
 Das Unheil zu entfernen!  
 Ich seh bei hellem Mondenschein  
 Nachtwächter mit Laternen.

---

Mütchen bringen Käppchen,  
 Mütchen bringen Lappchen;  
 Reißn oft die Klappen  
 Und das Kleid in Lappen.

---

540

Die Mächtigen wollte Gott verschöner,  
 Warum sollt' ihnen das Volk nicht fröhner? 545

---

Der Zeitungsleser sei gesegnet,  
 Der ließt was heute mir begegnet.

---

Wollte Gott die Menschen belehren,  
 Mußt' er ihnen nicht den Rücken kehren,  
 Und soltten sie auf ihr Bestes passen,  
 Mußt' er sich nicht schlecht behandeln lassen. 550

---

Euer Geflüster und leises Fispeln  
Mag ich am Ende nicht mehr ertragen.  
Nur, stille nur! wenn alle lispeln,  
555 Wird einer es auch am Ende jagen.

---

### Die zwei Marien.

Zwei Romane.

---

Der hat's den Engeln, der den Teufeln abgelauscht,  
Franzose und Deutscher haben die Rollen getauscht.

---

Treib' es mit ihm wie dir's gefällt,  
Auch Grobheit wird dir was erwerben.  
560 Er ist der gründlichste Schuft von der Welt,  
Man kann es nie mit ihm verderben.

---

### Q u o d l i b e t.

---

So sehr dir auch der Topf gefällt,  
 Was nutzen dir zuletzt die Scherben?  
 Er ist der gründlichste Schutz von der Welt,  
 Man kann es nicht mehr mit ihm verderben. 565

---

Fahre fort im Sündenleben,  
 Wirft den vier Winden noch Tritte geben.

---

### T r a u e r r e g l e m e n t.

---

Dieses Heft Persönlichkeiten  
 Spar' ich euch auf späte Zeiten:  
 Scheidend will ich nicht betrüben,  
 Ihr sollt lachen, meine Lieben. 570

---

Er ist noch weit vom Schluß entfernt,  
 Er hat das Ende nicht gelernt.

---

Wo so viel sich hoffen läßt  
575 Wird der Abschied ja ein Fest.

---

Ja ich schweife schon im Weiten  
Dieser Wildniß leicht und froh,  
Denn der Liebe sind die Zeiten  
Alle gleich und immer so.

---

580 Die ihrem Mann allein gewährt vergnügte Stunden,  
Ich gehe noch herum! ich hab' sie nicht gefunden.

---

Du nimmst zuletzt doch auch  
Für deine Schriften,  
So wie es ist der Brauch,  
585 Reichliche Gisten.

---

## An den neuen St. Antonius.

Herr Bruder,  
 Welch ein Luder  
 Bringst du in deine Einsiedelei!  
 Ohne Zweifel  
 Dich versucht der Teufel. 590  
 Gott steh uns bei!

Und wer mit Katzen ackern will  
 Der spanne die Mäuf' voraus,  
 Da geht es alles wie der Wind,  
 Die Kaze will die Maus. 595  
 Die Kaze fängt die Maus.  
 Die Kaze folgt der Maus.  
 Es greift die Kаз' zur Maus.  
 Da haucht die Kаз' die Maus.  
 Da folgt die Kаз' der Maus. 600



Man sucht mich von des Meeres Strand,  
 Von Landes Grenze zu entfernen,  
 Doch hoff' ich sehr, mein Vaterland  
 Soll mich auch nächstens kennen lernen.

df (5=31)

605 Der Bettler jammert wie der Fürst,  
 Die Kleinen heulen wie die Großen,  
 Doch hoff' ich, daß du mich so höflich preisen wirst  
 Wie meine Vetter, die Franzosen.

---

610 Willst du noch die Teufel bannen  
 Mit dem Fluch aus deutschem Herzen,  
 Da Tyrannen nach Tyrannen  
 Markt erdrücken und verscherzen?

---

615 Ihr Bestien, ihr wolltet glauben,  
 Ich sollte höflich sein?  
 Der Hund der seine Steine kennt  
 Er sch . . . auch auf den Stein.

---

Dem Hülfbedürftigen immerdar bereit.

I.

Und du versprichst, es gilt für alle Zeit?

II.

Jetzt heiß' ich Rom, dann heiß' ich Menschlichkeit.

---

Ein jeder lese was der Eine schrieb, 620  
 Ein jeder sage dir: du bist uns lieb.

---

Gott, heißt es, schied die Finsterniß vom Licht,  
 Doch mocht' es ihm nicht ganz gelingen;  
 Denn wenn das Licht in Farben sich erbricht,  
 Mußt' es vorher die Finsterniß verschlingen. 625

---

Die beiden lieben sich gar fein,  
 Mögen nicht ohne einander sein.  
 Wie eins im andern sich verliert,  
 Manch buntes Kind sich ausgiebt.  
 Betrachte das nur recht mit Lust, 630  
 Was Plato von Hell und Dunkel gewußt,  
 Der, wie uns gegenwärtig klar,  
 Unter Philosophen keine Nahe war.

635 Wer aber das Licht in Farben will spalten,  
 Den mußt du für einen Affen halten.  
 Sie sagen's auch nur, weil sie's gelernt,  
 Das Untersuchen ist weit entfernt.

---

640 Einer machte das Hocus pocus,  
 Die andern fanden's großen Jocus,  
 Und tanzen nun zu unsrer Flag  
 Taranteltanz bis auf diesen Tag.

---

645 Bei Saadi gedenk' ich mich,  
 Ist hundert sechzehn Jahr alt worden.  
 Er hat mehr ausgestanden als ich,  
 Und ich bin doch von seinem Orden.

---

Es spricht sich aus der stumme Schmerz,  
 Der Äther klärt sich blau und bläuer,  
 Da schwebt sie ja die goldne Leyer,  
 Komm alte Freude, komm ins Herz.

---

## Zahme Xenien.

---

### IX.

„Sag, was enthält die Kirchengeschichte? 650  
Sie wird mir in Gedanken zu nichte;  
Es gibt unendlich viel zu lesen,  
Was ist denn aber das alles gewesen?“ —

3-331  
Zwei Gegner sind es, die sich boxen,  
Die Arianer und Orthodoxen, 655  
Durch viele Säcla dasselbe geschieht,  
Es dauert bis an das jüngste Gericht.

---

660 Mit Kirchengeschichte was hab' ich zu schaffen?  
 Ich sehe weiter nichts als Pfaffen;  
 Wie's um die Christen steht, die Gemeinen,  
 Davon will mir gar nichts erscheinen.

---

Ich hält' auch können Gemeinde sagen,  
 Eben so wenig wäre zu erfragen.

---

665 Glaubt nicht, daß ich fagele, daß ich dichte,  
 Geht hin und findet mir andre Gestalt!  
 Es ist die ganze Kirchengeschichte  
 Mischmasch von Irrthum und von Gewalt.

---

670 Ihr Gläubigen! rühmt nur nicht euren Glauben  
 Als einzigen, wir glauben auch wie ihr;  
 Der Forscher läßt sich keineswegs berauben  
 Des Erbtheils, aller Welt gönnt — und mir.

---

### Dreifaltigkeit.

---

Der Vater ewig in Ruhe verbleibt,  
Er hat der Welt sich einverleibt.

Der Sohn hat Großes unternommen,  
Die Welt zu erlösen ist er gekommen;  
Hat gut gelehrt und viel ertragen,  
Wunder noch hent in unsern Tagen.

Nun aber kommt der heilige Geist,  
Er wirkt am Pfingsten allermeist.  
Woher er kommt, wohin er weht,  
Das hat noch niemand ausgespät.  
Sie geben ihm nur eine kurze Frist,  
Da er doch Erst- und Letzter ist.

Deswegen wir treulich, unerstohlen  
Das alte Credo wiederholen:  
Anbetend sind wir all' bereit  
Die ewige Dreifaltigkeit.

Ein Sadducäer will ich bleiben! —  
 Das könnte mich zur Verzweiflung treiben,  
 690 Daß von dem Volk, das hier mich bedrängt,  
 Auch würde die Ewigkeit eingeengt;  
 Das wäre doch nur der alte Patsch,  
 Droben gäb's nur verklärten Klatsch.

Sei nicht so heftig, sei nicht so dumm!  
 695 Da drüben bildet sich alles um.

Ich habe nichts gegen die Frömmigkeit,  
 Sie ist zugleich Bequemlichkeit;  
 Wer ohne Frömmigkeit will leben,  
 Muß großer Mühe sich ergeben:  
 700 Auf seine eigne Hand zu wandern,  
 Sich selbst genügen und den andern,  
 Und freilich auch dabei vertraun:  
 Gott werde wohl auf ihn niederschau.

Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,  
Hat auch Religion; 705  
Wer jene beiden nicht besitzt,  
Der habe Religion.

---

Niemand soll in's Kloster gehn,  
Als er sei denn wohl versehen  
Mit gehörigem Sünden-Vorrath; 710  
Damit es ihm so früh als spät  
Nicht mög' am Vergnügen fehlen  
Sich mit Reue durchzuquälen.

---

Laßt euch nur von Pfaffen sagen  
Was die Kreuzigung eingetragen! 715  
Niemand kommt zum höchsten Flor  
Von Kranz und Orden,  
Wenn einer nicht zuvor  
Derb gedroschen worden.

---



720 Den deutschen Mannen gereicht's zum Ruhm,  
Daß sie gehaßt das Christenthum,  
Bis Herrn Carolus leidigem Degen  
Die edlen Sachsen unterlegen.  
Doch haben sie lange genug gerungen,  
725 Bis endlich die Pfaffen sie bezwungen,  
Und sie sich unter's Joch gedückt;  
Doch haben sie immer einmal gemüßt.  
Sie lagen nur im halben Schlaf,  
Als Luther die Bibel verdeutschte so brav.  
730 Sanct Paulus, wie ein Ritter herb,  
Erschien den Rittern minder herb.  
Freiheit erwacht in jeder Brust,  
Wir protestiren alle mit Lust.

---

„Ist Concordat und Kircheyplan  
Nicht glücklich durchgeführt?“ —  
Ja fangt einmal mit Rom nur an,  
Da seid ihr angeführt.

735

---

Ein lutherischer Geistlicher spricht:

Heiliger, lieber Luther,  
Du schabtest die Butter  
Deinen Collegen vom Brot!  
Das verzeihe dir Gott!

740

*Handwritten:*  
Johann  
1731

## Den Vereinigten Staaten.

---

Amerika, du hast es besser  
Als unser Continent, das alte,  
745 Hast keine verfallene Schlösser  
Und keine Basalte.  
Dich stört nicht im Innern,  
Zu lebendiger Zeit,  
Unnützes Erinnern  
Und vergeblicher Streit.

750 Benutzt die Gegenwart mit Glück!  
Und wenn nun eure Kinder dichten,  
Bewahre sie ein gut Geschick  
Vor Ritter-, Räuber- und Gespenstergeschichten.

---

Bei einer großen Wassersnoth  
 Rief man zu Hülf das Feuer, 755  
 Da ward sogleich der Himmel roth,  
 Und nirgend war es geheuer:  
 Durch Wälder und Felder kamen gerannt  
 Die Blitze zu flammenden Kotten,  
 Die ganze Erde sie war verbrannt, 760  
 Noch eh die Fische gesotten.

---

Und als die Fische gesotten waren,  
 Bereitet man große Feste;  
 Ein jeder brachte sein Schüfflein mit,  
 Groß war die Zahl der Gäste; 765  
 Ein jeder drängte sich herbei,  
 Hier gab es keine Faule;  
 Die größten aber schlugen sich durch  
 Und fraßen's den andern vom Maule.

---

770 Die Engel stritten für uns Gerechte,  
Zogen den Kürzeru in jedem Gefechte;  
Da stürzte denn alles drüber und drunter,  
Dem Teufel gehörte der ganze Plunder.  
Nun ging es an ein Beten und Flehen!  
775 Gott ward bewegt herein zu sehen.

3-331  
Spricht Logos, dem die Sache klar  
Von Ewigkeit her gewesen war:  
Sie sollten sich keineswegs geriren,  
Sich auch einmal als Teufel geriren,  
780 Auf jede Weise den Sieg erringen  
Und hierauf das Ledeum sängen.

Das ließen sie sich nicht zweimal sagen,  
Und siehe die Teufel waren geschlagen.  
Natürlich fand man hinterdrein,  
785 Es sei recht hübsch ein Teufel zu sein.

Ein Satz

Wenn auch der Held sich selbst genug ist,  
Verbunden geht es doch geschwinder;  
Und wenn der Überwundne klug ist,  
Gefeskt er sich zum Überwinder.

---

Die reitenden Helden vom festen Land  
Haben jetzt gar viel zu bedenken;  
Doch stünd' es ganz in meiner Hand,  
Ein Meerpferd mücht' ich reiten.

---

Am jüngsten Tag, vor Gottes Thron,  
795 Stand endlich Held Napoleon.  
Der Teufel hielt ein großes Register  
Gegen denselben und seine Geschwister,  
War ein wunderbar verruchtes Wesen:  
Satan fing an es abzulesen.

800 Gott Vater, oder Gott der Sohn,  
Einer von beiden sprach vom Thron,  
Wenn nicht etwa gar der heilige Geist  
Das Wort genommen allermeist:

„Wiederhol's nicht vor göttlichen Ohren!  
805 Du sprichst wie die deutschen Professoren.  
Wir wissen alles, mach' es kurz!  
Am jüngsten Tag ist's nur ein . . . .  
Getraust du dich ihn anzugreifen,  
So magst du ihn nach der Hölle schleifen.“

---

810 Ich kann mich nicht bereden lassen,  
Macht mir den Teufel nur nicht klein:  
Ein Kerl, den alle Menschen hassen,  
Der muß was sein!

---

Wolltet ihr in Leipzigs Gauen  
Denkmal in die Wolken richten, 815  
Wandert, Männer all' und Frauen,  
Frommen Umgang zu verrichten!

Jeder werfe dann die Nartheit,  
Die ihn selbst und andre quälet,  
Zu des runden Hausens Starrheit, 820  
Nicht ist unser Zweck verfehlet.

Ziehen Junker auch und Fräulen  
Zu der Wallfahrt stillem Frieden,  
Wie erhabne Niesen Säulen  
Wachsen unsre Pyramiden. 825

---



## Die Sprachreiner.

---

Gott Dank! daß uns so wohl geschah,  
Der Tyrann sitzt auf Helena!  
Doch ließ sich nur der eine banuen,  
Wir haben jezo hundert Tyrannen.  
830 Die schmieden, uns gar unbequem,  
Ein neues Continental-System.  
Teutschland soll rein sich isoliren,  
Einen Pest-Gordon um die Gränze führen,  
Daß nicht einschleiche fort und fort  
835 Kopf, Körper und Schwanz von fremdem Wort.

Wir sollen auf unsern Lorbeern ruhn,  
Nichts weiter denken als was wir thun.

---

90. 10. 5-73

## An die L. . . und D. . .

(Den 3. Februar 1814.)

Verfluchtes Volk! kaum bist du frei,  
 So brichst du dich in dir selbst entzwei.  
 War nicht der Noth, des Glücks genug? 840  
 Deutsch oder Teutsch, du wirfst nicht klug.

Ein ewiges Kochen statt frühlichem Schmaus!  
 Was soll denn das Zählen, das Wägen, das Grollen?  
 Bei allem dem kommt nichts heraus,  
 Als daß wir keine Hexameter machen sollen, 845  
 Und sollen uns patriotisch fügen,  
 An Knittelversen uns begnügen.

Sagst du: Gott! so sprichst du vom Ganzen  
 Sagst du: Welt! so sprichst du von Schranzen.  
 Hoffschranzen sind noch immer die besten, 850  
 \* \* \* schranzen fürchte, die allerlekten.

Den 2. Januar 1814.

Hatte sonst einer ein Unglück getragen,  
So durst' er es wohl dem andern klagen;  
Mußte sich einer im Felde quälen,  
Hatt' er im Alter was zu erzählen.

855 Jetzt sind sie allgemein die Plagen,  
Der Einzelne darf sich nicht beklagen;  
Im Felde darf nun niemand fehlen,  
Wer soll denn hören, wenn sie erzählen?

---

Die Deutschen sind recht gute Leut', 860  
Sind sie einzeln, sie bringen's weit;  
Nun sind ihnen auch die größten Thaten  
Zum erstenmal im Ganzen gerathen.  
Ein jeder spreche Amen darein,  
Daß es nicht möge das letzte Mal sein. 865

---

Die Franzosen verstehn uns nicht;  
Drum sagt man ihnen deutsch in's Gesicht  
Was ihnen wär' verdrießlich gewesen,  
Wenn sie es hätten französisch gelesen.

---

Epimenides Erwachen,  
letzte Strophe.

---

- 870 Verflucht sei wer nach falschem Rath,  
Mit überfrechem Muth,  
Das was der Gorje-Franke that  
Nun als ein Deutscher thut!  
Er fühle spät, er fühle früh  
875 Es sei ein dauernd Recht;  
Ihm geh' es, trotz Gewalt und Müh,  
Ihm und den Seinen schlecht!
-

Was haben wir nicht für Kränze gewunden!  
Die Fürsten, sie sind nicht gekommen;  
Die glücklichen Tage, die himmlischen Stunden 880  
Wir haben voraus sie genommen.  
So geht es wahrscheinlich mit meinem Bemühn,  
Den lyrischen Siebensachen;  
Epimenides, denk' ich, wird in Berlin  
Zu spät zu früh erwachen. 885  
Ich war von reinem Gefühl durchdrungen;  
Bald schein' ich ein schmeichelnder Lober:  
Ich habe der Deutschen Juni gesungen,  
Das hält nicht bis in October.

---

890 Was die Großen Gutes thaten  
Sah ich oft in meinem Leben;  
Was uns nun die Völker geben,  
Deren auserwählte Weisen  
895 Nun zusammen sich berathen,  
Mögen unsre Enkel preisen  
Die's erleben.

---

Sonst wie die Alten sungen,  
So zwitscherten die Jungen;  
Jetzt wie die Jungen singen,  
900 Soll's bei den Alten klingen.  
Bei solchem Lied und Reigen  
Das Beste — ruhn und schweigen.

---

Calan empfahl sich Alexandern,  
 Um jenen Rogus zu besteigen;  
 Der König fragte, so die andern 905  
 Des Heeres auch: Was willst du zeigen? —  
 „Nichts zeigen will ich, aber zeigen,  
 Daß vor dem Könige, dem Heere,  
 Vor blinkend blinkendem Gewehre  
 Dem Weisen sich's geziemt zu schweigen.“ 910

---

„Warum denn aber bei unsern Eizen  
 Bist du so selten gegenwärtig?“  
 Mag nicht für langer Weile schweigen,  
 Der Mehrheit bin ich immer gewärtig.

---

Was doch die größte Gesellschaft heut?  
 Es ist die Mittelmäßigkeit. 915

---



Constitutionell sind wir alle auf Erden;  
Niemand soll besteuert werden  
Als wer repräsentirt ist.

920 Da dem also ist,  
Frag' ich und werde fühner:  
Wer repräsentirt denn die Diener?

---

Wie alles war in der Welt entzweit,  
Fand jeder in Mauern gute Zeit;  
925 Der Ritter duckte sich hinein,  
Bauer in Noth fand's auch gar fein.  
Wo kam die schönste Bildung her,  
Und wenn sie nicht vom Bürger wär'?  
Wenn aber sich Ritter und Bauern verbinden,  
930 Da werden sie freilich die Bürger schinden.

---

Laßt euch mit dem Volk nur ein,  
Popularischen! Entschied' es,  
Wellington und Aristides  
Werden bald bei Seite sein.

---

Besonders, wenn die Liberalen 935  
 Die Pinsel fassen, kühlich malen,  
 Man freut sich am Originalen;  
 Da zeigt sich uns ein jeder frei:  
 Er ist von Kindesbeinen tüchtig,  
 Befiehet sich Erd' und Himmel richtig, 940  
 Sein Urtheil ist ihm nur gewichtig,  
 Die Kunst ist selbst schon Tyrannei.

---

Ich bin so sehr geplagt  
 Und weiß nicht was sie wollen,  
 Daß man die Menge fragt, 945  
 Was einer hätte thun sollen.

---

Mir ist das Volk zur Last,  
 Meint es doch dieß und das:  
 Weil es die Fürsten haßt,  
 Denkt es, es wäre was. 950

---

„Sage mir was das für Pracht ist?  
 Außre Größe, leerer Schein! —“  
 O! zum Fenster! Wo die Macht ist,  
 Ist doch auch das Recht zu sein.

---

### B ü r g e r p f l i c h t.

Den 6. März 1832.

---

955      Ein jeder kehre vor seiner Thür,  
 Und rein ist jedes Stadtquartier.  
 Ein jeder übe sein' Lection,  
 So wird es gut im Rathe stohn.

---

960      „Warum denn wie mit einem Besen  
 Wird so ein König hinausgekehrt?“  
 Wären's Könige gewesen  
 Sie stünden noch alle unverkehrt.

---

Geburt und Tod betrachtet' ich  
Und wollte das Leben vergessen;  
Ich armer Teufel konnte mich  
Mit einem König messen. 965

---

„Der alte reiche Fürst  
Blieb doch vom Zeitgeist weit,  
Sehr weit!“ —  
Wer sich auf's Geld versteht, 970  
Versteht sich auf die Zeit,  
Sehr auf die Zeit!

---

„Geld und Gewalt, Gewalt und Geld,  
Daran kann man sich freuen,  
Gerecht- und Ungerechtigkeit 975  
Das sind nur Lumpereien.“

---

980

Die gute Sache kommt mir vor  
 Als wie Saturn, der Sünder:  
 Kaum sind sie an das Licht gebracht,  
 So frißt er seine Kinder.

---

Den 1. Januar 1814.

Daß du die gute Sache liebst,  
 Das ist nicht zu vermeiden,  
 Doch von der schlimmsten ist sie nicht  
 Bis jetzt zu unterscheiden.

---

G r a b s c h r i f t,  
 gesetzt von A. v. J.

---

985

Verstanden hat er vieles recht,  
 Doch sollt' er anders wollen;  
 Warum blieb er ein Fürstenecht?  
 Hätt' unser Knecht sein sollen.

---



Aus dem Nachlaß.

Invectiven.





Nicolai auf Werthers Grabe.

1775.

---

Ein junger Mann — ich weiß nicht wie +  
Verstarb an der Hypochondrie,  
Und ward dann auch begraben.  
Da kam ein schöner Geist herbei,  
5 Der hatte seinen Stuhlgang frei,  
Wie ihn so Leute haben.  
Der setzt sich nieder auf das Grab  
Und legt sein reinlich Häuflein ab,  
Schaut mit Behagen seinen Dreck,  
10 Geht wohl erathmend wieder weg,  
Und spricht zu sich bedächtiglich:  
„Der gute Mensch, er dauert mich,  
„Wie hat er sich verdorben!  
„Hätt' er ge— so wie ich,  
15 „Er wäre nicht gestorben!“

---

„Die Leiden des jungen Werther“  
an Nicolai.

1775.

---

Mag jener dünnelhafte Mann  
Mich als gefährlich preisen;  
Der Plumpe, der nicht schwimmen kann,  
Er will's dem Wasser verweisen!  
Was schiert mich der Berliner Bann,  
Geschmäclerpfaffenwesen!  
Und wer mich nicht verstehen kann,  
Der lerne besser lesen.

---

Der vierte Theil meiner Schriften,  
Berlin 1779 bei Himbürg.

---

57. 331  
Lang verdorrte, halbverweste Blätter vor'ger Jahre,  
Ausgefämmte, auch geweiht' und abgesehntne Haare,  
Alte Wämser, ausgetretne Schuh' und schwarzes Linnen  
(Was sie nicht um's leid'ge Geld beginnen!)  
5 Haben sie für baar und gut  
Neuerdings dem Publicum gegeben.  
Was man andern nach dem Tode thut,  
Thut man mir bei meinem Leben.  
Doch ich schreibe nicht um Porzellan noch Brot,  
10 Für die Himbürg's bin ich todt.
-

Christoph Kaufmann  
 von Winterthur  
 im Gefolge Lavaters,  
 der seine frömmelnd physiognomisirende  
 Spionerei zu adeln sich  
 Gottes Spürhund  
 zu nennen beliebte.  
 1779.

---

Als Gottes Spürhund hat er frei  
 Manch Schelmenstück getrieben,  
 Die Gottesspur ist nun vorbei,  
 Der Hund ist ihm geblieben.

---

Auf Lavaters  
 „Lied eines Christen an Christus“  
 geschrieben.  
 Juli 1786. (?)

---

Du bist! du bist! sagt Lavater. Du bist!!  
 Du bist!!! du bist!!!! du bist Herr Jesus Christ!!!!  
 Er wiederholte nicht so heftig Wort und Lehre,  
 Wenn es ganz juist mit dieser Sache wäre.

---

## Alexis und Dora.

1797.

Alexis.

Sag', wie kommst du zu dem Besen  
Und, was schlimmer ist, zum Reim?

Dora.

Bin in Halberstadt gewesen  
Bei dem guten Vater Gleim.

Auf das Septemberheft  
des Neuen teutschen Merkur von 1802  
geschrieben.

In's Teufels Namen,  
Was sind denn eure Namen!  
Im deutschen Merkur  
Ist keine Spur  
5 Von Vater Wieland,  
Der steht auf dem blauen Einband;  
Und unter dem verfluchtesten Reim  
Der Name Gleim.

Des neuen Alcinous  
erster Theil.

---

Laßt mir den Phäaker schlafen!  
Jenen alten, jenen fernem;  
Freunde! kommt in meinen Garten,  
Den gefühlten, den modernen.

Freilich nicht vom besten Boden; 5  
Doch in allerhöchster Richtung  
Nächst an Jena, gegen Weimar,  
Recht im Mittelpunct der Dichtung.

Will dort unter Freundes-Zweigen 10  
Und geschenkten Bäumen leben;  
Doch zu ganz gewisser Nührung  
Steht der Kirchhof gleich daneben.

Doch weil hinten mancher Todter 15  
An der dumpfen Mauer ranzet,  
Hat daher der gute Loder  
Lebensbäume hingepflanzet.

Der nicht gerne Geld vergeudet,  
Der Director Graf von Soden,  
Schickt für jedes Stück mir vierzehn 20  
Stämmchen aus dem besten Boden.

Ob sie alle, wie in Franken  
 Und bei Säckler, frisch bekleben,  
 Wird sich finden; wenn sie dorren  
 Wird' ich neue Stücke schreiben.

25 Hier an diesem Wege stehen  
 Die Verleger mit einander.  
 Diese Misspeln pflanzte Kummer,  
 Diesen Korkbaum schickte Sander.

30 Sollte dieser Kork nun freilich  
 Wie der Geber sich verdicken,  
 Mögen Enkel und Urenkel  
 Mit dem Weg zur Seite rücken.

Pflaumen hat er mir versprochen  
 Der scharmante kleine Merkel,  
 35 Und nun sind es Schlehen worden;  
 Meine Kinder sind sie Ferkel?

Hahnebutter wählte Bött'ger  
 Aus Pomonens bunten Kindern;  
 Leidlich schmecken sie durchfrosten,  
 40 Doch sie krägen mich im H . . . . .

Kammerkästchen, Kammermäuschen  
 Stifteten die schönsten Nelken,  
 Wieland gab ein Lorbeerreisichen,  
 Doch es will bei mir verwelken.

Haselstauden will die Gräfin  
Mir ein ganzes Wäldchen schenken,  
Und so oft ich Nüsse knacke,  
Will ich an die Freundin denken. 45

Auch aus Tiefurts Zauberhainen  
Seh' ich manches Reis mit Freuden; 50  
Doch um einen Lilienstengel  
Will man mich besonders neiden.

Und so pflanzten sie, mit Eifer,  
Nah und ferne, gute Seelen,  
Und der Magistrat zu Raumburg 55  
Ließ es nicht an Kirfchen fehlen.

---



Des neuen Alcinous  
zweiter Theil.

---

Wenn ich nun im holden Haine  
Unter meinen Freunden wandle,  
Mögen's meine Feinde haben,  
Die als Regel ich behandle.

5 Kommt nur her, geliebte Freunde!  
Laßt uns schleudern, laßt uns schießen;  
Seht nur, es ist jedem Regel  
Auch sein Name angeschrieben.

10 Da den Procerem der Mitte  
Tauft' ich mir zu Vater Kantzen,  
Hüben Fichte, drüben Schelling,  
Als die nächsten Geiſtsverwandten.

15 Brown ſteht hinten in dem Grunde,  
Röſchlaub aber trukt mir vorne,  
Und beſonders dieſen letzten  
Hab' ich immer auf dem Korne.

20 Dann die Schlegels und die Tiecke  
Sollen durcheinander ſtürzen  
Und durch ihre Purzelbäume  
Mir die lange Zeit verkürzen.

Schieb' ich Holz, da wird gejubelt:  
 Dreie! Fünfe! Sechse! Neune!  
 Immer stürz' ich meine Feinde  
 Über ihre steifen Beine.

Aber weil durch ihren Frevel 25  
 Sie verdienen ewige Hölle,  
 Setzt sie der behende Junge  
 Immer wieder auf die Stelle.

Und so stürzen meine Feinde 30  
 Durch des Arms Geschick und Stärke;  
 Darum nannt' ich auch die Kugeln  
 Nach den Namen meiner Werke.

Eine heißt die Sucht zu glänzen;  
 Und dann steigt es immer höher,  
 Das Jahrhundert nannt' ich eine, 35  
 Eine den Hyperboreer.

Wie Alcinous behaglich  
 Könnnt' ich mich auf Rosen betten;  
 Doch das Weimar'sche Theater  
 Schickt mir mit dem Westwind Kletten. 40

Und das Unkraut wächst behende,  
 Und aus jedem Distelkopfe  
 Seh' ich eine Maske blicken,  
 Gräßlich mit behaartem Schopfe.

45       Merkel schickt mir einen Boten;  
Doch ich schweige, laß' ihn warten;  
Weiter geh' ich, und er folgt mir  
Gar bescheiden durch den Garten.

50       Und wie jener röm'sche König  
Sich den höchsten Lohn erlesen,  
Also fahr' ich mit der Gerte  
In das schöne Distelwesen.

55       Alle die verdammten Köpfe,  
Die so frech herüber gucken,  
Sollen gleich vor meinen Hieben  
Fallen oder niederducken.

60       Und der Bote merkt verwundert  
Mein geheimnißvolles Wandeln,  
Geht und meldet's meinem Freunde;  
Dieser fängt nun an zu handeln.

Und so glänzen wir, mit Ehren,  
Unter allen krit'schen Mächten,  
Die Verständ'gen, die Bescheidenen  
Und besonders die Gerechten.

---

## Journal der Moden.

---

Der Redacteur spricht:

Wir sollten denn doch auch einmal  
Was Consequentes sprechen,  
Und nicht, wie immer, Haub' und Shawl  
Und Gut vom Zaune brechen;

Erwähnen, was des Menschen Geist 5  
So, aus sich selbst, entwickelt,  
Und nicht, wie Fall und Zufall weiß't,  
Confus zusammenstückelt;

Ein Wissen, das in's Ganze strebt, 10  
Und Kunst auf Fundamenten,  
Nicht, wie man Tag' um Tage lebt,  
Von fremden Elementen.

Allein wie richten wir es ein?  
Wir sinnen uns zu Tode.

Mitarbeiter spricht:

Beim Zeus! was kann bequemer sein? 15  
So macht es doch nur Mode!

---

## B. u n d R.

Ihr möchtet gern den brüderlichen Schlegeln  
Mit Beil und Art den Reife-Kahn zerstückeln;  
Allein sie lassen euch schon weit im Rücken,  
Und ziehen fort mit Rudern und mit Segeln.

- 5 Zwar wär' es billig, diesen frechen Vögeln  
Auch tüchtig was am bunten Zeug zu flicken;  
Doch euch, ihr Musenlosen, wird's nicht glücken,  
Drum, Flegel, bleibt zu Haus mit euren Flegeln.

- 10 Dramatisch tanzt ein Gjel vor Apollen,  
Und reichet traulich seinem Freund die Pratschen,  
Dem Häßlichzerrer besserer Naturen.

Der liefert Hexen, jener liefert Huren,  
Und beide hören sich aus einer vollen  
Parterrecoat' bezubeln und beklatschen.

- 15 Schämt euch, ihr Bessern, auch mit einzupatschen!  
Die Müß, uns zu vernichten, ist verloren:  
Wir kommen neugebärend, neugeboren.

## T r i u m v i r a t.

Den Gott der Pfluschereien zu begrüßen,  
 Kam Leichtfuß, Genius der Zeit, gegangen:  
 Laß uns, mein Theurer, an einander hangen  
 Wie Klett' und Kleid; Pedanten mag's verdrießen.

Wir ruhen bald von unsrer einz'gen, süßen, 5  
 Planlosen Arbeit mit genährten Wangen;  
 Wenn Dilettanten-Skizzen einzig prangen,  
 Sei ernste Kunst in's Fabelreich gewiesen.

An Schmierern fehlt's nicht, nicht am Lob der Schmierer;  
 Der rühmt sich selbst, Den preiset ein Verleger, 10  
 Der Gleiche Den, der Pöbel einen Dritten:

Doch fehlt im Ganzen noch ein Kädel'sführer,  
 Ein unermülich unerschämter Präger  
 Papierner Münze. Da trat in die Mitten

Herr überall, in Tag- und Monatstempeln 15  
 Den Lumpenbrei der Pfluscher und der Schmierer  
 Mit B + r zum Meisterwerk zu stempeln.

A . . . u n d B . . .

---

Die gründlichsten Schufteu, die Gott erschuf,  
Und zwar zu eigenstem Beruf,  
Auf Deutschlands angebauten Gauen  
Die Menge zu kirren und zu krauen,  
5 Indem sie sagen Tag für Tag,  
Was jeder gerne hören mag:  
Der Nachbar sei brav in vielen Stücken,  
Doch könne man ihm auch am Zeuge flicken.  
Vor ihnen beiden, wie vor Gott,  
10 Sei alle Menschen-Tugend Spott,  
Ja, wenn man's recht nimmt, gar ein Laster.  
Das machte die Herren nicht verhafter;  
Denn Hinz und Kunz, an ihren Stellen,  
Glaubten doch auch was vorzustellen.

---

H 5-361

Gottheiten zwei, ich weiß nicht wie sie heißen —  
 Denn ich bin nicht des Heidenthums beflissen —  
 Von böser Art Gottheiten, wie wir wissen,  
 Die gern, was Gott und Mensch verband, zerreißen.

Die beiden also sagten: laß versuchen, 5  
 Wie wir dem deutschen Volk ein Unheil bringen;  
 Sie mögen reden, schwätzen, tanzen, singen,  
 Sie müssen sich und all ihr Thun verfluchen.

Sie lachten gräßlich, fingen an zu formen 10  
 Schlecht, schlechten Teig, und kneteten beflissen.  
 Figuren waren's; aber wie . . . .  
 Das sind nun Bött'ger, Koz'bue, die Enormen!



---

Welch ein verehrendes Gedränge  
Schließt den verfluchten Bött'ger ein?  
Natürlich! Jeder aus der Menge  
Wünscht sehulich so ein Mann zu sein.

5 Er sah fürwahr die Welt genau;  
Doch schaut er sie aus seinen Augen:  
Deßwegen konnte Mann und Frau  
Nuch nicht das Allermind'ste taugen.

10 Daß er aus Bosheit Schaden mag,  
Das ist ihm wohl erlaubt;  
Doch fluch' ich, daß er Tag für Tag  
Nuch noch zu nützen glaubt.

---

Bist du Gemündisches Silber, so fürchte den schwarzen  
 Probirstein;  
 Rozebue, sage, warum hast du nach Rom dich ver-  
 fügt?

### U l t i m a t u m .

Wollt', ich lebte noch hundert Jahr  
 Gesund und froh, wie ich meistens war;  
 Merkel, Spazier und Rozebue  
 Hätten auch so lange keine Ruh,  
 Müßten's collegialisch treiben, 5  
 Täglich ein Pasquill auf mich schreiben.  
 Das würde nun für's nächste Leben  
 Sechshunddreißigtausend fünfhundert geben,  
 Und bei der schönen runden Zahl  
 Rechn' ich die Schalttag' nicht einmal. 10  
 Gern würd' ich dieses holde Wesen  
 Zu Abend auf dem Nachstuhl lesen,  
 Grobe Worte, gelind Papier  
 Nach Würdigkeit bedienen hier;  
 Dann legt' ich ruhig, nach wie vor, 15  
 In Gottes Namen mich auf's Ohr.

---

Ist erst eine dunkle Kammer gemacht,  
Und finstrier als eine ägyptische Nacht,  
Durch ein gar winzig Bächlein bringe  
Den feinsten Sonnenstrahl herein,  
5 Daß er dann durch das Prisma dringe,  
Alsbald wird er gebrochen sein.  
Aufgedrösel't bei meiner Ehr'  
Siehst ihn, als ob's ein Stricklein wär',  
Siebenfarbig statt weiß, oval statt rund,  
10 Glaube hierbei des Lehrers Mund:  
Was sich hier aus einander rekt,  
Das hat alles in einem gesteckt.  
Und dir, wie manchem seit hundert Jahr,  
Wächst darüber kein graues Haar.

---

### Antikritik.

---

Armer Tobis, tappst am Stabe  
 Siebenfarbiger Dröseleien,  
 Kannst dich jener Himmelsgabe  
 Keinen Lichtes nicht erfreuen!

514  
 5

Nicht erlustigen dich im Schatten,  
 Wo mit urgebotner Liebe  
 Licht und Finsterniß sich gatten,  
 Zu verherrlichen die Trübe.

5

Werd' ihm doch die kräft'ge Salbe,  
 Diesem Armen, bald gesendet!  
 Dem die theoretische Schwalbe  
 Augenkraft und -Luft geblendet.

7 10

Dem Weißmacher.

Newtonisch Weiß den Kindern vorzuzeigen,  
 Die pädagogischem Ernst sogleich sich neigen,  
 Trat einst ein Lehrer auf, mit Schwungrads Pöffen,  
 Auf selbem war ein Farbkreis geschlossen.  
 5 Das dorkte nun. „Betracht' es mir genau!  
 Was siehst du, Knabe?“ Nun, was seh' ich? Grau!  
 „Du siehst nicht recht! Glaubst du, daß ich das leide?  
 Weiß, dummer Junge, Weiß! so jagt's Kollweide!“

Versus memoriales  
zu Verbreitung und Festhaltung der zwei wichtigsten  
natürlichen Systeme.  
Jena 1809.

---

Natürliches System der Erze nach Oken.

231
7
 Flinze, wenig Erz enthalten ſ',  
 Halde! Ru! die ſind Gefalzen's,  
 Malme, ſind gut durchgeſotten,  
 Gelfe, hätten's bald getroffen.  
 So, mit mancherlei Geſcherze, 5  
 Hätten wir die alten Erze.

Natürliches System des Organisch=Gebacknen  
nach Knebel.

Leber iſt nicht werth des Schmalzes,  
 Häring hat zu viel des Salzes,  
 Fröſche ſind zum Frühlingſeſte,  
 Fiſche dennoch ſind die beſte. 10  
 Und mit dieſen laſſ' im Stiche  
 Niemals uns des Freundes Küche!

---

Dem Buchstabenparer.  
1812.

So soll die orthographische Nacht  
Doch endlich auch ihren Tag erfahren;  
Der Freund, der so viel Worte macht,  
Er will es an den Buchstaben sparen.

An Kotzebue.  
Februar 1816.

Natur gab dir so schöne Gaben,  
Als tausend andre Menschen nicht haben;  
Sie versagte dir aber den schönsten Gewinnst,  
Zu schätzen mit Freude fremdes Verdienst.

5 Könntest du dich deiner Nachbarn freuen,  
Du stelltest dich ehrenvoll mit in den Reihen;  
Nun aber hat dich das Rechte verdrossen,  
Und hast dich selber ausgeschlossen.

10 Und wenn nach hundert Jahren ein Meiner  
Deiner Werke gedenkt und deiner,  
So darf er es nicht anders sagen;  
Du kannst ihn bei'm jüngsten Gericht verklagen.

9 57351  
 Demselben.

Eisenach, den 18. October 1817.

---

Du hast es lange genug getrieben,  
 Niederträchtig vom Hohen geschrieben,  
 Hätt'st gern die tiefste Niedertracht  
 Dem Allerhöchsten gleichgebracht.  
 Das hat denn deine Zeitgenossen, 5  
 Die tüchtigen mein' ich, daß verdrossen;  
 Hast immer doch Ehr' und Glück genossen.

St. Peter hat es dir aber gedacht,  
 Daß du ihn hättest gern klein gemacht,  
 Hat dir einen bösen Geist geschickt, 10  
 Der dir den heimischen Sinn verrückt,  
 Daß du dein eignes Volk gescholten.  
 Die Jugend hat es dir vergolten:  
 Aller End' her kamen sie zusammen,  
 Dich haufentweise zu verdammen; 15  
 St. Peter frent sich dieser Flammen.

---

„Warum bekämpfst du nicht den Kokebue,  
 Der scharfe Pfeile, dir zu schaden, richtet?“  
 Ich sehe schadenstroh im Stillen zu,  
 Wie dieser Feind sich selbst vernichtet.

---



---

Es hatte ein junger Mann  
Pfeile geschifft,  
Dann wie er konnte und kann  
Flügel gelüftet;  
5 Doch im dädalischen Flug  
Kam er zu Sinnen,  
Er hatte Zeit genug  
Land zu gewinnen.  
Da sieht er, gelassen und nah,  
10 Verworfene Thaten,  
Und kann dem lieben Papa  
Beriünfftiges rathen.

---

Und warum geht es nicht  
Zu solchen Sachen?  
15 Es meinet jedermann  
Er könn' es machen;  
Und wenn er's machen soll,  
Kann er's nicht machen.

---

## Auf Müllerer.

1818.

Ein strenger Mann, von Stirne kraus,  
 Herr Doctor Müllerer heißt er,  
 Wirft alles gleich zum Fenster hinaus,  
 Sogar den Wilhelm Meister.  
 Er ganz allein versteht es recht,  
 Daran ist gar kein Zweifel:  
 Denn geht es seinen Helden schlecht,  
 Ergibt er sie dem Teufel.

5

## Auf denselben.

Wir litten schon durch Kogebne  
 Gemeines Räsonniren,  
 Nun kommt Herr Müllerer auch dazu,  
 Das Ober-Wort zu führen;  
 Im Dichten rasch, im Lobe faul,  
 Ist er mit nichts zufrieden:  
 Der Edle mault nur, um das Maul  
 Den andern zu verbieten.

10

15

## v. R ü d e n e r.

Jena, den 4. April 1818.

---

Junge Huren, alte Nonnen  
Hatten sonst schon viel gewonnen,  
Wenn, von Pfaffen wohlberathen,  
Sie im Kloster Wunder thaten.  
5 Jetzt geht's über Land und Leute  
Durch Europens edle Weite!  
Hofgemäße Löwen schranzen,  
Affen, Hund' und Bären tanzen —  
10 Neue leid'ge Zauberflöten —  
Hurenpaß, zuletzt Propheten!

---

## Boß contra Stolberg.

1820.

Boß contra Stolberg! ein Proceß  
 Von ganz besondern Wesen,  
 Ganz eign'er Art; mir ist indeß,  
 Das hätt' ich schon gelesen.  
 Mir wird unfrei, mir wird unfroh,                    5  
 Wie zwischen Gluth und Welle,  
 Als läß' ich ein Capitolo  
 In Dante's grauser Hölle.

\*

Gleichnisse dürft ihr mir nicht verwehren,  
 Ich wüßte mich sonst nicht zu erklären.                    10

Müde bin ich des Widersprechens,  
 Des ew'gen Lanzenbrechens,  
 Muß doch das Feld am Ende räumen.  
 Nur besänft'ge deinen Zorn! —  
 Laß mich den Traum des Lebens träumen,                    5  
 Nur nicht mit Kreuzer und Schorn!

---

„Was will von Quedlinburg heranz  
 Ein zweiter Wanderer traben!“ —  
 Hat doch der Wallfisch seine Laus,  
 Muß ich auch meine haben.

---

5 Der freudige Werther, Stella dann  
 In Criminal-Verhören,  
 Vom Libanon der heilige Mann  
 Sind göttlich zu verehren.  
 So ist von Quedlinburg auch der  
 10 Falschmünzer hoch zu preisen:  
 Gemünder Silber präget er,  
 Uns Korn und Schrot zu weisen.

---

Der Weihrauch, der euch Göttern glüht,  
 Muß Priestern lieblich duften,  
 15 Sie schufen euch, wie jeder sieht,  
 Nach ihrem Bild zu Schufsten.

---

„Goethe und Pustkuchen“.

(Haude und Spener, Berliner Nachrichten, Nr. 149. 1822.)

Pusten, grobes deutsches Wort!  
Niemand — wohl erzogen —  
Wird am reinauständigen Ort  
Solchem Wort gewogen.

Pusterich, ein Götzenbild, 5  
Gräßlich anzuschauen,  
Pustet über klar Gefild  
Wußt, Gestank und Grauen.

Will der Pusterich nun gar 10  
Pfassentuchen pusten,  
Teufelsküchenjungenschaar  
Wird den Teig behusten.

---

So ist denn Lied aus unsrer Mitten  
Zu die Schranken hervorgeritten.  
Heil ihm! — Es gilt nicht Wanderjahre,  
Noch eines Dichters graue Haare,  
5 Noch seine Meister und seine Gefellen,  
Die sich vor Mit- und Nachwelt stellen;  
Es gilt, ihr mögt es leicht erproben,  
Die Paare wie sie sich verloben.

---

## Fauntleroy und Consorten.

December 1824.

Will in Albions Bezirken  
 Man den Schriftverfälscher hängen;  
 Herrschers Gnade zu erwirken,  
 Sieht man Tausende sich drängen.

Hängt man diesen — denken viele —                   5  
 Sollten wir im Sichern wandeln?  
 Die im Ernst, so wie im Spiele  
 Immerfort betrüglich handeln.

Einerlei ist's ganz und gar,  
 Ob man raube, fälsche, stehle;                   10  
 Und dem schändlichsten Falzar  
 Sucht in Quedlinburg die Kehle.



Herr Schöne.

1823.

---

Dem Dummen wird die Ilias zur Bibel;  
Wie uns vor solchem Leser graußt!  
Er ließt so ohngefähr die Bibel,  
Als wie Herr Schöne meinen Faust.

---

5 Der du so nach Erfindung bangst,  
Du solltest dich so sehr nicht plagen;  
Wenn du eine weise Antwort verlangst,  
Mußt du vernünftig fragen.

---

An Frau Krafft in Cöln.  
Erwiderung.

---

Wenn schönes Mädchen sorgen will  
Für meine Seligkeit,  
So ist ihr zartes Herzchen still  
Der Liebe schon geweiht;  
Doch Pfarrers Wittib mahnt mich an     5  
Aus ihrem Ofenwinkel!  
Fürwahr ich sehe nichts daran,  
Als Eitelkeit und Dünkel. —  
Bei'm Heiland möcht' ich euch nicht gern  
Für die Empfehlung danken,     10  
Gesunde kennen unsern Herrn  
Weit besser als ihr Kranken.

---

---

Die Wolle, sie ist gut und fein,  
Jedoch die Arbeit nicht zu loben,  
Mag leidlich gekrempelet, gesponnen sein,  
Aber abscheulich schlecht gewoben.

5 Was man von Reinhard sagen kann,  
Das sagt man nicht von Böttigers Wiße:  
War jener ein gebierter Mann,  
Der ist ein Drehdorn auf der Spitze.

10 Zwar Böttiger macht gar manchen Knir,  
Doch oft passirt ihm auch ein Knay:  
Mit griech'schen Namen ist er fix,  
Doch schlecht verdankt es ihm Demonax.

---

Reingewaschen in Lammesblut,  
 Die Phrase fand ich niemals gut,  
 's ist ein verwegener Tropus;  
 Steigt reingewaschen wie ein Lamm  
 Die Königin aus Pöbel-Schlamm,                   5  
 Das ist ein ander Opus.

Was ist denn Königs-Majestät?  
 Sie ist die über alles geht,  
 Und läßt sich gar nicht stören;  
 Wie aber Pöbel-Majestät                   10  
 Sich über alles alles bläht  
 Mag Albion uns lehren.

---

Den 6. Februar 1814. 67 52 331

---

Herr Werner ein abstruser Dichter  
 Dazu vom sinnlichsten Gelächter  
 Verläugnete sein schändlich Lieben  
 Die Unzucht die er stets getrieben,  
 5 Nun sucht er neue Lasterspur;  
 Ihn treibt die sündige Natur  
 Nach Rom zur babylon'schen Hur'.  
 Da laicht er denn mit Münch- und Nonnen  
 Und glaubt, er habe viel gewonnen  
 10 Daß, was er fleischlich sonst vollführt,  
 Den Leichnam er geistlich nun branlirt.  
 Nun will der Kerl sich mit den treuen  
 Keusch-siegesfrommen Deutschen freuen,  
 Da doch der Papst, der Antichrist,  
 15 Ärger als Türk' und Franzosen ist.

---

Vom S...t ist die Rede.

---

Er wird jede Gesellschaft stören:  
Der Narr kann seinen Namen nicht hören.  
Wird ihm der in's Gesicht genannt,  
Gleich ist er an allen Enden entbrannt,  
Er will gleich alles zusammen schmeißen  
Will ein- für allemal nicht so heißen. 5  
Was sollen wir uns mit ihm zausen!  
Mag der Narr mit sich selber hausen!

---

---

Jena's Philister und Professoren  
Sagen, es habe keine Noth,  
Kobzebue sei zwar mausetodt,  
Doch niemand habe sich verschworen.

5 Sie hoffen an den schönen Pfänden  
Doch vor wie nach den Herd zu zünden,  
Dieweil der Sodoms=Apfelbri  
Gesunde Jugendspeise sei.

10 Von Jenischen behaarten Molchen  
Sieht Stourdza sich bedroht mit Dolchen.  
Er steht! Ein Mann! Dann schreit er laut,  
Er flieht, es kommt ein Dolch, die Braut.

---

Es ist ein schlechter Zeitvertreib,  
Randohr- und Spät- und Schreibergeschreib,  
Was sie alles gegen mich sagen  
Wird wohl am Abend vorgetragen.  
Wie nickt das Haupt, wie schmeckt die Ruh,     5  
Kommt nun noch Atterbom dazu.

---

Derfelbe setzt sich zu Gericht  
Hat gar eine eigne Kunstgeschicht'.

---

Das hören wir alles ohne Scherz  
Zu jener Gesellschaft für Geist und Herz.     10

---



---

Abfurder Pfaffe! wärst du nicht  
In Unnatur verschlänmet,  
Wer hätte dir eignes Augenlicht  
Vom Urlicht abgedämmet?  
5 Du Efel! willst zur Demuth mich  
Demüthigsten ermahnen,  
Höre doch den Narrenstolz und dich  
Und Pfäfferei hahnen!

---

---

Kenne niemand! nur verschone  
 Mir nicht Herrn Mone.  
 Zu Allirten deinem Grimm  
 Rufe herzhast Gebrüder Grimm.

---

*1847* *37. 331*  
 Hätte Ofen gewußt der er sei  
 Und wer sei nicht alles überlei;  
 So stünd' er recht gut im Orden  
 So weiß gar niemand was er geworden.

*Wahr-Schöpfelkes)*  
*(11)*

---

Denkt nicht, ich geh' euch dummem Volk zu Leibe, s  
 Ich weiß recht gut für wen ich schreibe.

---

## S i s.

---

Sie fährt in alles rasch hinein,  
Mit Ungestüm und Wesen,  
Und will doch auch papistisch sein,  
Das ist ein seltsam Wesen.

---

---

Lord Byron ohne Scham und Schein  
Hat sich satanischen Pacts beflissen.  
Von Hammer merkt nun wohl, daß, um Poet zu sein,  
Er sich dem Teufel hätt' ergeben müssen.

---

*copy 124*

## M . . . . r.

---

Etwas ist er, muß auch was scheinen,  
Denn immer etwas ist der Schein,  
Nun aber in der Allgemeinen  
Wird er doch immer mehr gemein.

---

---

Verwandte sind sie von Natur,  
Der Frischling und das Ferkel;  
So ist Herr Menzel endlich nur  
Ein potenziertes Merkel.

---

X e n i e n.

Triste supercilium, durique severa Catonis  
Frons et aratoris Filia Fabricii  
Et personati fastus et regula morum,  
Quidquid et in tenebris nos sumus, ite foras.

1. Der ästhetische Thorschreiber.

Halt, Passagiere! Wer seid ihr? Weß Standes und  
Charakteres?

Niemand passiret hier durch, bis er den Paß mir gezeigt.

2. Xenien.

Distichen sind wir. Wir geben uns nicht für mehr noch  
für minder.

Sperre du immer, wir ziehn über den Schlagbaum  
hinweg.

3. Visitor.

5 Öffnet die Coffers. Ihr habt doch nichts Contrebandes  
geladen?

Gegen die Kirche? den Staat? Nichts von fran-  
zösischem Gut?

4. Xenien.

Coffers führen wir nicht. Wir führen nicht mehr als  
zwei Taschen

Tragen, und die, wie bekannt, sind bei Poeten nicht  
schwer.

5. Der Mann mit dem Klingenbeutel.

Messieurs! Es ist der Gebrauch, wer diese Straße bereijet,

10 Legt für die Dummen was, für die Gebrechlichen ein.

## 6. Helf Gott.

Das verwünschte Gebettel! Es haben die vorderen Kutschen  
Reichlich für uns mit bezahlt. Geben nichts. Kutscher,  
fahr' zu.

## 7. Der Glückstopf.

Hier ist Messe, geschwind, packt aus und schmücket die Bude,  
Kommt, Autoren, und zieht, jeder versuche sein Glück.

## 8. Die Kunden.

Wenige Treffer sind gewöhnlich in solchen Boutiquen; 15  
Doch die Hoffnung treibt frisch und die Neugier herbei.

## 9. Das Widerwärtige.

Dichter und Liebende schenken sich selbst, doch Speise voll Ekel!  
Dringt die gemeine Natur sich zum Genuße dir auf!

## 10. Das Desideratum.

Hättest du Phantasie und Wiß und Empfindung und  
Urtheil,  
Wahrlich, dir fehlte nicht viel, Wieland und Lessing  
zu sein! 20

## 11. An einen gewissen moralischen Dichter.

Ja, der Mensch ist ein ärmlicher Wicht, ich weiß — doch  
daß wollt' ich  
Eben vergessen, und kam, ach wie gerent mich's, zu dir.

## 12. Das Verbindungsmittel.

Wie verfährt die Natur, um Hohes und Niedres im Menschen  
Zu verbinden? Sie stellt Eitelkeit zwischen hinein.



## 13. Für Töchter edler Herkunft.

25 Töchtern edler Geburt ist dieses Werk zu empfehlen,  
Um zu Töchtern der Lust schnell sich befördert zu sehn.

## 14. Der Kunstgriff.

Wollt ihr zugleich den Kindern der Welt und den From-  
men gefallen?  
Mahllet die Wollust — nur mahllet den Teufel dazu.

## 15. Der Teleolog.

Welche Verehrung verdient der Weltenschöpfer, der gnädig,  
30 Als er den Korkebaum schuf, gleich auch die Stöpsel erfand!

## 16. Der Antiquar.

Was ein christliches Auge nur sieht, erblick' ich im Marmor:  
Zeus und sein ganzes Geschlecht grämt sich und fürchtet  
den Tod.

## 17. Der Kenner.

Alte Vasen und Urnen! Das Zeug wohl könnt' ich entbehren;  
Doch ein Majolica-Topf machte mich glücklich und reich.

## 18. Erreurs et Vérité.

35 Irrthum wolltest du bringen und Wahrheit, o Bote von  
Wandäbeck;  
Wahrheit, sie war dir zu schwer; Irrthum, den brachtest  
du fort!

## 19. G. S.

Auf das empfindsame Volk hab' ich nie was gehalten, es  
werden,  
Kommt die Gelegenheit, nur schlechte Gesellen daraus.

## 20. Der Prophet.

Schade daß die Natur nur Einen Menschen aus dir schuf,  
 Denn zum würdigen Mann war und zum Schelmen  
 der Stoff. 40

## 21. Das Amalgama.

Alles mischt die Natur so einzig und innig, doch hat sie  
 Edel- und Schalksinn hier, ach! nur zu innig vermischt.

## 22. Der erhabene Stoff.

Dein Muse besingt, wie Gott sich der Menschen erbarmte,  
 Aber ist das Poesie, daß er erbärmlich sie fand?

## 23. Velsager ein Drama.

König Velsager schmaußt in dem ersten Acte, der König 45  
 Schmaußt in dem zweiten, es schmaußt fort bis zu Ende  
 der Fürst.

## 24. Gewisse Romanhelden.

Ohne das Mindeste nur dem Pedanten zu nehmen, er=  
 schuffst du,  
 Künstler wie keiner mehr ist, einen vollendeten Geß.

## 25. Pfarrer Cyllenius.

Still doch von deinen Pastoren und ihrem Zofenfranzösisch,  
 Auch von den Zofen nichts mehr mit dem Pastorenlatein! 50

## 26. Jamben.

Jambe nennt man das Thier mit einem kurzen und langen  
 Fuß, und so nennst du mit Recht Jamben das hinkende  
 Werk.

## 27. Neuste Schule.

Chmals hatte man Einen Geschmack. Nun gibt es Geschmäcke;  
Aber sagt mir, wo sieht dieser Geschmäcke Geschmack?

## 28. An deutsche Baunlustige.

55 Kamtschadalisch lehrt man euch bald die Zimmer verzierern,  
Und doch ist manches bei euch schon kamtschadalisch genug.

## 29. Affiche.

Stille kneteten wir Salpeter, Kohlen und Schwefel,  
Bohrten Röhren; gefall' nun auch das Feuerwerk euch.

## 30. Zur Abwechslung.

Einige steigen als leuchtende Kugeln und andere zünden,  
60 Manche auch werfen wir nur spielend das Aug' zu erfreun.

## 31. Der Zeitpunkt.

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren,  
Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht.

## 32. Goldnes Zeitalter.

Ob die Menschen im Gauzen sich bessern? Ich glaub' es,  
denn einzeln,  
Suche man, wie man auch will, sieht man doch gar  
nichts davon.

## 33. Manfo von den Grazien.

65 Hexen lassen sich wohl durch schlechte Sprüche citiren,  
Aber die Grazie kommt nur auf der Grazie Ruf.

## 34. Tasso's Jerusalem von demselben.

Ein asphaltischer Sumpf bezeichnet hier noch die Stätte,  
Wo Jerusalem stand, das uns Torquato besang.

## 35. Die Kunst zu lieben.

Nach zum Lieben bedarfst du der Kunst? Unglücklicher  
 Manjo,  
 Daß die Natur auch nichts, gar nichts für dich noch  
 gethan!

70

## 36. Der Schulmeister zu Breslau.

In langweiligen Versen und abgeschmackten Gedanken  
 Lehrt ein Präceptor uns hier, wie man gefällt und  
 verführt.

## 37. Amor als Schulcollege.

Was das entseßlichste sei von allen entseßlichen Dingen?  
 Ein Pedant, den es jüct, locker und lose zu sein.

## 38. Der zweite Ovid.

Armer Najo, hättest du doch wie Manjo geschrieben, 75  
 Nimmer, du guter Gesell, hättest du Tomi gesehn.

## 39. Das Unverzeihliche.

Alles kann mißlingen, wir können's ertragen, vergeben;  
 Nur nicht, was sich bestrebt, reizend und lieblich zu sein.

## 40. Prosaische Reimer.

Wieland, wie reich ist dein Geist! Das kann man nun  
 erst empfinden,  
 Sieht man, wie fad und wie leer dein Caput mor-  
 tuum ist.

80

## 41. Jean Paul Richter.

Spieltest du deinen Reichthum nur halb so zu Rathe, wie jener  
 Seine Armuth, du wärst unsrer Bewunderung werth.

## 42. An seinen Lobredner.

Meinst du, er werde größer, wenn du die Schultern ihm  
leihest?

Er bleibt klein wie zuvor, du hast den Höcker davon.

## 43. Feindlicher Einfall.

85 Fort in's Land der Philister, ihr Fuchse mit brennenden  
Schwänzen,

Und verderbet der Herrn reife papierene Saat!

## 44. Nekrolog.

Unter allen, die von uns berichten, bist du mir der  
Liebste;

Wer sich liebet in dir, liebt dich zum Glücke nicht  
mehr.

## 45. Bibliothek schöner Wissenschaften.

Jahre lang schöpfen wir schon in das Sieb und brüten  
den Stein aus,

90 Aber der Stein wird nicht warm, aber das Sieb wird  
nicht voll.

## 46. Dieselbe.

Invaliden Poeten ist dieser Spittel gestiftet,  
Gicht und Wassersucht wird hier von der Schwindsucht  
gepflegt.

## 47. Die neuesten Geschmacksrichter.

Dichter, ihr armen, was müßt ihr nicht alles hören, da-  
mit nur

Sein Exercitium schnell lese gedruckt der Student!

## 48. An Schwäher und Schmierer.

Treibt das Handwerk nur fort, wir können's euch freilich  
 nicht legen, 95  
 Aber ruhig, das glaubt, treibt ihr es künftig nicht mehr.

## 49. Guerre ouverte.

Lange neckt ihr uns schon, doch immer heimlich und tückisch;  
 Krieg verlangtet ihr ja, führt ihn nun offen, den Krieg.

## 50. An gewisse Collegen.

Mögt ihr die schlechten Regenten mit strengen Worten ver-  
 folgen,  
 Aber schmeichelt doch auch schlechten Autoren nicht  
 mehr! 100

## 51. An die Herren N. O. P.

Euch bedaur' ich am meisten, ihr wähltet gerne das Gute,  
 Aber euch hat die Natur gänzlich das Urtheil verjagt.

## 52. Der Commissarius des jüngsten Gerichts.

Nach Calabrien reißt er, das Arsenal zu besehen,  
 Wo man die Artillerie gießt zu dem jüngsten Gericht.

## 53. Kant und seine Ausleger.

Wie doch ein einziger Reicher so viele Bettler in Nahrung 105  
 Setzt! Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu  
 thun.

## 54. S — b.

Steil wohl ist er, der Weg zur Wahrheit, und schlüpfrig  
 zu steigen,  
 Aber wir legen ihn doch nicht gern auf Eseln zurück.

## 55. Die Stockblinden.

110 Blinde, weiß ich wohl, fühlen und Taube sehen viel  
schärfer;

Aber mit welchem Organ philosophirt denn das Volk?

## 56. Analytiker.

Ist denn die Wahrheit ein Zwiebel, von dem man die  
Häute nur abschält?

Was ihr hinein nicht gelegt, ziehet ihr nimmer heraus.

## 57. Der Geist und der Buchstabe.

Lange kann man mit Marken, mit Rechenpfennigen zahlen,  
Endlich, es hilft nichts, ihr Herrn, muß man den  
Bentel doch ziehn.

## 58. Wissenschaftliches Genie.

115 Wird der Poet nur geboren? Der Philosoph wird's nicht  
minder,

Alle Wahrheit zuletzt wird nur gebildet, geschaut.

## 59. Die bornirten Köpfe.

Etwas nüket ihr doch: die Vernunft vergift des Verstandes  
Schranken so gern, und die stellet ihr redlich uns dar.

## 60. Bedientenpflicht.

Kein zuerst sei das Haus, in welchem die Königin ein-  
zieht,

120 Frisch denn, die Stuben gefegt! Dafür, ihr Herrn, seid  
ihr da.

## 61. Ugebüßr.

Aber erscheint sie selbst, hinaus vor die Thüre, Gefinde!  
Auf den Sessel der Frau pflanze die Magd sich nicht hin.

## 62. Wissenschaft.

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern  
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.

## 63. An Kant.

Vornehm nennst du den Ton der neuen Propheten? Ganz  
richtig, 125  
Vornehm philosophirt heißt wie Nature gedacht.

## 64. Der kurzweilige Philosoph.

Eine spaßhafte Weisheit docirt hier ein lustiger Doctor,  
Bloß dem Namen nach Ernst, und in dem lustigsten Saal.

## 65. Verfehltster Beruf.

Schade daß ein Talent hier auf dem Katheder verhallt,  
Das auf höhern Gerüst hätte zu glänzen verdient. 130

## 66. Das philosophische Gespräch.

Einer, das höret man wohl, spricht nach dem andern,  
doch keiner  
Mit dem andern; wer nennt zwei Monologen Gespräch?

## 67. Das Privilegium.

Dichter und Kinder, man gibt sich mit beiden nur ab,  
um zu spielen;  
Nun so erbofet euch nicht, wird euch die Jugend zu laut.

## 68. Litterarischer Zodiacus.

Jeko, ihr Distichen, nehmt euch zusammen, es thut sich 135  
der Thierkreis  
Grauend euch auf; mir nach, Kinder! wir müssen hin-  
durch.



## 69. Zeichen des Widders.

Auf den Widder stoßt ihr zunächst, den Führer der Schafe,  
Aus dem Dykischen Pferch springet er trotzig hervor.

## 70. Zeichen des Stiers.

Neben an gleich empfängt euch sein Namensbruder; mit  
stumpfen  
140 Hörnern, weicht ihr nicht aus, stößt euch der Gallische  
Ochs.

## 71. Zeichen des Fuhrmanns.

Alsobald knallet in G\*\* des Reiches würdiger Schwager,  
Zwar er nimmt euch nicht mit, aber er fährt doch vorbei.

## 72. Zeichen der Zwillinge.

Kommt ihr den Zwillingen nah, so spricht nur: Gelobet  
sei J—  
E—! „In Ewigkeit“ gibt man zum Gruß euch zurück.

## 73. Zeichen des Bären.

145 Nächst daran strecket der Bär zu R\*\* die bleiernen Lagen  
Gegen euch aus, doch er fängt euch nur die Fliegen  
vom Kleid.

## 74. Zeichen des Krebses.

Geht mir dem Krebs in B\*\*\* aus dem Weg, manch  
lyrisches Blümchen  
Schwellend in üppigem Wuchß kneipte die Schere zu Tod.

## 75. Zeichen des Löwen.

Jeko nehmt euch in Acht vor dem wackern Cutinischen  
Leuen,  
150 Daß er mit griechischem Zahn euch nicht verwunde den Fuß.

## 76. Zeichen der Jungfrau.

Bücket euch, wie sich's geziemt, vor der zierlichen Jung-  
 frau zu Weimar,  
 Schmolzt sie auch oft — wer verzeiht Launen der Grazie  
 nicht?

## 77. Zeichen des Raben.

Vor dem Raben nur sehet euch vor, der hinter ihr krächzet,  
 Das Nekrologische Thier seht auf Cadaver sich nur.

## 78. Locken der Berenice.

Sehet auch, wie ihr in S\*\*\* den groben Fäusten entschlüpfet, 155  
 Die Berenice's Haar striegeln mit eisernem Kamme.

## 79. Zeichen der Wage.

Sejo wäre der Ort, daß ihr die Wage beträtet,  
 Aber dieß Zeichen ward längst schon am Himmel vermißt.

## 80. Zeichen des Scorpion's.

Aber nun kommt ein böses Insect aus G—b—n her,  
 Schmeichelnd naht es, ihr habt, flieht ihr nicht eilig,  
 den Stich. 160

## 81. Ophiuchus.

Drohend hält euch die Schlang' jetzt Ophiuchus entgegen,  
 Fürchtet sie nicht, es ist nur der getrocknete Balg.

## 82. Zeichen des Schützen.

Seid ihr da glücklich vorbei, so naht euch dem zielenden  
 Hofrath  
 Schütz nur getroßt, er liebt und er versteht auch den Spaß.

## 83. Gans.

165 Laßt Jodann ruhig die Gans in Q\*\*\*g und G\*\*a gagagen,  
Die heißt keinen, es quält nur ihr Geschnatter das Ohr.

## 84. Zeichen des Steinbocks.

Im Vorbeigehn stukt mir den alten Berlinischen  
Steinbock,  
Das verdrießt ihn, so gibt's etwas zu lachen für's Volk.

## 85. Zeichen des Pegasus.

Aber seht ihr in B\*\*\*\* den Grad ad Parnassum, so bittet  
170 Höflich ihm ab, daß ihr euch eigene Wege gewählt.

## 86. Zeichen des Wassermanns.

Übrigens haltet euch ja von dem Dr\*\*\*\*r Wassermann  
ferne,  
Daß er nicht über euch her gieße den Elbestrom aus.

## 87. Eridanus.

An des Eridanus Ufern umgeht mir die furchtbare Wasch-  
frau,  
Welche die Sprache des Teut säubert mit Lauge und Sand.

## 88. Fische.

175 Seht ihr in Leipzig die Fischlein, die sich in Sulzers  
Cisterne  
Regen, so fangt euch zur Lust einige Grundeln heraus.

## 89. Der fliegende Fisch.

Recht euch in Breslau der fliegende Fisch, erwartet's ge-  
duldig,  
In sein wäff'riges Reich zieht ihn Neptun bald hinab.

## 90. Glück auf den Weg.

Manche Gefahren umringen euch noch, ich hab' sie ver-  
schwiegen,  
Aber wir werden uns noch aller erinnern — nur zu! 180

## 91. Die Aufgabe.

Wem die Verse gehören? Ihr werdet es schwerlich errathen,  
Sondert, wenn ihr nun könnt, o Chorizonten, auch hier!

## 92. Wohlfeile Achtung.

Selten erhaben und groß und selten würdig der Liebe,  
Lebt er doch immer, der Mensch, und wird geehrt und  
geliebt.

## 93. Revolutionen.

Was das Lutherthum war, ist jetzt das Franzthum in diesen 185  
Letzten Tagen, es drängt ruhige Bildung zurück.

## 94. Parteigeist.

Wo Parteien entstehen, hält jeder sich hüben und drüben,  
Viele Jahre vergehn, eh' sie die Mitte vereint.

## 95. Das deutsche Reich.

Deutschland? Aber wo liegt es? Ich weiß das Land nicht  
zu finden,  
Wo das gelehrte beginnt, hört das politische auf. 190

## 96. Deutscher Nationalcharakter.

Zur Nation euch zu bilden, ihr hoffet es, Deutsche, ver-  
gebens;  
Bildet, ihr könnt es, dafür freier zu Menschen euch aus.

## 97. Rhein.

Treu wie dem Schweizer gebührt, bewach' ich Germaniens  
Gränze,  
Aber der Gallier hüpfst über den duldbenden Strom.

## 98. Rhein und Mosel.

195 Schon so lang umarm' ich die lotharingische Jungfrau,  
Aber noch hat kein Sohn unsre Umarmung erfreut!

## 99. Donau in B\*\*.

Bacchus der lustige führt mich und Komus der fette durch  
reiche  
Tristen, aber verschämt bleibet die Charis zurück.

## 100. Donau in D\*\*.

Mich umwohnet mit glänzendem Aug' das Volk der  
Tajafen,  
200 Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Herd sich  
der Spieß.

## 101. Main.

Meine Burgen zerfallen zwar, doch getröstet erblick' ich  
Seit Jahrhunderten noch immer das alte Geschlecht.

## 102. Saale.

Kurz ist mein Lauf und begrüßt der Fürsten, der Völker  
so viele,  
Aber die Fürsten sind gut, aber die Völker sind frei.

## 103. Elbe.

205 Meine Ufer sind arm, doch höret die leisere Welle,  
Führt der Strom sie vorbei, manches unsterbliche Lied.

## 104. Pleiße.

Flach ist mein Ufer und leicht mein Bächlein, es schöpfen  
zu durstig  
Meine Poeten mich, meine Prosaisker aus.

## 105. Elbe.

Al! ihr andern, ihr sprecht nur ein Kauderwälsch. Unter  
den Flüssen  
Deutschlands rede nur ich, und auch in Meißn nur,  
Deutsch. 210

## 106. Spree.

Sprache gab mir einst Kamler und Stoff mein Cäsar,  
da nahm ich  
Meinen Mund etwas voll, aber ich schweige seitdem.

## 107. Weser.

Leider von mir ist gar nichts zu sagen, auch zu dem kleinsten  
Epigramme, bedenkt! geb' ich der Muse nicht Stoff.

## 108. Gesundbrunnen zu \*\*\*.

Seltfames Land! Hier haben die Flüsse Geschmack und  
die Quellen, 215  
Bei den Bewohnern allein hab' ich noch keinen verspürt.

## 109. P\*\* bei R\*\*\*.

Ganz hypochondrisch bin ich vor langer Weile geworden,  
Und ich fließe nur fort, weil es so hergebracht ist.

## 110. Die \*\*chen Flüsse.

Unser einer hat's halter gut in \*\*cher Herren  
Ländern, ihr Joch ist sanft und ihre Lasten sind leicht. 220

## 111. Salzach.

Aus Zuvabiens Bergen ström' ich, das Erzstift zu salzen,  
 Lenke dann Bayern zu, wo es an Salze gebricht.

## 112. Der anonyme Fluß.

Fastenspeisen dem Tisch des frommen Bischofs zu liefern,  
 Gopß der Schöpfer mich aus durch das verhungerte Land.

## 113. Les fleuves indiscrets.

<sup>225</sup> Jetzt kein Wort mehr, ihr Flüsse! Man sieht's, ihr wißt  
 euch so wenig  
 Zu bescheiden, als einst Diderot's Schächchen gethan.

## 114. An den Leser.

Nies uns nach Laune, nach Lust, in trüben, in fröhlichen  
 Stunden,  
 Wie uns der gute Geist, wie uns der böse gezeugt.

## 115. Gewissen Lesern.

Viele Bücher genießt ihr, die ungesalzen; verzeihet,  
<sup>230</sup> Daß dieß Büchelchen uns überzusalzen beliebt.

## 116. Dialogen aus dem Griechischen.

Zur Erbauung andächtiger Seelen hat F\*\*\* S\*\*\*,  
 Graf und Poet und Christ, diese Gespräche verdeutschet.

## 117. Der Erjak.

Als du die griechischen Götter geschmäht, da warf dich Apollo  
 Von dem Parnasse; dafür gehst du in's Himmelreich ein.

## 118. Der moderne Halbgott.

<sup>235</sup> Christlicher Hercules, du ersticktest so gerne die Riesen,  
 Aber die heidnische Brut steht, Herculiscaus! noch fest.

## 119. Charis.

Ist dieß die Frau des Künstlers Vulcan? Sie spricht  
 von dem Handwerk,  
 Wie es des Noturiers adliger Hälfte geziemt.

## 120. Nachbildung der Natur.

Was nur Einer vermag, das sollte nur Einer uns schildern,  
 Woß nur den Pfarrer und nur Jffland den Förster  
 allein. 240

## 121. Nachäffer.

Aber da meinen die Pfscher, ein jeder Schwarzroß und  
 Grünroß  
 Sei, auch an und für sich, unsrer Beschauung schon werth.

## 122. Klingklang.

In der Dichtkunst hat er mit Worten herzlos geklingelt,  
 In der Philosophie treibt er es pfäffisch so fort.

## 123. Un gewisse Umschöpfer.

Nichts soll werden das Etwas, daß Nichts sich zu Etwas  
 gestalte; 245  
 Laß das Etwas nur sein! nie wird zu Etwas das Nichts.

## 124. Aufmunterung.

Deutschland fragt nach Gedichten nicht viel; ihr kleinen  
 Gesellen,  
 Lärmt, bis jeglicher sich wundernd an's Fenster begibt.

## 125. Das Brüderpaar.

Als Centauren gingen sie einst durch poetische Wälder,  
 Aber das wilde Geschlecht hat sich geschwinde bekehrt. 250



## 126. R\*\*.

Höre den Tadler! Du kannst, was er noch vermißt, dir  
erwerben;  
Jenes, was nie sich erwirbt, freue dich! gab dir Natur.

## 127. An die Moralisten.

Richtet den herrschenden Stab auf Leben und Handeln  
und laßet  
Amorn, dem lieblichen Gott, doch mit der Muse das  
Spiel!

## 128. Der Leviathan und die Epigramme.

<sup>255</sup> Fürchterlich bist du im Kampf, nur brauchst du etwas  
viel Wasser,  
Aber versuch' es einmal, Fisch! in den Rüsten mit uns.

## 129. Louise von Voß.

Wahrlich, es füllt mit Wonne das Herz, dem Gesange  
zu horchen,  
Ahmt ein Sänger, wie der, Töne des Alterthums nach.

## 130. Jupiters Kette.

Hängen auch alle Schmierer und Keimer sich an dich, sie  
ziehen  
<sup>260</sup> Dich nicht hinunter, doch du ziehst sie auch schwerlich  
hinauf.

## 131. Aus einer der neuesten Episteln.

Klopstock, der ist mein Mann, der in neue Phrasen gestoßen,  
Was er im höllischen Pfuhl Hohes und Großes ver-  
nahm.

## 132. B\*\*s Taschenbuch.

Eine Collection von Gedichten? Eine Collecte

Nenn' es, der Armuth zu Lieb' und bei der Armuth  
gemacht.

## 133. Ein deutsches Meisterstück.

Alles an diesem Gedicht ist vollkommen, Sprache, Ge-  
danke,

265

Rhythmus; das Einzige nur fehlt noch, es ist kein  
Gedicht.

## 134. Unschuldige Schwachheit.

„Unjre Gedichte nur trifft dein Spott?“ O schähet euch  
glücklich,

Daß das Schlimmste an euch eure Erdichtungen sind.

## 135. Das Neueste aus Rom.

Raum und Zeit hat man wirklich gemahlt, es steht zu  
erwarten,

Daß man mit ähnlichem Glück nächstens die Tugend  
uns tanzt.

270

## 136. Deutsches Lustspiel.

Thoren hätten wir wohl, wir hätten Fragen die Menge,  
Leider helfen sie nur selbst zur Komödie nichts.

## 137. Das Märchen.

Mehr als zwanzig Personen sind in dem Märchen ge-  
schäftig.

„Nun, und was machen sie denn alle?“ Das Mär-  
chen, mein Freund.

## 138. Frivole Neugier.

275 Daß verlohnte sich auch den delphischen Gott zu bemühen,  
Daß er dir sage, mein Freund, wer der Armenier war.

## 139. Beispielsammlung.

Nicht bloß Beispielsammlung, nein, selber ein warnendes  
Beispiel,  
Wie man nimmermehr soll sammeln für guten Geschmack.

## 140. Mit Erlaubniß.

Nimm's nicht übel, daß nun auch deiner gedacht wird!  
Verlangst du  
280 Daß Vergnügen umsonst, daß man den Nachbar verirrt?

## 141. Der Sprachforscher.

Anatomiren magst du die Sprache, doch nur ihr Cadaver;  
Geist und Leben entschlüpft flüchtig dem groben Scalpell.

## 142. Geschichte eines dicken Mannes.

(Man sehe die Recension davon in der N. deutschen Bibliothek.)

Dieses Werk ist durchaus nicht in Gesellschaft zu lesen,  
Da es, wie Recensent rühmet, die Blähungen treibt.

## 143. Anekdoten von Friedrich II.

285 Von dem unsterblichen Friedrich, dem einzigen, handelt  
in diesen  
Blättern der zehnmalzehn tausendste sterbliche Friß.

## 144. Literaturbriefe.

Auch Nicolai schrieb an dem trefflichen Werk? Ich will's  
glauben;

Mancher Gemeinplatz auch steht in dem trefflichen Werk.

## 145. Gewisse Melodien.

Dieß ist Musik für's Denken! So lang man sie hört,  
bleibt man eiskalt;  
Bier, fünf Stunden darauf macht sie erst rechten Effect. 290

## 146. Überschriften dazu.

Frostig und herzlos ist der Gesang, doch Sänger und Spieler  
Werden oben am Rand höflich zu fühlen ersucht.

## 147. Der böse Geselle.

Dichter, bitte die Musen, vor ihm dein Lied zu bewahren,  
Auch dein leichtestes zieht nieder der schwere Gesang.

## 148. Karl von Karlsberg.

Was der berühmte Verfasser des menschlichen Glends ver-  
diene? 295  
Sich in der Charité gratis verköstigt zu sehn.

## 149. Schriften für Damen und Kinder.

„Bibliothek für das andre Geschlecht, nebst Fabeln für  
Kinder“:  
Also für Kinder nicht, nicht für das andre Geschlecht.

## 150. Dieselbe.

Zimmer für Weiber und Kinder! Ich dächte, man schriebe  
für Männer,  
Und überließe dem Mann Sorge für Frau und für  
Kind! 300

## 151. Gesellschaft von Sprachfreunden.

O wie schätz' ich euch hoch! Ihr bürstet sorglich die Kleider  
Unser Autoren, und wem fliegt nicht ein Federchen an?

## 152. Der Purist.

Sinnreich bist du, die Sprache von fremden Wörtern zu  
säubern;  
Nun so sage doch, Freund, wie man Pedant uns  
verdeutschet.

## 153. Vernünftige Betrachtung.

305 Warum plagen wir einer den andern? Das Leben zer-  
rinnet,  
Und es versammelt uns nur einmal wie heute die Zeit.

## 154. An \*\*.

Gerne plagt' ich auch dich, doch es will mir mit dir  
nicht gelingen,  
Du bist zum Ernst mir zu leicht, bist für den Scherz  
mir zu plump.

## 155. An \*\*\*.

Nein! Du erbittest mich nicht. Du hörtest dich gerne  
verspottet,  
310 Hörtest du dich nur genannt; darum verschon' ich dich,  
Freund.

## 156. Garve.

Hör' ich über Geduld dich, edler Leidender, reden,  
O wie wird mir das Volk frömmeluder Schwätzer ver-  
haßt.

## 157. Auf gewisse Anfragen.

Ob dich der Genius ruft? Ob du dem rufenden folgest?  
Ja wenn du mich fragst — nein! Folge dem rufenden  
nicht.

## 158. Stoß gebet.

Vor dem Aristokraten in Lumpen bewahrt mich, ihr Götter, <sup>315</sup>  
 Und vor dem Sanscülott auch mit Epauletten und Stern.

## 159. Distinctionzeichen.

„Unbedeutend sind doch auch manche von euren Gedichtchen!“  
 Freilich, zu jeglicher Schrift braucht man auch Komma  
 und Punct.

## 160. Die Adressen.

Alles ist nicht für alle, das wissen wir selber, doch  
 nichts ist  
 Ohne Bestimmung, es nimmt jeder sich selbst sein  
 Packet. 320

## 161. Schöpfung durch Feuer.

Arme basaltische Säulen! Ihr solltet dem Feuer gehören,  
 Und doch sah euch kein Mensch je aus dem Feuer entstehen.

## 162. Mineralogischer Patriotismus.

Jedermann schürfte bei sich auch nach Basalten und Lava,  
 Denn es klingt nicht schlecht: hier ist vulcanisch Ge-  
 birg!

## 163. Kurze Freude.

Endlich zog man sie wieder in's alte Wasser herunter, <sup>325</sup>  
 Und es löschet sich nun bald dieser entzündete Streit.

## 164. Triumph der Schule.

Welch erhabner Gedanke! Uns lehrt der unsterbliche Meister,  
 Künstlich zu theilen den Strahl, den wir nur einfach ge-  
 fannt.

## 165. Die Möglichkeit.

Liegt der Irrthum nur erst, wie ein Grundstein, unten im  
Boden,  
330 Immer baut man darauf, nimmermehr kommt er  
an Tag.

## 166. Wiederholung.

Hundertmal werd ich's euch sagen und tausendmal: Irr-  
thum ist Irrthum!  
Ob ihn der größte Mann, ob ihn der kleinste beging.

## 167. Wer glaubt's?

„Newton hat sich geirrt?“ Ja, doppelt und dreifach!  
„Und wie denn?“  
Lange steht es gedruckt, aber es ließt es kein Mensch.

## 168. Der Welt Lauf.

335 Drucken fördert euch nicht, es unterdrückt euch die Schule;  
Aber nicht immer, und dann geben sie schweigend sich drein.

## 169. Hoffnung.

Allen habt ihr die Ehre genommen, die gegen euch zeugten;  
Aber dem Märtyrer kehrt späte sie doppelt zurück.

## 170. Exempel.

Schon Ein Irrlicht sah ich verschwinden, dich, Phlogiston!  
Balde,  
340 O Newtonisch Gespenst! folgst du dem Brüderchen nach.

## 171. Der letzte Märtyrer.

Auch mich bratet ihr noch als Huß vielleicht, aber wahrhaftig!  
Lange bleibet der Schwan, der es vollendet, nicht aus.

## 172. Menschlichkeiten.

Leidlich hat Newton gesehen, und falsch geschlossen, am Ende  
Blieb er, ein Britte, verstockt, schloß er, bewies er so fort.

## 173. Und abermals Menschlichkeiten.

Seine Schüler hörten nun auf, zu sehn und zu schließen, <sup>345</sup>  
Referirten getrost, was er auch sah und bewies.

## 174. Der Widerstand.

Aristokratisch geünnt ist mancher Gelehrte, denn gleich ist's,  
Ob man auf Helm und Schild oder auf Meinungen ruht.

## 175. Neueste Farbentheorie von Wünsch.

Gelbroth und Grün macht das Gelbe, Grün und Viol-  
blau das Blaue!

So wird aus Gurkensalat wirklich der Essig erzeugt! <sup>350</sup>

## 176. Das Mittel.

„Warum sagst du uns das in Versen?“ Die Verse sind  
wirksam,

Spricht man in Prosa zu euch, stopft ihr die Ohren  
euch zu.

## 177. Moralische Zwecke der Poesie.

„Bessern, bessern soll uns der Dichter!“ So darf denn  
auf eurem

Rücken des Büttels Stock nicht einen Augenblick ruhn?

## 178. Sections-Butz.

Lebend noch exenteriren sie euch, und seid ihr gestorben, <sup>355</sup>  
Paffet im Nekrolog noch ein Professor euch auf.



## 179. Kritische Studien.

Schneidet, schneidet, ihr Herrn, durch Schneiden lernet  
 der Schüler,  
 Aber wehe dem Frosch, der euch den Schenkel muß leihn!

## 180. Der astronomische Himmel.

So erhaben, so groß ist, so weit entlegen der Himmel!  
 360 Aber der Kleinigkeitsgeist fand auch bis dahin den Weg.

181. Naturforscher und Transscendental-  
Philosophen.

Feindschaft sei zwischen euch, noch kommt das Bündniß  
 zu frühe;  
 Wenn ihr im Suchen euch trennt, wird erst die Wahr-  
 heit erkannt.

## 182. An die voreiligen Verbindungsstifter.

Jeder wandle für sich, und wisse nichts von dem andern,  
 Wandeln nur beide gerad', finden sich beide gewiß.

## 183. Der treue Spiegel.

365 Keiner Bach, du entstellst nicht den Kiesel, du bringst  
 ihn dem Auge  
 Näher; so seh' ich die Welt, \*\*\*, wenn du sie beschreibst.

## 184. Nicolai.

Nicolai reiset noch immer, noch lang wird er reisen,  
 Aber in's Land der Vernunft findet er nimmer den Weg.

## 185. Der Wichtige.

Seine Meinung sagt er von seinem Jahrhundert, er sagt sie,  
 370 Nochmals sagt er sie laut, hat sie gesagt und geht ab.

## 186. Der Plan des Werks.

Meine Reif' ist ein Faden, an dem ich drei Lustra die  
 Deutschen  
 Nützlich führe, so wie formlos die Form mir's gebent.

## 187. Formalphilosophie.

Allen Formen macht er den Krieg; er weiß wohl, zeitlebens  
 Hat er mit Nüt' und Noth Stoff nur zusammen-  
 geschleppt.

## 188. Der Todfeind.

Willst du alles vertilgen, was deiner Natur nicht gemäß ist, 375  
 Nicolai, zuerst schwöre dem Schönen den Tod!

## 189. Philosophische Querköpfe.

Querkopf! schreiet ergrimmt in unsere Wälder Herr Nickel,  
 Leerkopf! schallt es darauf lustig zum Walde heraus.

## 190. Empirischer Querkopf.

Armer empirischer Teufel! Du kennst nicht einmal das Dumme  
 In dir selber, es ist, ach! a priori so dumm. 380

## 191. Der Quellenforscher.

Nicolai entdeckt die Quellen der Donau! Welch Wunder!  
 Sieht er gewöhnlich doch sich nach der Quelle nicht um.

## 192. Derselbe.

Nichts kann er leiden, was groß ist und mächtig; drum,  
 herrliche Donau,  
 Spürt dir der Häfcher so lang nach, bis er feicht dich  
 ertappt.

## 193. N. Keijen XI. Band S. 177.

385 A propos Tübinger! Dort sind Mädchen, die tragen die  
 Zöpfe  
 Lang geflochten, auch dort gibt man die Horen herans.

## 194. Der Glückliche.

Sehen möcht' ich dich, Nickel, wenn du ein Späßchen  
 erhaschest,  
 Und, von dem Fund entzückt, drauf dich im Spiegel  
 besiehst.

## 195. Verkehrte Wirkung.

Rührt sonst einen der Schlag, so stockt die Zunge gewöhnlich,  
 390 Dieser, so lange gelähmt, schwagt nur geläufiger fort.

## 196. Pfahl im Fleisch.

Kenne Lessing nur nicht, der Gute hat vieles gelitten  
 Und in des Märtyrers Kranz warst du ein schrecklicher  
 Dorn.

## 197. Die Horen an Nicolai.

Unsere Reizen stürtest du gern, doch werden wir wandeln,  
 Und du tappe denn auch, plumper Gefelle! so fort.

## 198. Fichte und Er.

395 Freilich tauchet der Mann kühn in die Tiefe des Meeres,  
 Wenn du, auf leichtem Kahn, schwankest und Heringe  
 fängst.

## 199. Briefe über ästhetische Bildung.

Dunkel sind sie zuweilen, vielleicht mit Unrecht, o Nickel!  
 Aber die Deutlichkeit ist wahrlich nicht Tugend an dir.

## 200. Modephilosophie.

Lächerlichster, du nennst das Mode, wenn immer von  
neuem

Sich der menschliche Geist ernstlich nach Bildung bestrebt. 400

## 201. Das grobe Organ.

Was du mit Händen nicht greiffst, das scheint dir Blinden  
ein Nuding,

Und betastest du was, gleich ist das Ding auch beschmuht.

## 202. Der Lastträger.

Weil du vieles geschleppt und schleppst und schleppen  
wirfst, meinst du,

Was sich selber bewegt, könne vor dir nicht bestehen.

## 203. Die Waidtasje.

Reget sich was, gleich schießt der Jäger, ihm scheineth die  
Schöpfung,

Wie lebendig sie ist, nur für den Schnappsack gemacht. 405

## 204. Das Unentbehrliche.

Könnte Menschenverstand doch ohne Vernunft nur bestehen,  
Nickel hätte fürwahr menschlichsten Menschenverstand.

## 205. Die Xenien.

Was uns ärgert, du gibst mit langen entsehrlichen Noten  
Uns auch wieder heraus unter der Reiserubrik. 410

206. *Lucri bonus odor.*

Gröblich haben wir dich behandelt, das brauchst zum Vortheil  
Und im zwölften Band schilt uns, da gibt es ein Blatt.

## 207. Vorjah.

Den Philister verdrücke, den Schwärmer necke, den Heuchler  
Quäle der fröhliche Vers, der nur das Gute verehrt.

## 208. Nur Zeitschriften.

415 Frankreich faßt er mit einer, das arme Deutschland  
gewaltig  
Mit der andern, doch sind beide papieren und leicht!

## 209. Das Motto.

Wahrheit sag' ich euch, Wahrheit und immer Wahrheit,  
verstehst dich:  
Meine Wahrheit; denn sonst ist mir auch keine be-  
kannt.

## 210. Der Wächter Zion's.

420 Meine Wahrheit bestehet im Bellen, besonders wenn irgend  
Wohlgekleidet ein Mann sich auf der Straße mir zeigt.

## 211. Verschiedene Dressuren.

Aristokratische Hunde, sie knurren auf Bettler, ein echter  
Demokratischer Spitz klappt nach dem seidenen Strumpf.

## 212. Böse Gesellschaft.

Aristokraten mögen noch gehn, ihr Stolz ist doch höflich,  
Aber du, löbliches Volk, bist so voll Hochmuth und grob.

## 213. An die Obern.

425 Immer bellt man auf euch! Bleibt sitzen! Es wünschen  
die Beller  
Sene Plätze, wo man ruhig das Bellen vernimmt.

## 214. Baalſpafften.

Heilige Freiheit! Erhabener Trieb der Menschen zum  
Bessern!

Wahrlich, du konntest dich nicht schlechter mit Priestern  
versehn!

## 215. Verfehltter Beruf.

Schreckensmänner wären sie gerne, doch lacht man in  
Deutschland

Ihres Grimmes, der nur mäßige Schriften zerfleischt. 430

## 216. An mehr als Einen.

Erst habt ihr die Großen beschmaußt, nun wollt ihr sie  
stürzen;

Hat man Schmarozer doch nie dankbar dem Wirth  
gesehn.

## 217. Das Requisit.

Lange werden wir euch noch ärgern und werden euch sagen:

Rothe Klappen, euch fehlt nur noch das Glöckchen zum  
Fuß.

## 218. Verdienst.

Hast du auch wenig genug verdient um die Bildung der  
Deutschen, 435

Fritz Nicolai, sehr viel hast du dabei doch verdient.

## 219. Umwälzung.

Nein, das ist doch zu arg! Da läuft auch selbst noch der  
Cantor

Von der Orgel, und ach! pflücht auf den Claven des  
Staats.

## 220. Der Halbvogel.

Fliegen möchte der Strauß, allein er rudert vergeblich,  
 440 Ungeschickt rühret der Fuß immer den leidigen Sand.

## 221. Der letzte Versuch.

Vieles hast du geschrieben, der Deutsche wollt' es nicht  
 lesen;  
 Gehn die Journale nicht ab, dann ist auch alles vorbei.

## 222. Kunstgriff.

Schreib' die Journale nur anonym, so kannst du mit  
 vollen  
 Backen deine Musik loben, es merkt es kein Mensch.

## 223. Dem Großsprecher.

445 Öfters nahmst du das Maul schon so voll und konntest  
 nicht wirken;  
 Auch jetzt wirfst du nichts, nimm nur das Maul nicht  
 so voll.

## 224. Motto's.

Sehe nur immer Motto's auf deine Journale, sie zeigen  
 Alle die Tugenden an, die man an dir nicht bemerkt.

## 225. Sein Handgriff.

Auszuziehen versteh' ich und zu beschmuken die Schriften,  
 Dadurch mach' ich sie mein, und ihr bezahlet sie mir.

450

## 226. Die Mitarbeiter.

Wie sie die Glieder verrenken, die Armen! Aber nach  
 dieser  
 Peiße zu tanzen, es ist auch, bei'm Apollo! kein Spaß.

## 227. Unmögliche Vergeltung.

Deine Collegen verschreißt und plünderst du! Dich zu ver-  
schreien  
Ist nicht nöthig, und nichts ist auch zu plündern an dir.

## 228. Das züchtige Herz.

Gern erlassen wir dir die moralische Delicateſſe, 455  
Wenn du die zehen Gebot' nur so nothdürftig befolgst.

## 229. Abſcheu.

Heuchler, ferne von mir! Besonders du widriger Heuchler,  
Der du mit Grobheit glaubst Falschheit zu decken und List.

## 230. Der Hausfurer.

Ja das fehlte nur noch zu der Entwicklung der Sache,  
Daß als Krämer sich nun Kr\*\*er nach Frankreich  
begibt! 460

## 231. Deutschlands Revanche an Frankreich.

Manchen Sakai schon verkauftet ihr uns als Mann von  
Bedeutung;  
Gut! Wir spediren euch hier Kr\*\*\*\* als Mann von  
Verdienst.

## 232. Der Patriot.

Daß Verfassung sich überall bilde! Wie sehr ist's zu  
wünschen,  
Aber ihr Schwächer verhelst uns zu Verfassungen nicht!

## 233. Die drei Stände.

Sagt, wo steht in Deutschland der Sanscülott? In der  
Mitte; 465  
Unten und oben besitzt jeglicher was ihm behagt.



## 234. Die Hauptsache.

Jedem Besizer das Seine! und jedem Regierer den  
 Rechtfinn,  
 Das ist zu wünschen, doch ihr, beides verschafft ihr  
 uns nicht.

## 235. Anacharsis der Zweite.

Anacharsis dem ersten nahm ihr den Kopf weg, der  
 zweite  
 470 Wandert nun ohne Kopf klüglich, Pariser, zu euch.

## 236. Historische Quellen.

Augen leihst dir der Blinde zu dem, was in Frankreich  
 geschieht,  
 Ohren der Taube, du bist, Deutschland, vortrefflich  
 bedient.

## 237. Der Almanach als Bienentorb.

Lieblichen Honig geb' er dem Freund, doch nahet sich  
 täppisch  
 Der Philister, um's Ohr lauf' ihm der stechende  
 Schwarm!

## 238. Etymologie.

475 Ominos ist dein Nam', er spricht dein ganzes Verdienst  
 aus:  
 Gerne verschafftest du, ging' es, dem Pöbel den Sieg.

## 239. Ausnahme.

„Warum tadeltst du manchen nicht öffentlich?“ Weil er ein  
 Freund ist.  
 Wie mein eigenes Herz tadl' ich im Stillen den Freund.

## 240. Die Insecten.

„Warum schiltst du die einen so hundertfach?“ Weil das  
 Geschmeiße,  
 Rührt sich der Wedel nicht stets, immer dich leckt und  
 dich sticht. 480

## 241. Einladung.

„Glaubst du denn nicht, man könnte die schwache Seite  
 dir zeigen?“  
 Thu es mit Laune, mit Geist, Freund, und wir lachen  
 zuerst.

## 242. Warnung.

Unsrer liegen noch tausend im Hinterhalt, daß ihr nicht  
 etwa,  
 Rückt ihr zu hitzig heran, Schultern und Rücken entblößt.

## 243. An die Philister.

Trent euch des Schmetterlings nicht, der Bösewicht zeugt  
 euch die Raupe, 485  
 Die euch den herrlichen Kohl, fast aus der Schüssel,  
 verzehrt.

## 244. Hausrecht.

Keinem Gärtner verdent' ich's, daß er die Sperlinge  
 scheuchet,  
 Doch nur Gärtner ist er, jene gebar die Natur.

## 245. Currus virum miratur inanes.

Wie sie knallen, die Peitschen! Hilf Himmel! Journale!  
 Kalender!  
 Wagen an Wagen! Wie viel Staub und wie wenig Gepäck! 490

## 246. Kalender der Musen und Grazien.

Musen und Grazien! oft habt ihr euch schrecklich verirret,  
Doch dem Pfarrer noch nie selbst die Perrücke gebracht.

## 247. Taschenbuch.

Viele Läden und Häuser sind offen in südlichen Ländern,  
Und man sieht das Gewerbe, aber die Armuth zugleich.

## 248. Vossens Almanach.

495 Immer zu, du redlicher Voß! Bei'm neuen Kalender  
Nenne der Deutsche dich doch, der dich im Jahre ver-  
gibt.

## 249. Schillers Almanach von 1796.

Du erhebest uns erst zu Idealen und stürzest  
Gleich zur Natur uns zurück; glaubst du, wir danken  
dir das?

## 250. Das Packet.

Mit der Gule gesiegelt? Da kann Minerva nicht weit sein!  
500 Ich erbreche, da fällt „von und für Deutschland“ heraus.

## 251. Das Journal Deutschland.

Alles beginnt der Deutsche mit Feierlichkeit, und so zieht  
auch  
Diesem deutschen Journal blasend ein Spielmann voran.

## 252. Reichsanzeiger.

Edles Organ, durch welches das deutsche Reich mit sich  
selbst spricht!

Geistreich, wie es hinein schallet, so schallt es heraus.

## 253. A. d. Ph.

Woche für Woche zieht der Bettelarren durch Deutschland, <sup>505</sup>  
 Den auf schmutzigem Boß Jakob, der Rutscher, regiert.

## 254. A. D. B.

Zehnmahl geles'ne Gedanken auf zehnmahl bedrucktem Papiere,  
 Auf zerriebnem Blei stumpfer und bleierner Wik.

## 255. A. d. Z.

Auf dem Umschlag sieht man die Charitinnen, doch leider  
 Kehrt uns Aglaia den Theil, den ich nicht nennen  
 darf, zu. 510

## 256. Deutsche Monatschrift.

Deutsch in Künsten gewöhnlich heißt mittelmäßig! und  
 bist du,  
 Deutscher Monat, vielleicht auch so ein deutsches Pro-  
 duct?

## 257. G. d. Z.

Dich, o Dämon! erwart' ich und deine herrschenden Launen,  
 Aber im härenen Sack schleppt sich ein Kobold dahin.

## 258. Urania.

Deinen heiligen Namen kann nichts entehren, und wenn  
 ihn 515  
 Auf sein Sudelgefäß Ewald, der frömmelnde, schreibt.

## 259. Merkur.

Wieland zeigt sich nur selten, doch sucht man gern die  
 Gesellschaft,  
 Wo sich Wieland auch nur selten, der feltene, zeigt.

## 260. Horen. Erster Jahrgang.

Einige wandeln zu ernst, die andern schreiten verwegen,  
 520 Wenige gehen den Schritt, wie ihn das Publicum hält.

## 261. Minerva.

Trocken bist du und ernst, doch immer die würdige Göttin,  
 Und so leihst du auch gerne den Namen dem Feist.

## 262. Journal des Luxus und der Moden.

Du bestrafest die Mode, bestrafest den Luxus, und beide  
 Weißt du zu fördern, du bist ewig des Beifalls gewiß.

## 263. Dieser Musenalmanach.

525 Nun erwartet denn auch für seine herzlichen Gaben,  
 Liebe Collegen, von euch unser Kalender den Dank.

## 264. Der Wolfische Homer.

Sieben Städte zankten sich drum, ihn geboren zu haben;  
 Nun da der Wolf ihn zerriß, nehme sich jede ihr Stück.

## 265. M\*\*\*.

Weil du doch alles beschriebst, so beschreib' uns zu gutem  
 Beschlusse  
 530 Auch die Maschine noch, Freund, die dich so fertig  
 bedient.

## 266. Herr Leonhard \*\*.

Deinen Namen les' ich auf zwanzig Schriften, und dennoch  
 Ist es dein Name nur, Freund, den man in allen  
 vermißt.

267. Pantheon der Deutschen. I. Band.  
 Deutschlands größte Männer und kleinste sind hier ver-  
 sammelt,  
 Jene gaben den Stoff, diese die Worte des Buchs.

268. Borussia.  
 Sieben Jahre nur währte der Krieg, von welchem du singest? <sup>535</sup>  
 Sieben Jahrhunderte, Freund, währt mir dein Helden-  
 gebicht.

269. Guter Rath.  
 Accipe facundi Culicem, studiose, Maronis,  
 Ne, nugis positus, arma virumque canas.

270. Keinecke Fuchs.  
 Vor Jahrhunderten hätte ein Dichter dieses gesungen?  
 Wie ist das möglich? Der Stoff ist ja von gestern und heut. <sup>540</sup>

271. Menschenhaß und Reue.  
 Menschenhaß? Nein, davon verspürt' ich bei'm heutigen  
 Stücke  
 Keine Regung, jedoch Reue, die hab' ich gefühlt.

272. Schink's Faust.  
 Faust hat sich leider schon oft in Deutschland dem Teufel  
 ergeben,  
 Doch so prosaisch noch nie schloß er den schrecklichen Bund.

273. An Madame B\*\* und ihre Schwestern.  
 Jetzt noch bist du Sibylle, bald wirst du Parze, doch  
 fürcht' ich, <sup>545</sup>  
 Hört ihr alle zuletzt gräßlich als Furien auf.

## 274. Almanjariß und Amanda.

Warum verzeiht mir Amanda den Scherz und Almanjariß  
tobet?

Jene ist tugendhaft, Freund, diese beweiset, sie sei's.

## 275. B\*\*.

Wäre Natur und Genie von allen Menschen verehret,

550 Sag', was bliebe, Phantast, denn für ein Publicum dir?

## 276. Erholungen. Zweites Stück.

Daß ihr seht, wie genau wir den Titel des Buches erfüllen,  
Wird zur Erholung hiemit euch die Vernichtung gereicht.

## 277. Modereeenjion.

Preise dem Kinde die Puppen, wofür es begierig die  
Groschen

Sinwirft, so bist du fürwahr Krämern und Kindern  
ein Gott.

## 278. Dem Zudringlichen.

555 Ein vor allemal willst du ein ewiges Leben mir schaffen?  
Mach' im zeitlichen doch mir nicht die Weile so lang.

## 274. Höchster Zweck der Kunst.

Schade für's schöne Talent des herrlichen Künstlers!  
O hätt' er

Aus dem Marmorblock doch ein Crucifix uns gemacht!

## 280. Zum Geburtstag.

Möge dein Lebensfaden sich spinnen, wie in der Prosa

560 Dein Periode, bei dem leider die Lachesis schläft.

## 281. Unter vier Augen.

Viele rühmen, sie habe Verstand; ich glaub'z, für den einen,  
Den sie jedesmal liebt, hat sie auch wirklich Verstand.

## 282. Charade.

Nichts als dein Erstes fehlt dir, so wäre dein Zweites  
genießbar,  
Aber dein Ganzes, mein Freund, ist ohne Salz und  
Geschmack.

## 283. Frage in den Reichsanzeiger

W. Meister betreffend.

Zu was Ende die wälschen Namen für deutsche Personen? 565  
Raubt es nicht allen Genuß an dem vortrefflichen Werk?

## 284. Götchen an die deutschen Dichter.

Ist nur erst Wieland heraus, so kommt's an euch übrigen alle,  
Und nach der Location! Habt nur einstweilen Geduld!

## 285. Verleger von P\*\* Schriften.

Eine Maschine besiz' ich, die selber denkt, was sie drucket;  
Obengenanntes Werk zeig' ich zur Probe hier vor. 570

## 286. Josephs II. Dictum an die Buchhändler.

Einem Käsehandel verglich er eure Geschäfte?  
Wahrlich der Kaiser, man sieht's, war auf dem Leipziger  
Markt.

## 287. Preisfrage der Akademie nützl.

Wissenschaften.

Wie auf dem u fortan der theure Schnörkel zu sparen?  
Auf die Antwort sind dreißig Ducaten gesetzt.



## 288. G. G.

575 Jeder, siehst du ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig,  
Sind sie in Corpore, gleich wird dir ein Dummkopf  
daraus.

## 289. Hörsäle auf gewissen Universitäten.

Prinzen und Grafen sind hier von den übrigen Hörern  
gesondert.

Wohl! Denn trennte der Stand nirgends, er trennte  
doch hier!

## 290. Der Virtuose.

Eine hohe Noblesse bedien' ich hent mit der Flöte,  
580 Die, wie ganz Wien mir bezeugt, völlig wie Geige  
sich hört.

## 291. Sachen so gesucht werden.

Einen Bedienten wünscht man zu haben, der leserlich  
schreibet

Und orthographisch, jedoch nichts in Bell=Letters gethan.

## 292. Französische Lustspiele von Dyk.

Wir versichern auf Ehre, daß wir einst witzig gewesen,  
Sind wir auch hier, wir gestehn's, herzlich geschmacklos  
und sad.

## 293. Buchhändler-Anzeige.

585 Nichts ist der Menschheit so wichtig, als ihre Bestimmung  
zu kennen;

Um zwölf Groschen courant wird sie bei mir jetzt ver-  
kauft.

## 294. Auction.

Da die Metaphysik vor kurzem unbeerbt abging,  
Werden die Dinge an sich morgen sub hasta verkauft.

## 295. Gottesurtheil.

(Zwischen einem Göttinger und Berliner.)

Öffnet die Schranken! Bringet zwei Särge! Trompeter,  
geblasen!

Almanachsritter, heraus gegen den Ritter vom Sporn! 590

## 296. Sachen so gestohlen worden.

(Immanuel Kant spricht.)

Zwanzig Begriffe wurden mir neulich diebisch entwendet,  
Leicht sind sie kenntlich, es steht sauber mein J. K. darauf.

## 297. Antwort auf obigen Avis.

Wenn nicht alles mich trägt, so hab' ich besagte Begriffe  
Zu Herrn Jakobs zu Hall' Schriften vor kurzem gesehn.

## 298. Schauspielerin.

Furiose Geliebten sind meine Forcen im Schauspiel, 595  
Und in der Comédie glänz' ich als Branntweinfrau.

## 299. Professor Historiarum.

Breiter wird immer die Welt und immer mehr Neues  
geschichet,  
Ach! die Geschichte wird stets länger und kürzer das Brot!

## 300. Recension.

Sehet, wie artig der Frosch nicht hüpfet! Doch sind' ich  
die hintern  
Füße um vieles zu lang, so wie die vordern zu kurz. 600

## 301. Litterarischer Adreßkalender.

Jeder treibe sein Handwerk, doch immer steh' es geschrieben:

Dieß ist das Handwerk, und der treibet das Handwerk geschickt.

## 302. Neueste Kritikproben.

Nicht viel fehlt dir, ein Meister nach meinen Begriffen zu heißen,

Nehm' ich das Einzige aus, daß du verrückt phantasiert.

## 303. Eine zweite.

605 Lieblich und zart sind deine Gefühle, gebildet dein Ausdruck,

Eins nur tadl' ich, du bist frostig von Herzen und matt.

## 304. Eine dritte.

Du nur bist mir der würdige Dichter! Es kommt dir auf eine

Platitude nicht an, nur um natürlich zu sein.

## 305. Schillers Würde der Frauen.

Vorn herein ließt sich das Lied nicht zum besten, ich leß' es von hinten,

610 Strophe für Strophe, und so nimmt es ganz artig sich aus.

## 306. Pegasus, von eben demselben.

Meine zarte Natur schockirt das gresle Gemählde,

Aber, von Langbein gemahlt, mag ich den Teufel recht gern.

## 307. Das ungleiche Verhältniß.

Unfre Poeten sind leicht, doch das Unglück ließ' sich  
 vertuschen,  
 Hätten die Kritiker nicht, ach! so entsetzlich viel Geist.

## 308. Reugier.

Etwas wünscht' ich zu sehn, ich wünschte einmal von den  
 Freunden, 615  
 Die das Schwache so schnell finden, das Gute zu sehn!

## 309. Jeremiaden aus dem Reichsanzeiger.

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen ver-  
 schlimmert,  
 Ach! und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit!

## 310. Böse Zeiten.

Philosophen verderben die Sprache, Poeten die Logik,  
 Und mit dem Menschenverstand kommt man durch's  
 Leben nicht mehr. 620

## 311. Scandal.

Aus der Ästhetik, wohin sie gehört, verjagt man die Tugend,  
 Jagt sie, den lästigen Gast, in die Politik hinein.

## 312. Das Publicum im Gedränge.

Wohin wenden wir uns? Sind wir natürlich, so sind wir  
 Platt, und geniren wir uns, nennt man es abge-  
 schmackt gar.

## 313. Das goldne Alter.

Schöne Naivetät der Stubenmädchen zu Leipzig, 625  
 Komm doch wieder, o komm, witzige Einfalt, zurück!

## 314. Komödie.

Komm, Komödie, wieder, du ehrbare Wochenvisite,  
Siegmund, du süßer Amant, Maskarill, spaßhafter  
Knecht!

## 315. Alte deutsche Tragödie.

630 Trauerspiele voll Salz, voll epigrammatischer Nadeln,  
Und du Knechttschritt unsers geborgten Rothurns!

## 316. Roman.

Philosoph'scher Roman, du Gliedermann, der so geduldig  
Still hält, wenn die Natur gegen den Schneider sich  
wehrt.

## 317. Deutliche Prosa.

Alte Prosa, komm wieder, die alles so ehrlich heraus sagt,  
Was sie denkt und gedacht, auch was der Leser sich  
denkt.

## 318. Chorus.

635 Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen ver-  
schlimmert,  
Ach! und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit!

## 319. Gelehrte Zeitungen.

Wie die Nummern des Lotto, so zieht man hier die Autoren,  
Wie sie kommen, nur daß niemand dabei was gewinnt.

## 320. Die zwei Fieber.

640 Kaum hat das kalte Fieber der Gallomanie uns verlassen,  
Bricht in der Gräcomanie gar noch ein hitziges aus.

## 321. Griechheit.

Griechheit, was war sie? Verstand und Maß und Klar-  
heit! Drum dächt' ich,  
Etwas Geduld noch, ihr Herrn, eh' ihr von Griechheit  
uns sprecht.

## 322. Warnung.

Eine würdige Sache verfehlet ihr; nur mit Verstande,  
Bitt' ich! daß sie zum Spott und zum Gelächter nicht wird!

## 323. Übertreibung und Einseitigkeit.

Daß der Deutsche doch alles zu einem Äußersten treibet, <sup>645</sup>  
Für Natur und Vernunft selbst, für die nüchterne,  
schwärmt!

## 324. Neueste Behauptung.

Völlig charakterlos ist die Poesie der Modernen,  
Denn sie verstehen bloß charakteristisch zu sein.

## 325. Griechische und moderne Tragödie.

Unsre Tragödie spricht zum Verstand, drum zerreißt sie  
das Herz so,  
Jene setz in Affect, darum beruhigt sie so! 650

## 326. Entgegengesetzte Wirkung.

Wir Modernen, wir gehn erschüttert, gerührt aus dem  
Schauspiel,  
Mit erleichterter Brust hüpfte der Grieche heraus.

## 327. Die höchste Harmonie.

Ödipus reißt die Augen sich aus, Jokasta erkennt sich,  
Beide schuldlos; das Stück hat sich harmonisch gelöst.

## 328. Aufgelöstes Räthsel.

655 Endlich ist es heraus, warum uns Hamlet so anzieht:  
Weil er, merket das wohl, ganz zur Verzweiflung uns  
bringt.

## 329. Gefährliche Nachfolge.

Freunde, bedenket euch wohl, die tiefere, kühnere Wahrheit  
Laut zu jagen, sogleich stellt man sie euch auf den Kopf.

## 330. Geschwindschreiber.

Was sie gestern gelernt, das wollen sie heute schon lehren,  
660 Ach! was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!

## 331. Die Sonntagskinder.

Jahre lang bildet der Meister und kann sich nimmer  
genug thun,  
Dem genialen Geschlecht wird es im Traume bescheert!

## 332. Xenien.

Muse, wo führst du uns hin? Was, gar zu den Manen  
hinunter?  
Hast du vergessen, daß wir nur Monodistischen sind?

## 333. Muse.

665 Desto besser! Geflügelt wie ihr, dünnleibig und lustig,  
Seele mehr als Gebein, wischt ihr als Schatten hindurch.

## 334. Acheronta movebo.

Hölle, jetzt nimm dich in Acht, es kommt ein Reise-  
beschreiber,  
Und die Publicität deckt auch den Acheron auf.

335. Sterilemque tibi Proserpina vaccam.  
 Befate! Keusche! Dir schlacht' ich die Kunst zu lieben von  
 Manfo,  
 Jungfer noch ist sie, sie hat nie was von Liebe gewußt. 670

## 336. Elpenor.

Muß ich dich hier schon treffen, Elpenor? Du bist mir gewaltig  
 Borgelaufen! Und wie? Gar mit gebrochnem Genid?

## 337. Unglückliche Eilfertigkeit.

Ach, wie sie Freiheit schrien und Gleichheit, geschwind  
 wollt' ich folgen,  
 Und weil die Trepp' mir zu lang deuchte, so sprang  
 ich vom Dach.

## 338. Achilles.

Vormals im Leben ehrten wir dich, wie einen der Götter, 675  
 Nun du todt bist, so herrscht über die Geister dein Geist.

## 339. Trost.

Laß dich den Tod nicht reuen, Achill! Es lebet dein Name  
 In der Bibliothek schöner Scientien hoch.

## 340. Seine Antwort.

Lieber möcht' ich fürwahr dem Ärmsten als Ackerknecht  
 dienen,  
 Als des Gänsegeschlechts Führer sein, wie du erzählst. 680

## 341. Frage.

Du verkündige mir von meinen jungen Nepoten,  
 Ob in der Literatur beide noch walten und wie?



## 342. Antwort.

Freilich walten sie noch und bedrängen hart die Trojaner,  
Schießen manchmal auch wohl blind in das Blaue hinein.

## 343. Frage.

685 Melde mir auch, ob du Kunde vom alten Peleus vernahmest,  
Ob er noch weit geehrt in den Kalendern sich lieft?

## 344. Antwort.

Ach! ihm mangelt leider die spannende Kraft und die  
Schnelle,  
Die einst des G\*\*\* herrliche Saiten belebt.

## 345. Ajax.

Ajax, Telamons Sohn! So mußtest du selbst nach dem  
Tode  
690 Noch forttragen den Groll wegen der Recension?

## 346. Tantalus.

Jahre lang steh' ich so hier, zur Hippokrene gebücket,  
Lechzend vor Durst, doch der Quell, will ich ihn kosten,  
zerrinnt.

## 347. Phlegyasque miserrimus omnes admonet.

O ich Thor! Ich rasender Thor! Und rasend ein jeder,  
Der, auf des Weibes Rath horchend, den Freiheits=  
baum pflanzt!

## 348. Die dreifarbigte Kokarde.

695 Wer ist der Wüthende da, der durch die Hölle so brüllet,  
Und mit grimmiger Faust sich die Kokarde zerzaußt?

## 349. Agamemnon.

Bürger Odysseus! Wohl dir! Bescheiden ist deine Gemahlin,  
Strickt dir die Strümpfe, und steckt keine drei Farben  
dir an!

350. Porphyrogeneta, den Kopf unter dem Arme.  
Köpfe schaffet euch an, ihr Liebden! Thut es bei Zeiten!  
Wer nicht hat, er verliert auch, was er hat, noch dazu! 700

## 351. Sisyphus.

Auch noch hier nicht zur Ruh, du Unglücksel'ger! Noch immer  
Kollst du bergauf wie einst, da du regierdest, den Stein!

## 352. Sulzer.

Hüben über den Urnen! Wie anders ist's, als wir dachten!  
Mein aufrichtiges Herz hat mir Vergebung erlangt.

## 353. Haller.

Ach! Wie schrumpfen allhier die dicken Bände zusammen, 705  
Einige werden belohnt, aber die meisten verziehn.

## 354. Moses Mendelssohn.

Ja! Du siehst mich unsterblich! „Das hast du uns ja  
in dem Phädon  
Längst bewiesen.“ — Mein Freund, freue dich, daß  
du es siehst!

## 355. Der junge Werther.

„Worauf lauerst du hier?“ — Ich erwarte den dummen  
Gesellen,  
Der sich so abgeschmackt über mein Leiden gefreut. 710

## 356. Q\*\*\*.

„Edler Schatten, du zürnst?“ — Ja, über den lieblosen  
Bruder,  
Der mein modernd Gebein läßet in Frieden nicht ruhn.

## 357. Dioskuren.

Einen wenigstens hofft' ich von euch hier unten zu  
finden,  
Aber beide seid ihr sterblich, drum lebt ihr zugleich.

## 358. Unvermuthete Zusammenkunft.

715 Sage, Freund, wie find' ich denn dich in des Todes Be-  
haufung,  
Ließ ich doch frisch und gesund dich in Berlin noch  
zurück?

## 359. Der Leichnam.

Ach, das ist nur mein Leib, der in Almanachen noch  
umgeht,  
Aber es schiffte schon längst über den Lethe der Geist.

## 360. Peregrinus Proteus.

Siehst du Wieland, so sag' ihm: ich lasse mich schönsten  
bedanken,  
720 Aber er that mir zuviel Ehr' an, ich war doch ein  
Lump.

## 361. Lucian von Samosata.

„Nun, Freund, bist du versöhnt mit den Philosophen?  
Du hast sie  
Oben im Leben, das weiß Jupiter! tüchtig geneckt.“

## 362. Geständniß.

Rede leiser, mein Freund. Zwar hab' ich die Narren  
gezüchtigt,  
Aber mit vielem Geschwätz oft auch die Klugen geplagt.

## 363. Alcibiades.

Kommst du aus Deutschland? Sieh mich doch an, ob  
ich wirklich ein solcher 725  
Hasenfuß bin, als bei euch man in Gemählben mich  
zeigt?

## 364. Martial.

Kenien nennet ihr euch? Ihr gebt euch für Küchen-  
präfente?  
Ißt man denn, mit Vergunst, spanischen Pfeffer bei  
euch?

## 365. Kenien.

Nicht doch! Aber es schwächten die vielen wäß'rigten Speisen  
So den Magen, daß jezt Pfeffer und Wermuth nur  
hilft. 730

## 366. Rhapsoden.

Wer von euch ist der Sänger der Ilias? Weil's ihm  
so gut schmeckt,  
Ist hier von Heynen ein Pack Göttinger Würste für  
ihn.

## 367. Viele Stimmen.

Mir her, ich sang der Könige Zwist! Ich die Schlacht  
bei den Schiffen!  
Mir die Würste! ich sang, was auf dem Ida geschah!

## 368. Rechnungsfehler.

735 Friede! zerreißt mich nur nicht! Die Würste werden  
nicht reichen,  
Der sie schickte, er hat sich nur auf Einen versehen.

## 369. Einer aus dem Chor.

(Fängt an zu recitiren.)

„Wahrlich, nichts Lustigers weiß ich, als wenn die Tische  
recht voll sind  
Von Gebäcknem und Fleisch, und wenn der Schenke  
nicht säumt“ —

## 370. Vorschlag zur Güte.

Theilt euch wie Brüder! Es sind der Würste gerade  
zwei Duzend,  
740 Und wer Aethnanax sang, nehme noch diese von mir.

## 371. Philosophen.

Gut, daß ich euch, ihr Herren, in pleno beisammen hier  
finde,  
Denn das Eine, was Noth, treibt mich herunter zu euch.

## 372. Aristoteles.

Gleich zur Sache, mein Freund. Wir halten die Jenaer  
Zeitung  
Hier in der Hölle und sind längst schon von allem  
belehrt.

## 373. Dringend.

745 Desto besser! So gebt mir, ich geh' euch nicht eher vom  
Leibe,  
Einen allgültigen Satz, und der auch allgemein gilt.

## 374. Einer aus dem Haufen.

Cogito ergo sum. Ich denke und mithin so bin ich,  
Ist das eine nur wahr, ist es das andre gewiß.

## 375. Ich.

Denk' ich, so bin ich! Wohl! Doch wer wird immer  
auch denken?  
Oft schon war ich, und hab' wirklich an gar nichts gedacht! 750

## 376. Ein Zweiter.

Weil es Dinge doch gibt, so gibt es ein Ding aller Dinge,  
In dem Ding aller Ding' schwimmen wir, wie wir so  
sind.

## 377. Ein Dritter.

Iust das Gegentheil sprech' ich. Es gibt kein Ding als  
mich selber!  
Alles andre, in mir steigt es als Blase nur auf.

## 378. Ein Vierter.

Zweierlei Dinge lass' ich passiren, die Welt und die Seele, 755  
Keins weiß vom andern und doch deuten sie beide auf  
Eins.

## 379. Ein Fünfter.

Von dem Ding weiß ich nichts, und weiß auch nichts  
von der Seele,  
Beide erscheinen mir nur, aber sie sind doch kein Schein.

## 380. Ein Sechster.

Ich bin ich, und setze mich selbst; und sey' ich mich selber  
Als nicht gesetzt, nun gut! sey' ich ein Nicht-Ich dazu. 760

## 381. Ein Siebenter.

Vorstellung wenigstens ist; ein Vorgestelltes ist also,  
 Ein Vorstellendes auch; macht, mit der Vorstellung,  
 drei!

## 382. Ich.

Damit loß' ich, ihr Herrn, noch keinen Hund aus dem  
 Ofen,  
 Einen erklecklichen Satz will ich, und der auch was sezt.

## 383. Ein Achter.

765 Auf theoretischem Feld ist weiter nichts mehr zu finden,  
 Aber der praktische Satz gilt doch: Du kannst, denn  
 du sollst!

## 384. Ich.

Dacht' ich's doch! Wissen sie nichts Vernünftiges mehr  
 zu erwidern,  
 Schieben sie's einem geschwind in das Gewissen hinein.

## 385. David Hume.

770 Rede nicht mit dem Volk, der Kant hat sie alle verwirret;  
 Mich frag', ich bin mir selbst auch in der Hölle noch gleich.

## 386. Rechtsfrage.

Jahre lang schon bedien' ich mich meiner Nase zum Riechen,  
 Hab' ich denn wirklich an sie auch ein erweisliches Recht?

## 387. Puffendorf.

Ein bedenklicher Fall! Doch die Erste Possession scheint  
 Für dich zu sprechen, und so brauche sie inmerhin fort.

## 388. Gewissensscrupel.

Gerne dien' ich den Freunden, doch thu' ich es leider  
 mit Neigung, 775  
 Und so wurmt es mir oft, daß ich nicht tugendhaft bin.

## 389. Decisum.

Da ist kein anderer Rath, du mußt suchen, sie zu verachten,  
 Und mit Abscheu alsdann thun, wie die Pflicht dir  
 gebeut.

## 390. Hercules.

Endlich erblickt' ich auch den gewaltigen Hercules! Seine  
 Übersehung! Er selbst leider war nicht mehr zu sehn. 780

## 391. Herakliden.

Ringsum schrie, wie Vögelgeschrei, das Geschrei der Tra-  
 göden  
 Und das Hundegebell der Dramaturgen um ihn.

## 392. „Pure Manier“.

Schauerlich stand das Ungethüm da. Gespannt war der  
 Bogen,  
 Und der Pfeil auf der Senn' traf noch beständig das Herz.

## 393. Er.

Welche noch kühnere That, Unglücklicher, wagest du jeho, 785  
 Zu den Verstorbenen selbst niederzusteigen, in's Grab!

## 394. Ich.

Wegen Tiresias mußt' ich herab, den Seher zu fragen,  
 Wo ich den guten Geschmack fände, der nicht mehr zu sehn.



395. Cr.

Glauben sie nicht der Natur und den alten Griechen, so  
holst du

790 Eine Dramaturgie ihnen vergeblich herauf.

396. Ich.

O die Natur, die zeigt auf unsern Bühnen sich wieder,  
Splitternaßend, daß man jegliche Rippe ihr zählt.

397. Cr.

Wie? So ist wirklich bei euch der alte Kothurnus zu  
sehen,

Den zu holen ich selbst stieg in des Tartarus Nacht?

398. Ich.

795 Nichts mehr von diesem tragischen Spuf. Kaum einmal  
im Jahre

Geht dein geharnischter Geist über die Bretter hinweg.

399. Cr.

Auch gut! Philosophie hat eure Gefühle geläutert,  
Und vor dem heitern Humor fliehet der schwarze Affect.

400. Ich.

Ja, ein derber und trockener Spaß, nichts geht uns  
darüber,

800 Aber der Jammer auch, wenn er nur naß ist, gefällt.

401. Cr.

Also sieht man bei euch den leichten Tanz der Thalia  
Neben dem ernstern Gang, welchen Melpomene geht?

402. Ich.

Keines von beiden! Uns kann nur das Christlichmoralische  
rühren,  
Und was recht populär, häuslich und bürgerlich ist.

403. Er.

Was? Es dürfte kein Cäsar auf euren Bühnen sich zeigen, <sup>805</sup>  
Kein Anton, kein Orest, keine Andromacha mehr?

404. Ich.

Nichts! Man siehet bei uns nur Pfarrer, Commerzienräthe,  
Fähnriche, Secretairs oder Husarenmajors.

405. Er.

Aber ich bitte dich, Freund, was kann denn dieser Misère  
Großes beegnen, was kann Großes denn durch sie ge-  
schehn? 810

406. Ich.

Was? Sie machen Cabale, sie leihen auf Pfänder, sie stecken  
Silberne Löffel ein, wagen den Pranger und mehr.

407. Er.

Woher nehmt ihr denn aber das große gigantische  
Schicksal,  
Welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen  
zermalmt?

408. Ich.

Das sind Grillen! Uns selbst und unsre guten Bekannten, <sup>815</sup>  
Unsern Jammer und Noth suchen und finden wir hier.

## 409. Er.

Aber das habt ihr ja alles bequemer und besser zu Hause;  
Warum entschicket ihr euch, wenn ihr euch selber nur  
sucht?

## 410. Ich.

Nimm's nicht übel, mein Heros. Das ist ein verschiedener  
Casus,  
820 Das Geschick, das ist blind, und der Poet ist gerecht.

## 411. Er.

Also eure Natur, die erbärmliche, trifft man auf euren  
Bühnen, die große nur nicht, nicht die unendliche an?

## 412. Ich.

Der Poet ist der Wirth und der letzte Actus die Zeche,  
Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend  
zu Tisch.

## 413. Muße zu den Kenien.

825 Aber jetzt rath' ich euch, geht, sonst kommt noch gar der  
Gorgona  
Fraße oder ein Band Oden von Haschka hervor.

## 414. An die Freier.

Alles war nur ein Spiel! Ihr Freier lebt ja noch alle,  
Hier ist der Bogen und hier ist zu den Ringen der Platz.

---



X e n i e n.

A u s d e m N a c h l a ß.



1. Das doppelte Amt.

Saiten rühret Apoll, doch er spannt auch den tödtenden  
Bogen,  
Wie er die Hirtin entzückt, streckt er den Python in  
Staub.

2. Das Monodistichon.

Wünscht ihr den Musageten zu sehn, gebt Boden und  
Freiheit,  
Hier auf dem schmalen Rain ist für den Schützen nur  
Platz.

3. Übersetzung.

5 Xenien? ruft ihr. O greifet doch zu, und fraget nicht lange,  
Gastliche Gaben sind's, wenn's ja ein Name muß sein.

4. Unser Vorgänger.

Martial, wenn ihr's nicht wißt, bewirthete einst so die  
Römer,  
Viel mehr geben wir nicht — aber die Meinung ist gut.

5. An die ernsthaften Xenien.

Seht ihr die lustigen Brüder in's Erdgetümmel sich  
mischen,  
10 An der Grazien Hand weilet um Jupiters Thron.

6. Die Journale Deutschland und Frankreich.  
Zwei Journale gibt er heraus, wohl dreie; verwahrt  
Nur die Papiere, denn ihn treibet der Hunger auf Raub.

7. Das Local.

Deutsche schreiben das Werk — wir sehen's. — In Frank-  
reich? Mit nichts!  
Schirach hat sie gelehrt schreiben von Hause nach Haus.

8. Der Wolf in Schafskleidern.

Haltet ihr denn den Deutschen so dumm, ihr Freiheits-  
apostel!<sup>15</sup>  
Jeglicher sieht: euch ist's nur um die Herrschaft zu thun.

9. Das Merkmal.

Überzeugung sonderst du leicht vom stumpfen Parteigeist,  
Denn das Zeichen begehrt dieser und jene den Sinn.

10. Verlegene Waare.

Was in Frankreich vorbei ist, das spielen Deutsche noch  
immer,  
Denn der stolzeste Mann schmeichelt dem Pöbel und kriecht. 20

11. Eure Absicht.

„Pöbel! wagst du zu sagen, wo ist der Pöbel?“ Ihr machtet,  
Ging' es nach eurem Sinn, gerne die Völker dazu.

12. Nicht lange.

Schmeichelt der Menge nur immer! Der Paroxysmus  
verschwindet,  
Und sie lacht euch zulezt, wie nun wir einzelnen, aus.



## 13. Der Stöpsel.

25 Schüttle den Staat wie du willst. Nie wirßt du etwas  
bedeuten.  
Leicht auf der Fläche schwimmt immer und ewig der Korf.

## 14. Die Staatsverbesserer.

So schlimm steht es wahrlich noch nicht um des Staates  
Gesundheit,  
Daß er die Cur bei euch wage auf Leben und Tod.

## 15. Das Kennzeichen.

Freiheitspriester! Ihr habt die Göttin niemals gesehen;  
30 Denn mit knirschendem Zahn zeigt sich die Göttliche  
nicht!

## 16. Er in Paris.

Hätte deine Musik doch den Parisern gefallen,  
Ein unschädlicher Geck wärst du dann wiedergekehrt.

## 17. Böse Waare.

Was für Waare du ihnen gebracht, das wissen die Götter,  
Aber du brachtest von dort schlechte Artikel zurück.

## 18. Meister und Dilettant.

35 Melodien verstehst du noch leidlich elend zu binden,  
Aber gar jämmerlich, Freund, bindest du Wort und  
Begriff.

## 19. Der Zeitschriftsteller.

Bald ist die Menge gesättigt von demokratischem Futter,  
Und ich wette, du steckst irgend ein anderes auf.

## 20.

Schlechtes zu fertigen ist doch so leicht, und selber das  
Schlechte  
Ist ihm zu schwer, sein Buch wird nur durch Stehlen  
gefüllt. 40

## 21. Kennzeichen.

Wie unterscheidet sich Grobheit von Wiederkeit? Leicht-  
lich, denn jener  
Fehlen die Grazien stets, diese verlassen sie nie.

## 22.

Ist das Knie nur geschmeidig, so darf die Zunge schon  
lästern,  
Was darf der nicht begeh'n, der sich zu kriechen nicht  
schämt!

## 23.

Was du mit Beißen verdorben, das bringst du mit  
Schmeicheln in's Gleiche; 45  
Recht so, auf hündische Art zahlst du die hündische  
Schuld.

## 24. Die Bestimmung.

Diese vierzig kann einer sich nehmen, wofern ihn gelüstet;  
Doch er gebe denn auch billig dem Nachbar was ab.

## 25. An einige Repräsentanten.

Gute Männer, mit Noth habt ihr dem Beil euch ent-  
zogen,  
Wie entzieht ihr euch nun seinem seccanten Besuch? 50

## 26. Der Unterschied.

Unberufene Schwärmer! Wir werden euch ewig verfolgen,  
 Gehet zu Spittlern und lernt, wie man Verfassung  
 beschaut.

## 27. Venus in der Schlacht.

Drängt sich nicht gar Amathusia selbst durch die schmutzigen  
 Haufen?  
 Ach, mit zersektem Schlei'r kehrt sie vom Marsfeld  
 zurück.

## 28. Zeus zur Venus.

55 Töchterchen, dein Geschäft sind nicht die Werke des Krieges,  
 Gehe du heim und besing' Werke der Liebe und Lust.

## 29. An unsere Repräsentanten.

Unsere Stimme zum König hat jener Drache, mit vielen  
 Schwänzen und Einem Kopf, nicht das vielköpfige  
 Thier.

## 30. Verkehrter Beruf.

Forsche der Philosoph, der Weltmann handle! Doch weh  
 uns,  
 60 Handelt der Forscher und gibt, der es vollzieht, das  
 Gesetz.

## 31. Die Unberufenen.

Wissen wollt ihr und handeln, und keiner fragt sich, was  
 bin ich  
 Für ein Gefäß zum Gehalt? Was für ein Werkzeug  
 zur That?

## 32. Doppelter Irrthum.

Nimmst du die Menschen für schlecht, du kannst dich ver-  
rechnen, o Weltmann,  
Schwärmer, wie bist du getäuscht, nimmst du die Men-  
schen für gut.

## 33. Trost.

Mit dem hundertsten Theil sind wir zufrieden, es zeigt sich <sup>65</sup>  
Dieser hundertste Theil mäßig und biederen Sinns.

## 34. Warnung.

Deutsche, haltet nur fest an eurem Wesen, und daß euch  
Frankreich diesseit des Main, jenseit des Rheins nicht  
bethört.

## 35. Zeichen der Hunde [Zodiacus — 37].

Südwärts hinter euch heulen der Hekate nächtliche Hunde,  
Eudämonia genannt, und der Professor zu W\*. 70

## 36. Die Eiche.

Lasset euch ja nicht zu Ungers altdentscher Eiche verführen,  
Ihre ägyptische Frucht nähret kein reinliches Thier.

## 37. Die Kronen.

Vor der nördlichen Krone und vor der südlichen habt mir  
Achtung und überhaupt rühret nichts Heiliges an.

## 38. [180.]

„Ista quidem mala sunt“. Quasi tam manifesta negemus, <sup>75</sup>  
Haec mala sunt, sed tu non meliora facis.

## 39. Reichsländer.

Wo ich den deutschen Körper zu suchen habe, das weiß ich,  
Aber den deutschen Geist, sagt mir, wo findet man den?

## 40. Sein Schicksal [Flüsse — 42].

Mächtig erhebt sich der deutsche Rhein und mächtig die  
deutsche  
80 Kunst, nur den Ocean hat keines von beiden gesehen.

## 41. Donau bei Wien.

Einzelne Saiten begrüßen mich noch an deinem Gestade,  
Leopoldina, doch dann schweiget auf immer der Strand.

## 42. Die Fajakten.

Wir Fajakten, wir suchen kein Lob in Kämpfen des Geistes,  
Lieben nur halter den Schmaus, Feuerwerk, Gagen und  
Spiel.

## 43. Metaphysiker und Physiker.

85 Welches Treiben zugleich nach reiner Vernunft, nach Er-  
fahrung,  
Ach, sie stecken das Haus oben und unten in Brand.

## 44. Ärzte.

Wissen möchtet ihr gern die geheime Structur des Gebäudes  
Und ihr wählt den Moment, wenn es in Flammen geräth.

## 45.

Was ist das Schwerste von allem? Was dir das Leichteste  
dünket,  
90 Mit den Augen zu sehn, was vor den Augen dir liegt.

## 46. Die neue Entdeckung.

Erußthaft beweisen sie dir, du dürftest nicht stehlen, nicht  
lügen.

Welcher Lügner und Dieb zweifelte jemals daran?

## 47.

Sucht ihr das menschliche Ganze! O suchet es ja nicht  
bei'm Ganzen!

Nur in dem schönen Gemüth bildet das Ganze sich ab.

## 48.

Welches Genie das größte wohl sei? Das größte ist dieses, <sup>95</sup>  
Welches, umstrickt von der Kunst, bleibt auf der Spur  
der Natur.

## 49.

Eorgend bewacht der Verstand des Wissens dürftigen Vor-  
rath,

Nur zu erhalten ist er, nicht zu erobern geschickt.

## 50.

Darum haßt er dich ewig, Genie! An die neue Erwerbung  
Wagst du den alten, du wagst kühnlich den ganzen Besitz. <sup>100</sup>

## 51. Böser Kampf.

Mittelmäßigkeit ist von allen Gegnern der schlimmste,  
Deine Verirrung, Genie, schreibt sie als Tugend sich an.

## 52. Zeit.

Aller Dinge Gehalt, er wird durch dich nur entschieden,  
Leise Gotttheit, auch mich richtest du, richte gelind.

## 53. Einführung [Nicolai — 62].

105 Fort jehzt, ihr Musen! Fort, Poesie! Du Göttin des  
 Marktes,  
 Deutliche Prosa, empfang' deutlich den deutlichen Gast.

## 54. Polyphem auf Reisen.

Bücher und Menschen verschluckt und ganze Provinzen  
 der Unflath,  
 Aber wie roh er sie fraß, lehret das Reisegefäß.

## 55. Die zwei Sinne.

Fein genug ist dein Gehör, auf Anekdoten zu horchen,  
 110 Aber die Farben laß, Blinder, uns andere sehn.

## 56. Das Kennzeichen.

Was den confusen Kopf so ganz besonders bezeichnet,  
 Ist, daß er alles verfolgt, was zur Gestalt sich erhebt.

## 57. Polizeitrost.

Gutes Jena, dich wäscht die Leutra zweimal die Woche.  
 Leutra, nimm nur den Roth gleich auch des Kritikers  
 mit.

## 58. Der bunte Stil.

115 Die französischen Bonmots besonders, sie nehmen sich  
 herrlich  
 Zwischen dem deutschen Gemisch alberner Albernheit aus.

## 59. Überfluß und Mangel.

Manches Seelenregister enthalten die Bände, doch wahrlich  
 Was die Seele betrifft, diese vermißt man durchaus.

## 60. Keine Rettung.

Lobt ihn, er schmiert ein Buch euch zu loben, verfolgt  
 ihn, er schmiert eins  
 Euch zu schelten, er schmiert, was ihr auch treibet, ein  
 Buch.

120

## 61.

Nah warst du dem Edeln und bliebst doch der Aßerne?  
 Näher  
 War ihm der Stuhl, wo er saß, aber er blieb nur  
 ein Stuhl.

## 62. Dem Buchhändler.

Was uns belustigt, du mußt uns aus eigenem Laden  
 verkaufen,  
 Und für ein Drittheil Rabatt stellst du an Pranger  
 dich selbst!

## 63. Diokuren.

Seine Unsterblichkeit theilt mit dem sterblichen Bruder  
 der Halbgott,  
 Euch hat das gleichere Loos gnädig die Prüfung er-  
 spart.

125

## 64. Neueste Theorie der Liebe.

Eine Leiter zu Gott ist die Liebe, sie fängt bei dem Essen  
 An, bei der höchsten Substanz hört sie gesättigt auf.

## 65. Gewisse Romane.

Das verkauft er für Humanität? Zusammen addiren  
 Kannst du den Engel, das Vieh, aber vereinigen nicht.

130



## 66. Qui pro quo.

Menschlichkeit kenneſt du nicht, nur Menſchlichkeiten; der  
 Dämon  
 Wechſelt bei dir mit dem Schwein ab, und das nenneſt  
 du Menſch.

## 67. Humanität.

Seele legt ſie auch in den Genuß, noch Geiſt in's Bedürfniß,  
 Grazie ſelbſt in die Kraft, noch in die Hoheit ein Herz.

## 68. An die Väter.

135 Was die Natur bedarf, die bedürftige, nimmt ſie ſich ſelber,  
 Deine Sorge ſei das, was die unſterbliche braucht.

## 69. An die Jünglinge.

Fallen verzeih' ich dir gern, nur ſtrebe immer nach oben,  
 Biſt du zum Fluge, du biſt nimmer zum Streben zu ſchwer.

## 70. An die Bußfertigen.

140 Überrascht dich der stärkere Sinn, du erhebeſt dich wieder,  
 Nur, ich beſchwöre dich, Freund, keine Verträge mit ihm.

## 71. Procul profani.

Wie ſie ſich quälen, das Edle mit ihrem Gemeinen zu gatten,  
 Aber das Edle wird nur durch ihr Gemeines gemein.

72. Manjo über die Verläumdung  
der Wiſſenſchaften.

Wer verläumdete ſie denn? Wer ſo elend wie du ſie ver-  
 theidigt.

Wahrlich, der Advocat iſt des Beſchuldigerten werth.

## 73. Alte Jungfern und Manſo.

Niemand wollte ſie frein, ihn niemand leſen; ſo ſei denn 145  
 Jede Ehe verwünſcht, jedes geleſene Werk!

## 74. Bibliothek ſchöner Wiſſenſchaften.

Wirket ein Buch, wir beweifen euch klar, es konnte nicht  
 wirken;  
 Fällt es, ſo zeigen wir euch, daß es nothwendig gefiel.

## 75. Moriz.

Armer Moriz! Wie viel haſt du nicht im Leben erlitten.  
 Marcus ſei dir gerecht; Schlichtegroll war es dir nicht. 150

## 76. Philoſophiſche Annalen.

Reiſe behutſam, o Wahrheit, der ſchwarze Jakob mit ſeiner  
 Bande lauert dir auf, aber es gilt nur dein Geld.

## 77. Verfehlter Beruf.

Konnte denn die Nadel dich nicht, nicht der Hobel ernähren,  
 Daß du mit Metaphyſik ſtiehlſt ein abſcheuliches Brot?

## 78.

Was mich bewegt, das Kleine mit Spott und mit Ernſt  
 zu verſolgen? 155  
 Weil es das Kleine nur iſt, welches das Große verdrängt.

## 79. B. L. K.

Kriechender Epheu, du rankſt empor an Felſen und Bäumen,  
 Faulen Stämmen; du rankſt, kriechender Epheu, empor.

## 80.

Überall biſt du Poet, im Geſpräch, in Geſchäften, am Spieltiſch,  
 Nur in der Poesie biſt du nicht immer Poet. 160

## 81.

Meine Freude verdarb er mir garstig, die versificirte  
 Mein' ich, die andre gottlob! wird mir durch den  
 nicht vergällt.

## 82. [181.]

Ecce rubet quidam, pallet, stupet, oscitat, odit.  
 Hoc volo, nunc nobis carmina nostra placent.

## 83. Nicolai's Romane.

165 Kennt ihr im Reinecke Fuchs die appetitliche Höhle?  
 Just so kommt er mir vor unter den Kindern des Geists.

## 84. Verfasser des Hesperus.

Nicht an Reiz noch an Kraft fehlt's deinem Pinsel, das  
 Schöne  
 Schön uns zu mahlen, du hast leider nur Fragen gesehen.

## 85. Der Wolfische Homer.

Mit hartherz'ger Kritik hast du den Dichter entleibet,  
 170 Aber unsterblich durch dich lebt das verjüngte Gedicht.

## 86. Die Epopöen.

Der steigt über den Menschen hinauf und jener hinunter;  
 Wer es am glücklichsten traf, weiß ich, doch sag' ich  
 es nicht.

## 87. Richter.

Richter in London! Was wär' er geworden! Doch Richter  
 in Hof ist  
 Halb nur gebildet, ein Mann, dessen Talent euch ergötzt.

## 88. Auswahl.

Streiche jeder ein Distichon weg, das ihm etwa mißfiel, 175  
 Und wir wetten, es blieb' keins von fünfhundertem stehn.

## 89. Hildegard von Hohenthal.

Gerne hört man dir zu, wenn du mit Worten Musik machst,  
 Mißchtest du nur nicht sogleich hundische Liebe daren.

## 90. Herr Schatz, a. d. Reichsanzeiger.

Dieser schreckliche Mann recensirte für Jena, für Leipzig!  
 Deutschland!! Solche Gewalt konntest du Einem vertraun! 180

91. Apollo's Bildsäule in einem gewissen  
Gartentempel.

Mit der Linken regiert er die Leier; wen nimmt es noch  
 Wunder,  
 Daß er in diesem Revier immer so linksch gespielt?

## 92.

Was mit glühendem Ernst die liebende Seele gebildet,  
 Reizte dich nicht, dich reizt, Leser, mein Kobold allein.

## 93.

Eine gesunde Moral empfiehlt dieß poetische Werk dir, 185  
 Aber ich lobe nur das, welches sich selber empfiehlt.

## 94.

Zwei Jahrzehende kostest du mir: zehn Jahre verlor ich,  
 Dich zu begreifen, und zehn, mich zu befreien von dir.

## 95. Bürger.

Zu den Todten immer das Beste; so sei dir auch Minos,  
 Lieber Bürger, gelind, wie du es selber dir warst. 190

## 96. Fichte.

Hart erscheint noch die kämpfende Kraft, wenn die siegende  
 schonet,  
 Aber nur weiter, dich führt sicher zum Siege die Bahn.

## 97. Spittler.

Für die historische Kunst hast du reichlich gesäet, nun sei auch  
 Künstler in deiner Kunst, ernte, du Trefflicher, selbst.

## 98. Die Forderungen [Jeremiade].

195 Jener will uns natürlich, der ideal; wir versuchen  
 Unser Möglichstes doch, keines von beiden zu sein.

## 99. Das Dorf Döbriß.

In der Art versprechen wir euch die sämmtlichen Dörfer  
 Deutschlands, aber es wird dennoch kein Grünau daraus.

100. Aufschlagzettel zum Otto von Wittelspach  
a. d. Hamburg. Theater.

200 Da die Franzosen nunmehr ihr Theater eröffnet, so läßt Herr  
 Schröder zum letztenmal heut noch als Kaiser sich sehn.

101. Preisfrage zur Aufmunterung des  
deutschen Genies.

Sechzig Ducaten erhält, wer ein gutes Heldengedicht schreibt,  
 Aber das Manuscript bleibt der Gesellschaft geschenkt.

102. G\*\* Hymenäus  
zu der St\*\* und Sch\*\* Heirath.

Arm in Arme nun geht ihr zur Herrlichkeit ein, ihr vermählten  
 Seelen, ich hüpfе als Spiß hinter euch Glücklichen her.

## 103. Archiv der Zeit.

Unglückselige Zeit! Wenn aus diesem Archiv dich die  
 Nachwelt 205  
 Schäzket, wie bettelhaft stehst du, wie heftisch vor ihr.

## 104. Der Bär wehrt die Fliegen.

Immer zum Glücke des Volkes befördert Gudämonia  
 Hochverräthrische Schrift, aber mit Noten, zum Druck.

## 105. Besorgniß.

Eines wird mich verdrießen für meine lieben Gedichtchen:  
 Wenn sie die W — Censur durch ihr Verbot nicht  
 bekränzt. 210

## 106. Flora.

Flora Deutschlands Töchtern gewidmet. O! brächte Pomona,  
 Brächte Hymen doch auch Früchte den Guten herbei.

## 107. Flüchtlinge.

Flüchtlinge, sagt, wer seid ihr? Von wannen trägt euch  
 die Woge?  
 Habt ihr wo ein Gewerb? Streift ihr als Räuber umher?

## 108. Meißners Apollo.

„Warum fährst du nicht zu? Es warten die Götter, die  
 Menschen.“ 215  
 Lieber Himmel, ich kann über die Mauth nicht hinaus.

## 109. Lyrische Blumenlese.

Eine Granate, o Zeus, in dem dürrn syngischen Reiche!  
 Eine Anthologie auf dem berlinischen Sand!

## 110. Becker's Taschenbuch.

Ha, du bist mir der frechste von allen Schmarozern im  
Lande,

220 Bettelst bei allen, und sie füllen den Ranzen dir voll.

## 111. An die Freier.

Freier! Seid ihr beleidigt? Hier ist der Bogen Odyßeus!  
Spannt ihn, wie wir ihn gespannt, schnellst durch die  
Ärte den Pfeil.

## 112.

Ein paar Jahre rühret euch nun, dann kommen wir wieder,  
Ist uns günstig Apoll, munter und muthig wie heut.

## 113. Im Überfahren [Unterwelt — 124].

225 Noch ein Phantom stieg ein. Das las uns eine Gedächtniß-  
Rede auf Preußens Monarch, während wir ruderten, vor.

## 114. Recensendum.

Unbeerdigt irr' ich noch stets, mich verschmähet der Fähr-  
mann,  
Bis das Jenaer Blatt meine Gebeine verscharrt.

## 115. Der Höllenhund.

„Scheusal! Was bellst du?“ Mein Herr, es sind unserer  
zwei die da bellen,

230 Spitz Nicolai versiehet oben, ich unten das Amt.

## 116. Salmoneus.

Was? Du hier in der Qual, der wälschen Tragödia König?  
Muß ich so übel bestellt, göttlicher Peter! dich sehn?

## 117. Antwort.

Ach! Mir geschieht ganz recht! Warum hab ich mit  
 wiß'gen Tiraden  
 Nachgepfuscht den Affect, ach! und den Bliß des Genies.

## 118. Tityos.

Über Europa hinweg, das ihm huldigte, lag er gebreitet, <sup>235</sup>  
 Voluminos wie er einst trat aus den Pressen zu Kehl.

## 119.

Sohn der Erde! So tief liegst du da, der so hoch einst  
 gestanden,  
 Und das gefräßige Thier, das an der Leber dir pickt!

## 120.

Ach, das ist Trerons unsterblicher Schnabel, der ewig  
 mich peinigt,  
 Weil ich mit schlechten Bonmots nach dem [Lücke] gezielt. <sup>240</sup>

## 121. Der ungeheure Orion.

Auf der Nphodelos-Wiese verfolgt er die drängenden Thiere,  
 Die in den Litteraturbriefen er lebend gewürgt.

## 122. Agamemnon.

Nicht der gewaltige Dis, mich tödtet' Agisthos und brachte  
 In Hexameter mich, daß ich erstikte und starb.

## 123. Ovid.

Sag' doch, Odyffeus, das muß ein tüchtig gesegneter  
 Kerl sein, <sup>245</sup>  
 Der sich von Amors Kunst nach mir zu singen vermaß.



## 124. Antwort.

Geh doch, ein heftisches Bürschchen, daß mit dem Finger  
 nur sündigt,

Noscitur ex libro quanta sit hasta viri.

## 125. Alexandriner.

In das Gewölk hinauf sendet mich nicht mit Jupiters  
 Blitzen,

250 Aber ich trag' euch dafür ehrlich zur Mühle den Sack.

## 126. Arabesken.

In der Schönheit Gebiet sind wir die freiesten Bürger,  
 Doch da wir sonst nichts sind, sehet, so sind wir nicht viel.

## 127.

Alle die andern, sie haben zu tragen, zu thun, zu bedeuten,  
 Wir, das glückliche Volk, brauchen sonst nichts als zu sein.

## 128. Architektur.

255 Unter dem leichten Geschlecht erscheinst du schwer und  
 bedächtig,

Aber zu Regel und Zucht winkst du die Schwestern zurück.

## 129.

Hüpf nur, leichtes Geschlecht, ich Gefesselte kann dir  
 nicht folgen,

Aber ich weiß zu ruhn, und auf mir selber zu stehn.

## 130.

Freilich kann ich dich nicht in schlängelnden Wellen umspielen,  
Aber mein Dasein faßt mächtig wie keines dich an. 260

## 131. Säule.

Müßig gelt' ich dir nichts, ich gefalle dir nur, wenn ich trage,  
Herrlich im glänzenden Reihn schmückt mich die glänzende  
Last.

## 132. Tempel.

Fröhlich dienen wir eines dem andern, mich halten die  
schlanken  
Säulen oben, und leicht über uns schwebet das Dach.

## 133. Gewölb.

Sicher ruhst du auf uns, und warum? Weil wir alle  
zum Centrum 265  
Gleich uns neigen und gleich unter uns theilen die Last.

## 134. Grenzseide.

Heilig waren vordem die Thore, sie stehen bedeutend  
Zwischen der wilden Natur, zwischen dem engen Vertrag.

## 135. Die Basreliefs.

Seht, was versucht nicht der Mensch, mit dem Tod zu  
versöhnen das Leben!  
Nimmer gelingt's — ach sie sind schrecklich und ewig  
getrennt. 270

## 136. Pompeji.

Vor der zerstörenden Zeit und vor dem zerstörenden Gothen  
Flüchtete tief in das Grab mich die Zerstörung hinab.

## 137.

Verse! Wo irret ihr hin? Zu den Todten? Zu's Leben  
zurück!

Nacht nicht der Himmel? Im Glas schäumt nicht der  
purpurne Wein?

## 138. Apollo der Hirt.

275 Mächtig führt er den Bogen, doch seine Lust ist die  
Leier,

Nur wenn er liebt und beglückt, ist er der glückliche  
Gott.

## 139. Die Idealwelt.

Alle sind sie entwichen des Lebens Schatten, verschwunden  
Sind mir die Menschen und klar stehet der Mensch  
nur vor mir.

## 140.

Einmal sollst du dich nur und nur Einem, o Schöne,  
dich schenken,

280 Wie die Blume der Scham Einer und einmal nur pflückt.

## 141. E. v. B.

Alles schreibt, es schreibt der Knabe, der Greis, die  
Matrone.

Götter, erschafft ein Geschlecht, welchem das schreibende  
schreibt.

## 142.

Enthusiasmus suchst du bei deutschen Lesern? Du Armer,  
Glücklich, könntest du auch rechnen auf Höflichkeit nur.

143.

Eines verzeih' ich mir nicht. Ich verzeihe mir nicht,  
 daß ich etwas 285  
 Höheres über euch, göttliche Mufen! gesucht.

144.

Manch verwandtes Gemüth treibt mit mir im Strom  
 des Jahrhunderts,  
 Aber der Strom zerrinnt und wir erkannten uns nicht.

145.

Geistige Liebe, sie ist der Seelen seligste Kette,  
 Wenn sie, merket das wohl, Schönes mit Schönem vereint. 290

146. Liebe und Begierde.

Recht gesagt, Schloffer! Man liebt was man hat, man  
 begehrt was man nicht hat,  
 Denn nur das reiche Gemüth liebt, und das arme  
 begehrt.

147.

„Falschheit nur und Verstellung ist in dem Umgang der  
 Menschen,  
 Keiner erscheint, wie er ist“ — Danke dem Himmel,  
 mein Freund.

148. Die Bedingung.

Jede Wahrheit vertrag' ich, auch die mich selber zu nichts  
 macht; 295  
 Aber das fodr' ich — zu nichts mache mich, eh' du  
 sie sagst.

149.

Lebet, ist Leben in euch, und erzählt noch dem kommenden  
 Alter,  
 Distichen, was wir geehrt, was wir gehaßt und geliebt.

150. Allgemeine Litteratur-Zeitung.

Bleibe das Gächte nur stehen auf deinen Columnen, verschwände  
 300 Schiefes und Halbes! Alsdann wäre die Gabe zu groß.

151.

Qui gravis es nimium potes hinc iam lector abire  
 Quo libet; urbanae scripsimus ista togae.

152. Woldemar und Alwill.

Euch erhabne Gestalten hat nicht der Künstler gebildet,  
 Sondern die Tugend hat selbst sich verkörpert in euch.

153. Fichte's Wissenschaftslehre.

305 Was nicht Ich ist, sagst du, ist nur ein Nicht-Ich. Ge-  
 troffen,  
 Freund! So dachte die Welt längst und so handelte sie.

154. Ramler im Gött. M. Mm. 1796.

(Der an Zeus Ruhebette hängt, hangen wird und hing.)

Geh, Karl Reinhard, du lügst. Das ist deine, nicht  
 Ramlers Arbeit,  
 Der an des Nachbars Reim flicken wird, flicke und flicke.

## 155. An einen Herrn \*h\*.

Schnell' ich den Pfeil auf dich? Nein, du hast Gnade  
 gefunden,  
 Nimmt sich ja Xenius Zeus selber der Hungerigen an. <sup>310</sup>

## 156. W\*\* und J\*\*.

Deine Größe, Berlin, pflegt jeder Fremde zu rühmen;  
 Führt der Weg ihn zu uns, stutzt er so klein uns  
 zu sehn.

## 157. Hesperus oder 45 Hundsposttage.

Ist es auch nicht der Schreiber des Buchs, so ist es  
 vermuthlich  
 Doch der Träger, der Hund, der von dem Buche sich  
 nährt.

158. Annalen der Philosophie und des philo-  
sophischen Geistes.

Zum philosophischen Geist schreibt diese Schenke sich.  
 Geist zwar <sup>315</sup>  
 Dürft ihr nicht suchen, jedoch leidlichen Branntwein  
 und Bier.

## 159. Göschen.

Einen Helden suchtest du dir um deinen Charakter  
 Darzustellen, und fuhrst in den Bedienten Johann.

## 160. Reisen in's südliche Frankreich.

Wie es hinter dem Nieder beschaffen und unter dem  
 Nöckchen,  
 Lehret, wißt ihr es nicht, zierlich der reisende Freund. <sup>320</sup>

## 161. Die gefährlichen Verbindungen.

Warnung reizet uns oft, ich seh' es, denn jegliche Schöne  
Liebt und wünscht, insgeheim, sich der Verbindung Gefahr.

## 162. Mittelmäßigkeit.

„Macht ihr euch Feinde zur Lust?“ Im litterarischen  
Deutschland  
Gibt's nur Einen, er paßt in den Pentameter nicht.

## 163. Nicolai.

<sup>325</sup> Zur Aufklärung der Deutschen hast du mit Lessing und Moses  
Mitgewirkt? Ja, du hast ihnen die Lichter geschneuzt.

## 164. Nicolai auf Reisen.

Schreiben wollt' er und leer war der Kopf, da besah er  
sich Deutschland;  
Leer kam der Kopf zurück, aber das Buch war gefüllt.

## 165. Abschied von Nicolai.

<sup>330</sup> Uner schöpflich wie deine Platttheit ist meine Satire,  
Doch für das laufende Jahr nimm mit dem Hundert  
vorlieb.

## 166. Donau.

Gegen den Aufgang ström' ich, der Freiheit, der Musen Gefilde  
Lass' ich hinter mir lang, eh' der Cugin mich noch trinkt.

## 167. Rhein und Donau.

Warum vereint man zwei Liebende nicht? Euch verhiessen  
aus unserm  
Torus die Götter schon längst einen unsterblichen Sohn.

## 168. Weser und Elbe.

Von der Sonne fliehen wir weg, die Grazien scheuen 335  
 Unsr Ufer, von Thors krächzenden Stimmen geschreckt.

169. Auf zwei Sudler, die einander loben.  
 Nicht so, nicht so, ihr Herru. Wollt ihr einander zu Ehren  
 Bringen, muß vor der Welt einer den andern verschrein.

## 170. Die kritischen Wölfe.

Wenn sie, von Menschenwittrung gelockt, dich hungernd  
 umheulen,  
 Wanderer, schlage du nur Feuer, sie laufen davon. 340

## 171. Die Dykische Sippjschaft.

Weil ihr in Haufen euch stellt, so glaubt ihr mehr zu  
 vermögen?  
 Desto schlimmer: je mehr Bettler, je fauler die Lust.

## 172. Übergang.

Aber wie bin ich es müde durch lauter Fragen und Larven  
 Mich zu drängen, o führt, Verse, zu Menschen mich hin.

## 173. Charlotte.

Hunderte denken an sich bei diesem Namen, er gilt nur 345  
 Einer, auf diesem Papier findet sie, sucht sie ihn nicht.

## 174. An \*\*\*.

Ja, ich liebte dich einst, dich wie ich keine noch liebte,  
 Aber wir fanden uns nicht, finden uns ewig nicht mehr.

## 175. An meine Freunde.

Heilig wäre mir nichts? Ihr habt mein Leben begleitet,  
 Freunde, und wißt es, was mir ewig das Heiligste bleibt. 350



## 176. An einen Quidam.

Arg genug hab' ich's gemacht, ich habe niemand geschonet,  
Aber ich schonte doch dich; hab' ich nicht viele geschont?

## 177. Der Heinsische Ariosto.

Wohl, Ariosto, bist du ein wahrhaft unsterblicher Dichter,  
Denn da du hier nicht starbst, stirbst du, du Göttlicher, nie.

## 178. Gedike's Pindar.

355 Wunderlich finden zuweilen sich menschliche Namen zu-  
sammen,  
Von Herrn Gedike's Hand ließt man hier Pindarn  
verdeutschet.

## 179. Der schlechte Dichter.

Glaubt nicht der arme Mensch mit Jupiters Tochter zu  
leben?  
Und ein Knochengeripp folgt ihm zu Tisch und zu Bett.

## 180. Nach Martial [38].

„Welch unnützes Geschwätz!“ Und läugnen wir denn,  
was bekannt ist?  
360 Unnütz freilich, doch du — treibst du was Besseres,  
Freund?

## 181. Nach eben demselben [82].

Sieh dort erblaßt ein Gewisser, erröthet, entsetzet sich,  
gähut, köcht  
Rache! Verse, so recht! Jezo gefallet ihr mir.

## 182. An die Herren D. C. F.

Ja, wie Bileam geht mir's, nur umgekehrt; will ich euch  
Loben,  
Siehe, da stößt der Geist scheltende Worte hervor.

## 183. Freiheit.

Freiheit ist ein herrlicher Schmuck, der schönste von allen, <sup>365</sup>  
Und doch steht er, wir sehn's, wahrlich nicht jeglichem an.

## 184. Vorwurf.

Ha! nun haben wir euch Aristokraten! Es soll euch  
Übel ergehen, es ließt euch nun halb Deutschland nicht  
mehr.

## 185. An einige Schriftsteller.

Tadelt immer die Fürsten! Zwar jeder politische Fehler  
Straft sich selber, doch euch werden die Fehler bezahlt. <sup>370</sup>

## 186. Sonderbar.

Wie viel hundert Gelehrte, vernünftige Männer den Irr-  
thum  
Pflegen, werdet ihr sehn, wenn ihr das Spectrum begreift.

## 187. Zeugen der Wahrheit.

Vier Franzosen nenn' ich euch erst, sie sahen den Irrthum  
Mehr oder weniger ein, aber der Irrthum bestand.

## 188. Vergebene Lehre.

„Wiederholt euch doch nicht!“ Ja! Hundertmal sollt ihr  
das'selbe <sup>375</sup>  
Hören, da ihr doch auch ewig ein Einerlei seid.

## 189. Der Renegat.

Konnte dein starkes Talent die Deutschen niemals entzücken,  
Recht so, mit schwacher Schrift zwingst du den Beifall  
vielleicht.

## 190. Aussicht auf Kultur.

Ungezogen genug sind schon die Menschen und jeder  
380 Hegt noch mit viel Bedacht seinen verzogenen Hund.

## 191.

Ließe die Wahrheit sich schmeicheln, der schmeichelt' ich,  
daß sie doch niemals  
Von mir wiche, die jetzt, ach! mir nur manchmal erscheint.

## 192. An die Stummen.

Ihr verschweiget ein Buch, wenn euch das Buch nicht behagte;  
Schweiget, wenn ihr vermögt, nun auch dieß Büchlein  
zu Tod.

## 193. Der Vorsichtige.

385 Noch halt' ich mein Urtheil zurück, das ist das Bequemste;  
Löst' sich das Räthsel einmal, bin ich wie alle gescheidt.

## 194. Vergebnes Bemühen.

O verschreien möchtet ihr gerne die Bücher; begierig  
Lieset Deutschland das Buch, lieset auch wie man's  
verschreit.

## 195. A und O.

Neuster Stoff zum Drama, zum Heldengedichte: die  
Schöpfung,  
390 Sündenfall und Heil, zuletzt das jüngste Gericht.

## 196. Der letzte Kämpfer.

Nach den lob' ich den Mann, der, wie Horatius Cocles,  
Auf der Brücke sich stellt, dann sich die Hüfte verstaucht.

## 197. Schlechter Dienst.

Armer Flieger, du flogst mitunter artig durch Deutschland,  
Aber Deutschland lähmt ewig die Flügel dir nun.

## 198. Der Pretiöse.

„Niemand soll mich bestechen“ — Ich glaub' es, die häß-  
lichen Weiber 395  
Drohen mit gleichem Glück ihren Verführern mit Schmach.

## 199. Das Neueste in der Chemie.

Jrgend ein Antheil der Luft gehört zum Athmen und  
Brennen,  
Dieß ist der Säure Grund, Nahrung des Lebens und  
Brandz.

## 200. Nichts Neues unter der Sonne.

Mayow wußte das schon vor hundert Jahren, und half sein  
Buch, das Sæculum durch, wohl dem Chemisten zum  
Sinn? 400

## 201. Die Epitheten.

Deutsche Bären nannte man sonst die deutschen Baronen;  
Sag', wie nennen sie denn, deutschester Michel, dich dort?

## 202 [Frühling].

Gänseblumen heißt ihr deutsch und Bellis lateinisch,  
Gibt es doch Männer, für die ihr nur bellissimä seid.

## 203. Litterarische Zuverlässigkeit.

405 Allegire der Erste nur falsch, da schreiben ihm zwanzig  
 Immer den Irrthum nach, ohne den Text zu besehn.

---

## 204. Der Gegner.

Neu ist der Einfall doch nicht, man hat ja selber den  
 höchsten  
 Einzigsten reinsten Begriff Gottes in Theile getheilt.

## 205. Tropfen Öl auf Wasser.

Redet, Lumpen, lumpig von mir, doch saget: es war ihm  
 410 Ernst! und redet sodann, Lumpen ihr, lumpig von mir.

## 206.

„Geh doch! Sein Leben ist keusch.“ Daß möchten wir  
 gerne ihm lassen,  
 Aber die lustigste Kunst ist nur bei ihm nicht jocos.

## 207.

Giebichensteiner, sei auch persönlich in deinen Satiren,  
 Deine leid'ge Person tritt doch am stärksten hervor.

## 208.

415 Als man ihn traf den Esel, da schlug er aus, doch daß  
 macht ihn  
 Nicht zum Pferde. Nicht wird, den er auch trafe, ihm  
 gleich.

209.

Freilich laufe wer nackt als ungestümer Luperceus,  
Aber mit falschem Bart prangst in der Kutte du nur.

210.

Sag' mir, wo ist denn die Klicke? „Da drüben ist sie bei'm  
Nachbar!“  
Frag' ich den Nachbar, er sagt, hüben sei sie bei dir. 420

211.

Einen Tyrannen zu hassen vermögen auch knechtische Seelen,  
Nur wer die Tyrannei hasset, ist edel und groß.

212. Der Künstler.

Buonarotti fing an den Block zur Büste zu bilden,  
Sah, es wurde nichts draus, Freunde, da ließ er ihn  
stehn.

213.

Als ein wahrer Narciß besorgst du Caricaturen, 425  
Stehst und beängelst mit Lust immer auf's neue dein  
Bild.

214.

Guch verkümmert man das Allgemeine des Titels;  
Allgemeinen Gehalt, Freunde, gewähret uns nun.

215.

Saget, wann nützt mein Gedicht, o Musen! Wenn es den  
Edlen  
Weckt in dem Augenblick, wenn er sich selber vergißt. 430

216.

Ob ein Mensch gewohnt ist mit rechtlichen Menschen zu  
 leben,  
 Ob er ein Gänsehirt ist, seht ihr bei'm ersten Blick.

217.

Welch ein ästhetischer Kram rhapsodischen Denkens und  
 Wissens!  
 Schiene nur Phöbus darein, löß' es wie Butter  
 hinweg.

218. Kammerrath.

<sup>435</sup> Immer im Kleinen gesorgt, damit es im Großen nicht  
 fehle . . .

219. Finanzier.

Immer im Großen gesorgt, damit das Kleine auch fruchte,  
 Denn was Tausende thun knüpfest du oder zerreißt's.

220. Poetische Erdichtung und Wahrheit.

„Wozu nützt denn die ganze Erdichtung?“ Ich will es dir  
 sagen,  
 Leser, sagst du mir, wozu die Wirklichkeit nützt.

221. Sokrates.

<sup>440</sup> Weil er unwissend sich rühmte, nannt' ihn Apollo den Weisen.  
 Freund, wieviel weiser bist du; was er bloß rühmte, du  
 bist's.

## 222. Sokrates.

Dich erklärte der Pythia Mund für den weisesten Griechen.  
Wohl! Der Weiseste mag oft der Beschwerlichste sein.

---

## 223. Jakob der Kantianer.

Sollte Kantische Worte der hohle Schädel nicht fassen?  
Hast du in hohler Ruß nicht auch Devisen gesehn? 445

## 224.

Komm nur von Giebichenstein, von Malepartus! Du bist doch  
Keinecke nicht, du bist doch nur halb Bär und halb Wolf.

## 225.

Auch erscheint ein Herr F\* rhetorisch, grimmig = ironisch,  
Seltsam gebärdet er sich, plattdeutsch, im Zeitungsformat.

---



Aus den Tabulae votivae.



1. Der moralische und der schöne Charakter.  
Repräsentant ist jener der ganzen Geistergemeine,  
Aber das schöne Gemüth zählt schon allein für sich selbst.

2. Der schöne Geist und der Schöngeist.  
Nur das Leichtere trägt auf leichten Schultern der Schöngeist,  
Aber der schöne Geist trägt das Gewichtige leicht.

3. Philister und Schöngeist.  
5 Jener mag gelten, er dient doch als fleißiger Knecht noch  
der Wahrheit,  
Aber dieser bestiehlt Wahrheit und Schönheit zugleich.

4. 5. Natur und Vernunft [I, 352. 46].  
Wärt ihr, Schwärmer, im Stande die Ideale zu fassen,  
O so verehrtet ihr auch, wie sich's gebührt, die Natur.  
Wärt ihr, Philister, im Stand die Natur im Großen  
zu sehen,  
10 Sicher führte sie selbst euch zu Ideen empor.

6. Das Subject.  
Wichtig wohl ist die Kunst und schwer, sich selbst zu be-  
wahren,  
Aber schwieriger ist diese: sich selbst zu entfliehen.

## 7. Zucht.

Wahrheit ist niemals schädlich, sie straft — und die Strafe  
 der Mutter  
 Bildet das schwankende Kind, wehret der schmeichelnden  
 Magd.

## 8. Die Bergliederer.

Spaltet immer das Licht! Wie öfters strebt ihr zu trennen, <sup>15</sup>  
 Was euch allen zum Trug Ginz und ein Ginziges bleibt.

## 9. Die Quellen.

Treffliche Künste dankt man der Noth und dankt man  
 dem Zufall,  
 Nur zur Wissenschaft hat keines von beiden geführt.

## 10. Empiriker.

Daß ihr den sichersten Pfad gewählt, wer möchte das läugnen?  
 Aber ihr tappet nur blind auf dem gebahntesten Pfad. <sup>20</sup>

## 11. Theoretiker.

Ihr verfährt nach Gesetzen, auch würdet ihr's sicherlich treffen,  
 Wäre der Obersatz nur, wäre der Untersatz wahr!

## 12. Letzte Zuflucht.

Vornehm schaut ihr im Glück auf den blinden Empiriker  
 nieder,  
 Aber, seid ihr in Noth, ist er der delphische Gott.

## 13. Die Systeme.

Prächtig habt ihr gebaut. Du lieber Himmel! Wie treibt  
 man, <sup>25</sup>  
 Nun er so königlich erst wohnet, den Irrthum heraus!

## 14. Die Vielwisser.

Astronomen seid ihr und kennet viele Gestirne,  
Aber der Horizont decket manch Sternbild euch zu.

## 15. — 17. Moralische Schwächer.

Wie sie mit ihrer reinen Moral uns, die Schmutzigen, quälen!  
30 Freilich, der groben Natur dürfen sie gar nichts vertraun!  
Bis in die Geisterwelt müssen sie fliehn, dem Thier zu  
entlaufen,  
Menschlich können sie selbst auch nicht das Mensch-  
lichste thun.  
Hätten sie kein Gewissen, und spräche die Pflicht nicht  
so heilig,  
Wahrlich, sie plünderten selbst in der Umarmung die  
Braut.

## 18. 19. Der Strengling und der Frömmling.

35 Jener fodert durchaus, daß dir das Gute mißfalle,  
Dieser will gar, daß du liebst, was dir von Herzen  
mißfällt.  
Muß ich wählen, so sei's in Gottes Namen die Tugend,  
Denn ich kann einmal nicht lieben, was abgeschmakt ist.

## 20. Theophagen.

Diesen ist alles Genuß. Sie essen Ideen, und bringen  
40 In das Himmelreich selbst Messer und Gabel hinauf.

## 21. Fragen.

Fromme gesunde Natur! Wie stellt die Moral dich an  
Pranger!  
Heil'ge Vernunft! Wie tief stürzt dich der Schwärmer  
herab!

22. — 24. Moral der Pflicht und der Liebe.  
 Jede, wohin sie gehört! Erhabene Seelen nur kleidet  
 Jene, die andere steht schönen Gemüthern nur an.  
 Aber Widrigers kenn' ich auch nichts, als wenn sich durch  
 Bande

Zarter geistiger Lieb' Grobes mit Grobem vermählt.  
 Und verächtlicher nichts, als die Moral der Dämonen  
 In dem Munde des Volks, dem noch die Menschlichkeit  
 fehlt.

25. Der Philosoph und der Schwärmer:  
 Jener steht auf der Erde, doch schauet das Auge zum Himmel,  
 Dieser, die Augen im Koth, recket die Beine hinauf. 50

26. Das irdische Bündel.  
 Himmelan flögen sie gern, doch hat auch der Körper sein  
 Gutes,  
 Und man packt es geschickt hinten dem Seraph noch auf.

27. Der wahre Grund.  
 Was sie im Himmel wohl suchen, das, Freunde, will ich  
 euch sagen,  
 Vor der Hand suchen sie nur Schutz vor der höllischen  
 Gluth.

28. Die Triebfedern.  
 Immer treibe die Furcht den Sklaven mit eisernem Stabe, 55  
 Freude, führe du mich immer an rosigtem Band.

29. Wahrheit.  
 Eine nur ist sie für alle, doch siehet sie jeder verschieden,  
 Daß es Eines doch bleibt, macht das Verschiedene wahr.

## 30. Schönheit.

Schönheit ist ewig nur Eine, doch mannichfach wechselt  
das Schöne,

60 Daß es wechselt, das macht eben das Eine nur schön.

## 31. Bedingung.

Ewig strebst du umsonst, dich dem Göttlichen ähnlich zu  
machen,

Haßt du das Göttliche nicht erst zu dem Deinen gemacht.

## 32. Der Vorzug.

Über das Herz zu siegen ist groß, ich verehere den Tapfern,  
Aber wer durch sein Herz sieget, er gilt mir doch mehr.

## 33. Die Erzieher.

65 Bürger erzieht ihr der sittlichen Welt; wir wollten euch  
loben,

Stricht ihr sie nur nicht zugleich aus der empfindenden aus.

## 34. 35. Das Göttliche.

Wäre sie unverwelflich, die Schönheit, ihr könnte nichts  
gleichen,

Nichts, wo die göttliche blüht, weiß ich der göttlichen  
gleich.

Ein Unendliches ahndet, ein Höchstes erschafft die Ver-  
nunft sich,

70 In der schönen Gestalt lebt es dem Herzen, dem Blick.

## 36. Verstand.

Bilden wohl kann der Verstand, doch der todte kann nicht  
beseelen,

Aus dem Lebendigen quillt alles Lebendige nur.

## 37. Phantasie.

Schaffen wohl kann sie den Stoff, doch die wilde kann  
 nicht gestalten,  
 Aus dem Harmonischen quillt alles Harmonische nur.

## 38. Dichtungskraft.

Daß dein Leben Gestalt, dein Gedanke Leben gewinne, <sup>75</sup>  
 Laß die belebende Kraft stets auch die bildende sein.

## 39. Wiß und Verstand.

Der ist zu furchtsam, jener zu kühn; nur dem Genius  
 ward es,  
 In der Nüchternheit kühn, fromm in der Freiheit zu sein.

## 40. Überwitz und Wahnwitz.

Überspringt sich der Witz, so lachen wir über den Thoren,  
 Gleitet der Genius aus, ist er dem Rasenden gleich. <sup>80</sup>

## 41. Der Unterschied.

Lächelnd sehn wir den Tänzer auf glatter Ebene strauseln,  
 Aber auf ernstlichem Seil, wer mag den Schwindelnden  
 sehn?

## 42. Lehre an den Kunstjünger.

Daß du der Fehler schlimmsten, die Mittelmäßigkeit,  
 meidest,  
 Jüngling, so meide doch ja keinen der andern zu früh!

## 43. Das Mittelmäßige und das Gute.

Willst du jenem den Preis verschaffen, zähle die Fehler, <sup>85</sup>  
 Willst du dieses erhöhen, zähle die Tugenden ab.



## 44. Das Privilegium.

Blößen gibt nur das Reiche dem Tadel, am Werke der Armuth  
Ist nichts Schlechtes, es ist Gutes daran nichts zu sehn.

## 45. Die Sicherheit.

Nur das feurige Roß, das muthige, stürzt auf der Rennbahn,  
90 Mit bedächtigem Paß schreitet der Esel daher.

## 46. 47. Genialische Kraft [I, 351. 42].

Alle Schöpfung ist Werk der Natur. Von Jupiters Throne  
Zuckt der allmächtige Strahl, nährt und erschüttert die  
Welt.

Pflanzet über die Häuser die leitenden Spitzen und Ketten,  
Über die ganze Natur wirkt die allmächtige Kraft.

## 48. Delicatesse im Tadel.

95 Was heißt zärtlicher Tadel? Der deine Schwäche verschonet?  
Nein, der deinen Begriff von dem Vollkommenen stärkt.

## 49. Der berufene Richter.

Wer ist zum Richter bestellt? Nur der Bessere? Nein,  
wem das Gute  
Über das Beste noch gilt, der ist zum Richter bestellt.

## 50. An \* \* \* \*.

Du vereinigest jedes Talent, das den Autor vollendet,  
100 D entschließe dich, Freund, nichts als ein Leser zu sein.

## 51. Das Mittel.

Willst du in Deutschland wirken als Autor, so triff sie  
nur tüchtig,  
Denn zum Beschauen des Werks finden sich wenige nur.

## 52. Die Unberufenen.

Tadeln ist leicht, Erschaffen so schwer; ihr Tadler des  
Schwachen,  
Habt ihr das Treffliche denn auch zu belohnen ein Herz?

## 53. Die Belohnung.

Was belohnet den Meister? Der zart antwortende Nach-  
klang,  
Und der reine Reflex aus der bezeugenden Brust. 105

## 54. Das gewöhnliche Schicksal.

Hast du an liebender Brust das Kind der Empföndung  
gepflegt,  
Einen Wechselbalg nur gibt dir der Leser zurück.

## 55. Der Weg zum Ruhme.

Glücklich nenn' ich den Autor, der in der Höhe den Beifall  
findet, der dentische muß nieder sich hücken dazu. 110

## 56. Bedeutung.

„Was bedeutet dein Werk?“ So fragt ihr den Bildner  
des Schönen,  
Frager, ihr habt nur die Magd, niemals die Göttin  
gesehen.

## 57.—59. An die Moralisten [I, 351. 40].

Lehret! Das ziemet euch wohl, auch wir verehren die Sitte,  
Aber die Muse läßt sich nicht gebieten von euch.  
Nicht von dem Architekt erwart' ich melodische Weisen, 115  
Und, Moralist, von dir nicht zu dem Epos den Plan.  
Vielfach sind die Kräfte des Menschen, o daß sich doch jede  
Selbst beherrsche, sich selbst bilde zum herrlichsten aus!

## 60. 61. Deutsche Kunst.

Gabe von oben her ist, was wir Schönes in Künsten  
besitzen,  
120 Wahrlich, von unten herauf bringt es der Grund nicht  
herbor.  
Muß der Künstler nicht selbst den Schöpling von außen  
sich holen?  
Nicht aus Rom und Athen borgen die Sonne, die Luft?

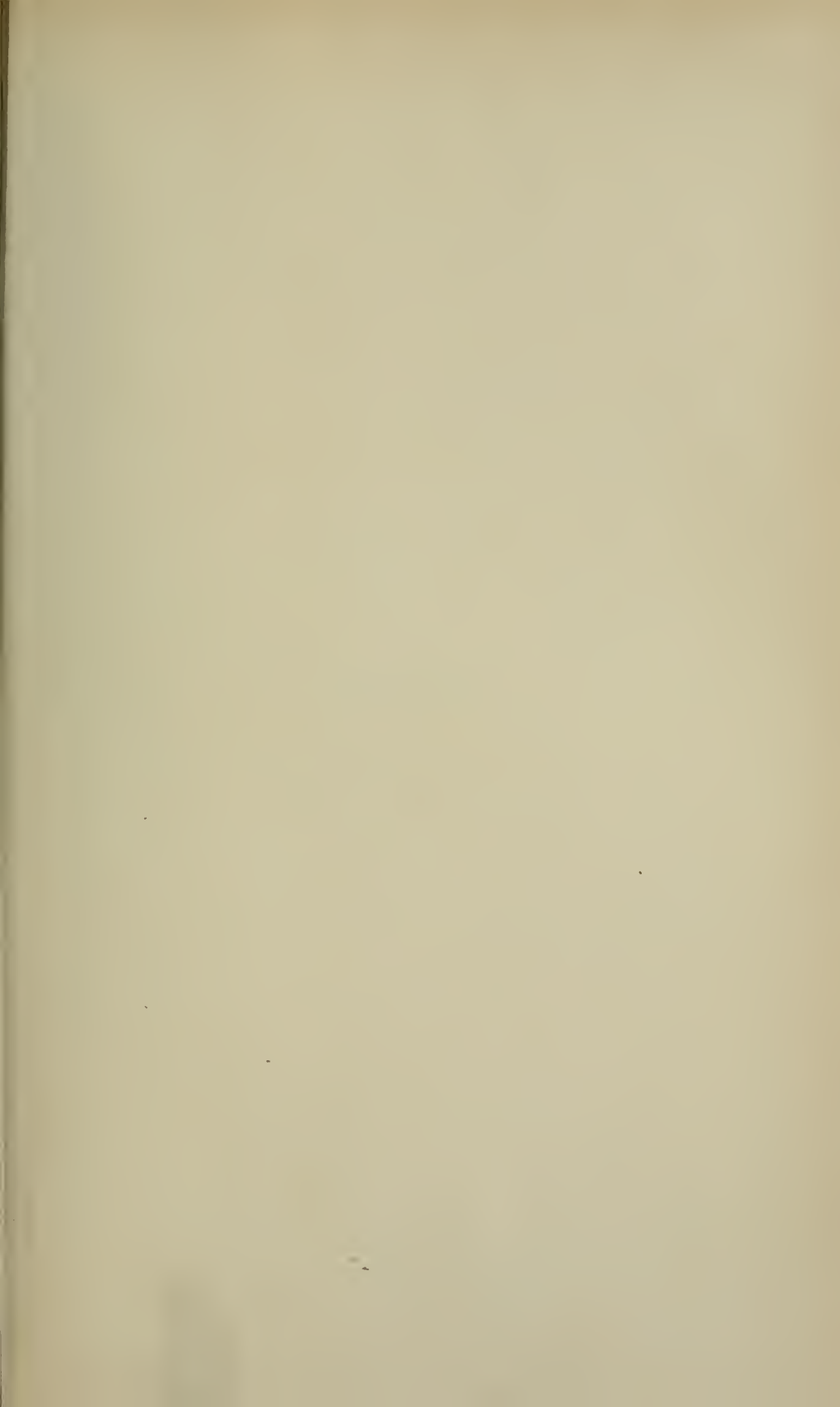
## 62. Todte Sprachen.

Todte Sprachen nennt ihr die Sprache des Flaccus und  
Pindar,  
Und von beiden nur kommt, was in der unsrigen lebt!

## 63. Deutscher Genius.

125 Ringe, Deutscher, nach römischer Kraft, nach griechischer  
Schönheit,  
Beides gelang dir, doch nie glückte der gallische Sprung.

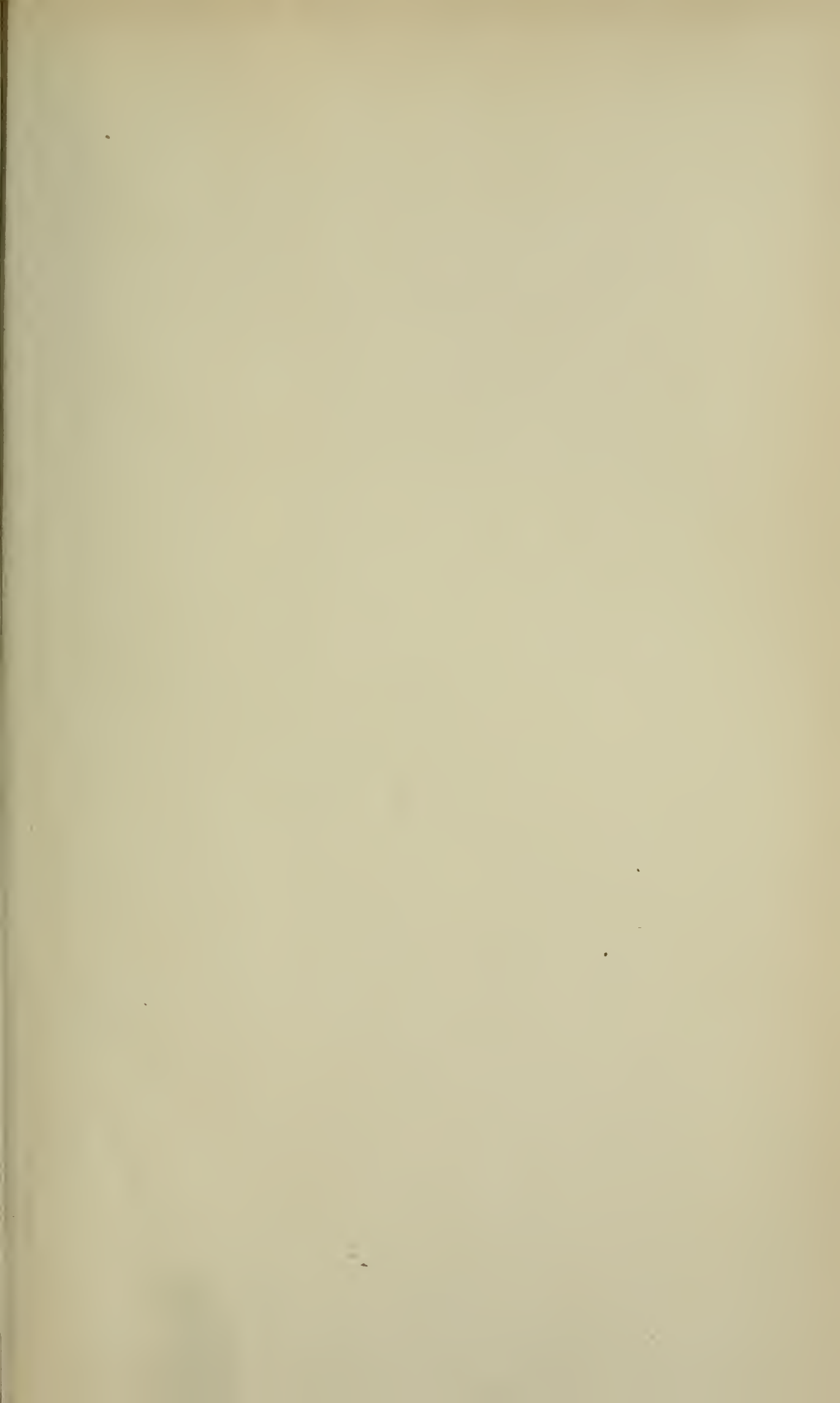




---

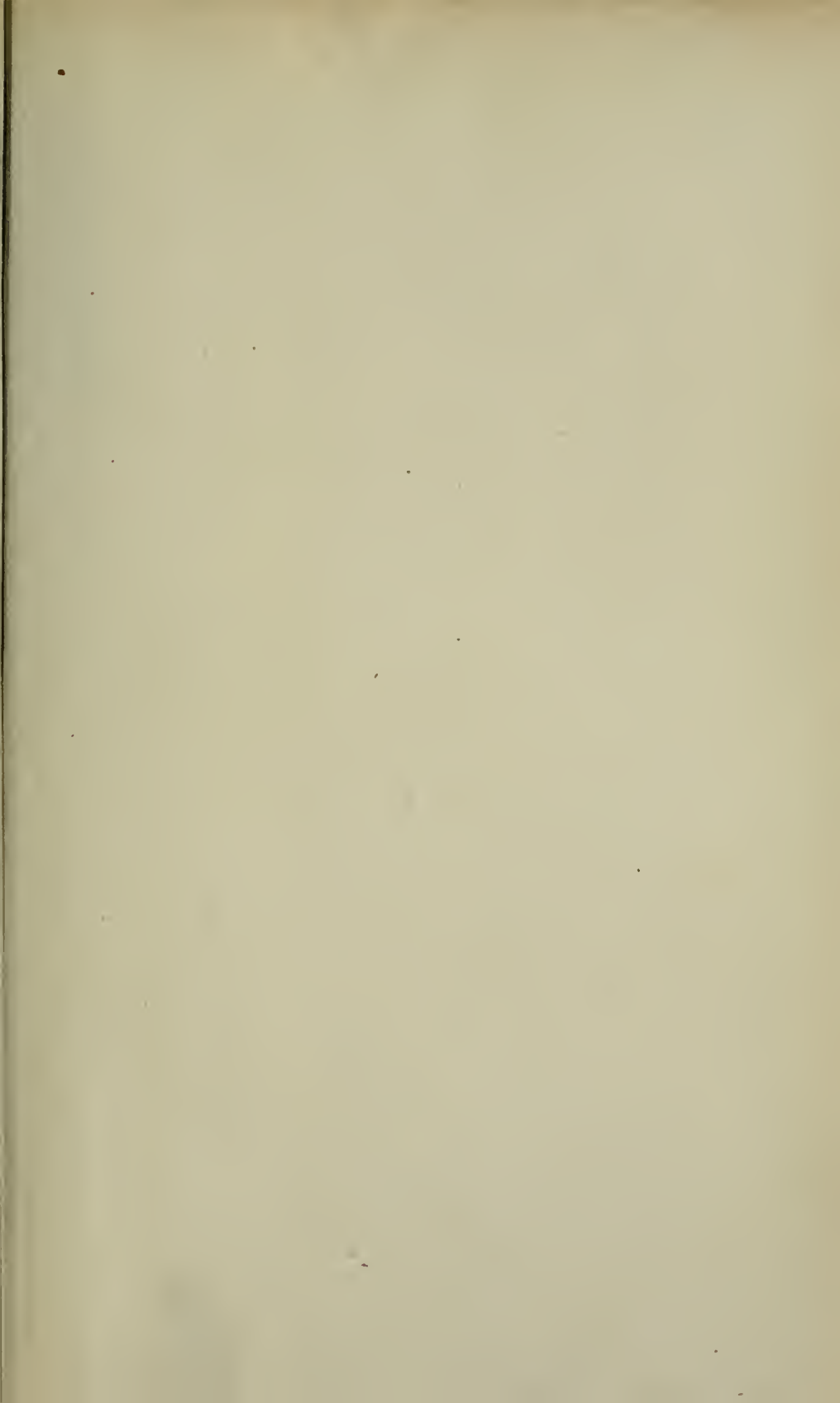
Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

---











234177  
IG. G599S.2  
Author Goethe, Johann Wolfgang von  
Title Werke; [hrsg. von Sophie von Sachsen]. Vol. 5.

J. C. H. 8/8/29

R. Y. 25-3-39

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File"  
Made by LIBRARY BUREAU

